Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf. Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 94. Donnerstag, den 23. April 1931 57. Jahrgang

Universit. Bibliothek

Was wird die Regierung tun?

Der Kampf um den Brotpreis

Ein Schreiben der SPD. an den Kanzler — Reichslandbund gegen Brotpreiserhöhung

Brotpreisfrage und Komißbrot

Der Standpunkt der Bäcker

Berlin, 23. April. (Eig. Meldung.) In Zusammenhang mit der teilweisen erfolgten Heraufsetzung des Brotpreises erfahren wir, daß die Frage des Brotpreises insbesondere dadurch akut geworden ist, daß entsprechend einem Wunsche der Bäcker das Reichsernährungsministerium durch Verordnung vom 27. März den Vermahlungssatz für Brotmehl von 60 auf 70 Prozent heraufgesetzt hat. Da aber in den Mühlen noch größere Vorräte von 60prozentigem Mehl vorhanden waren, bleiben die Bemühungen, das 70prozentig ausgemahlene Mehl sofort in den Handel zu bringen, vorerst erfolglos. Es stellte sich heraus, daß die Differenz zwischen dem Preis für das 70prozentige Mehl und dem für das 60prozentige, die nach den Schätzungen der Sachverständigen zwei Mark betragen sollte, lediglich eine Mark betrug. Um zu einem Ausgleich zu kommen, vereinbarte das Reichsernährungsministerium in Verhandlungen mit dem Mühlen- und dem Bäckergewerbe die Herstellung eines geeigneten Konsumbrotes, das zu einem Preise von 45 Pfennig verkauft werden soll und doch die entsprechenden Zusätze aus den verschiedenen Mehlsorten enthält, so daß auch die Preisgestaltung den Wünschen des Bäckergewerbes entspricht.

Was die Gesamtversorgung mit Roggen anbelangt, so ist man im Reichsernährungsministerium der festen Auffassung, daß der vorhandene Roggen vollständig ausreicht, um die Bedürfnisse bis zur neuen Ernte zu befriedigen. Insbesondere wird in unterrichteten Kreisen darauf hingewiesen, daß die Abgabe von Eosin-Roggen zu Futtermittelzwecken, die seit Wochen bereits stark eingeschränkt ist, im Augenblick überhaupt aufgehört hat. Seit vergangener Woche ist die Eosinierung von Roggen vollständig eingeschränkt worden.

*

Zur Erhöhung des Berliner Brotpreises von 46 auf 48 Pfennig erklärt der Germania-Verband, die Spitzenorganisation des deutschen Bäckergewerbes, er habe zwar den Bäckerinnungen am 25. März geraten, es bei dem alten Brotpreis zu belassen, nachdem aber die Mehlpreise um drei bis vier Mark je Zentner gestiegen seien, könne es den Bäckern nicht länger zugemutet werden, die alten Preise zu halten.

Zu dem Vorschlag des Reichsernährungsministeriums, ein sogenanntes Konsum- oder Kommißbrot zu schaffen, erklärt der Germania-Verband, daß nach seiner Ansicht infolge der nach dem Kriege eingetretenen Geschmackswandlung für ein derartiges dunkles Brot keine Nachfrage vorhanden sei. Der Bäckermeister könne kein Brot herstellen, daß er unter Umständen nicht verkaufen könne. Im übrigen gehe der Vorschlag des Reichsernährungsministeriums bezüglich der Einführung einer neuen Brotsorte auch vollkommen an dem Kernproblem, der Roggen- und Mehlpreisfrage, vorüber.

Wenn das Mehl teurer werde, könne der Bäcker nicht billiger liefern. Der Germania-Verband erklärt sogar, daß bei einem weiteren Anziehen der Roggen- und Mehlpreise auch der jetzige Brotpreis nicht endgültig sein könne.

Sozialdemokratische Forderungen

Berlin, 23. April. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hält in einem Schreiben an den Reichskanzler Dr. Brüning zwecks Rückgängigmachung der in einer Reihe von Städten vorgenommenen Erhöhung des Brotpreises die Durchführung folgender Maßnahmen für dringend erforderlich:

1. Eine Senkung des Roggenpreises. Sollten die Bestrebungen der Regierung, eine Senkung des Brotpreises durch eine Verringerung der Preisspanne zwischen Roggen und Mehl bzw. Mehl und Brot herbeizuführen nicht innerhalb eines ganz kurzen Zeitraumes erfolgreich sein, so wäre schon jetzt für diesen Fall eine Senkung des Roggenzolls vorzusehen.

2. Sofortige Verbilligung der Weizeneinfuhr.

3. Verzicht auf die beabsichtigte Erhöhung des Haferzolls.

4. Verbilligung der Futtergersteneinfuhr in der Weise, daß beim Bezuge von einem Doppelzentner Kartoffelflocken der Anspruch auf den Bezug von zwei Doppelzentner zollbegünstigter Gerste begeben wird, und zwar zu einem Zollsatz, der wesentlich unter dem heutigen Satz liegt.

Einspruch des Reichslandbundes

Berlin, 23. April. (TU.) Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat zur Frage der Brotpreiserhöhung folgende Entschließung einstimmig angenommen: Gegen die Erhöhung des Brotpreises erhebt der Reichslandbund energisch Einspruch. Die Spanne zwischen Kornpreis und Brotpreis beträgt zur Zeit über 170 v. H. des Vorkriegssatzes. Ihre Verringerung ist vor allem anzustreben. Ferner fordert der Reichslandbund erneut eine sofortige Beseitigung des Nachtbackverbotes, wodurch eine wesentliche Verringerung der Spanne zwischen Roggen- und Brotpreis erzielt werden kann.

Der Kirchenvertrag angenommen

Mit 166 gegen 47 Stimmen in der Generalsynode

Nach einer mehrstündigen Debatte, in der Gegner und Freunde des Kirchenvertrages zu Wort kamen, nahm die Generalsynode in namentlicher Abstimmung den Entwurf des Kirchenvertrages mit dem preußischen Staat mit 166 gegen 47 Stimmen an.

Keinerlei Kampfstimmung lagerte über der Generalsynode, als am Mittwochnachmittag das Gebet sie einleitete. Der Bericht des Ausschusses, den Syn. Prof. D. Stutz erstattete, beklagte zwar, daß in manchen Punkten die Forderungen der Kirche nicht hätte durchgedrückt werden können, trotzdem sprach er sich für die Annahme des Gesamtvertrages aus. Er hob hervor, daß vor allem das Joch, das der Kirche früher auferlegt worden sei, daß sie nämlich ihre sämtlichen Gesetze mit allen Einzelheiten der Genehmigung des Staates hätte unterbreiten müssen, nun von ihr abfalle.

Der vom Berichterstatter bereits erwähnte Grundsatz, daß keine Gruppe Fraktionszwang ausgeübt hatte, wurde dann nach einer kurzen Aussprache des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrats, Kapler, der sich für den Vertrag aussprach, durch die folgende Diskussion bewiesen. Mit Ausnahme der Linken, die nur einen Redner vorschickte, sprachen für jede Gruppe zwei Vertreter, und da war es sehr bezeichnend, daß der Führer der positiven Union, der um die innere Mission hochverdiente Pfarrer Philipps, trotz aller Bedenken die wertvollen Zugeständnisse, die der Vertrag brachte, im Einverständnis mit dem Berichterstatter so hoch aufschlug, daß er für die große Mehrheit seiner Gruppe die Annahme des Vertrages erklärte.

Von der Auffassung Philipps wich der Synodale von Berg in Vertretung einer Minderheit der positiven Union ab. Er schlägt den Nachteil, der aus der politischen Klausel der Kirche erwächst, so hoch an, daß er deshalb den Vertrag ablehnt.

Für die Mittelpartei sprach Professor Smend, der namens der evangelischen Kirche die Parität mit der katholischen in dem Staatsvertrag erreicht sieht. Er weist darauf hin, daß auch in der Zeit zwischen 1918 und 1925, in der der Staat eine viel größere Gewalt der Kirche gegenüber hatte, diese trotzdem von ihm nicht bedrückt worden ist, daß weiter bei einem Kampf um Persönlichkeiten mit geistigen Waffen fast stets der Staat ins Hintertreffen gerate.

Gegen der Vertrag sprach der Synodale Dr. Conze, der keinen neuen Gesichtspunkt vorbrachte, aber betonte, daß selbst, wenn die Kirche den Vertrag ablehne, nur ein Aufschub entstehen könne.

Und nun folgten Generalsuperintendenten Zänker und von Arnim von der äußersten Rechten, die, obwohl in den wesentlichsten Anschauungen durchaus einer Meinung, zu verschiedenen Folgerungen kommen. Zänker will den Vertrag annehmen, von Arnim will ablehnen.

Als einziger Vertreter der Linken erklärte der Synodale Schlemmer, daß seine Gruppe von vornherein in jedem Staatsvertrag eine Bindung der Kirche sehe und deshalb grundsätzlicher Gegner eines solchen Vertrages sei. Da indessen trotz des Widerspruchs der Linken das Konkordat geschlossen worden sei, so fordere nunmehr seine Gruppe auch den Abschluß des Staatsvertrages unter dem ausdrücklichen Bekenntnis nicht nur zum Staat überhaupt, sondern auch zu dem heutigen Staat.

Die Generalsynode an das evangelische Volk

Berlin, 23. April. (TU.) Die außerordentliche Tagung der Generalsynode klang aus in eine Kundgebung der obersten kirchlichen Vertretung an das evangelische Volk, die Generalsuperintendent D. Dibelius vorlegte. In der Kundgebung, die einmütig ohne Aussprache angenommen wurde, heißt es u. a.:

„Die Generalsynode kann nicht vorübergehen an den ungeheuren inneren und äußeren Nöten, unter denen das deutsche Volk in wachsendem Maße leidet. Millionen ihrer Volksgenossen sieht sie arbeitslos am Markte stehen und andere Millionen ihre Arbeit unter schwer wirtschaftlicher Sorge verrichten. Sie sieht den Ansturm der organisierten Gottlosigkeit sich immer rücksichtsloser gegen die Heiligtümer der Christenheit erheben. Sie sieht das Gewissen verwirrt und den Glauben ohne Kraft bei allzu vielen, die sich zur evangelischen Kirche bekennen. In solchen Stunden weiß sie sich vor Gottes Angesicht bestellt, im Geist der Beschlüsse, der aus dem Glauben kommt. Die Generalsynode ruft die Gemeinden, die Kreissynoden und die Provinzialsynoden auf, mit allem Ernst über Mittel und Wege zu beraten, bei denen das Verantwortungsbewußtsein der Gemeindeglieder für die Not unseres Volkes vertieft und die Kraft evangelischer Verkündigung gegenüber dem ganzen Volke verstärkt werden kann."

Appell an den Kanzler

Landbund fordert Zollerhöhungen

Für Molkereiprodukte, Fleisch, Vieh, Speck, Hafer, Hülsenfrüchte usw.

Berlin, 23. April. (TU.) Die Präsidenten des Reichslandbundes haben am 22. April folgendes Schreiben an den Reichskanzler gerichtet:

In Ihrer Regierungserklärung vom 1. April 1930 haben Sie zum Ausdruck gebracht, daß die Reichsregierung entschlossen sei, ein „umfassendes und durchgreifendes Hilfsprogramm für die deutsche Landwirtschaft schleunigst zu verwirklichen". Die Lage der Landwirtschaft hat sich in dem nunmehr abgelaufenen Jahre weiter verschlechtert und ist in vielen Teilen des Reiches unhaltbar geworden. Der wirtschaftliche Zusammenbruch der östlichen Landwirtschaft greift immer stärker auch auf Mittel- und Westdeutschland über. Zwar sind in dem abgelaufenen Jahre eine Reihe von Teilmaßnahmen ergriffen worden. Diese haben aber die weitere Verschärfung der deutschen Agrarkrisis nicht aufhalten können. Es ist nunmehr höchste Zeit, daß die Reichsregierung nach all den der deutschen Landwirtschaft und ihren Vertretern gemachten verbindlichen Zusagen endlich „schleunigst und durchgreifend" im Sinne ihrer vor Jahresfrist abgegebenen Regierungserklärung handelt.

Die Reichsregierung hat unter dem 28. März 1931 vom Reichstag ein Gesetz über Zolländerungen (Ermächtigungsgesetz) erhalten und angenommen. Vordringliche Aufgabe ist es daher jetzt, daß dieses Ermächtigungsgesetz schleunigst ausgenutzt wird, um auf den zur Zeit wichtigsten Gebieten, zu denen in erster Linie die Veredelungswirtschaft gehört, Hilfe zu bringen. Dahin gehört vor allem eine beträchtliche Erhöhung des Butterzolls wie der Zölle für alle übrigen Molkereiprodukte im Zusammenhang mit der Erhöhung der Zollsätze für Vieh und Fleisch, Speck und Schmalz, Geflügel, Hafer, Hülsenfrüchte usw. sowie Beseitigung der Zollfreiheit für Industriestroh.

Weiter ist dringend erforderlich, daß Maßnahmen zur Bereinigung des Vieh- und Fleischmarktes getroffen und schleunigst Einfuhrscheine vordringlich für Erzeugnisse aus Hafer und Gerste und für Hülsenfrüchte eingeführt und die verschiedenen Verwendungszwänge einschließlich eines Deklarationszwanges für Margarine schärfstens angewandt werden.

Ebenso wichtig ist die Beseitigung der Zollbindungen für Eier, Obst, Wein, Gemüse und Holz und die Erhöhung der Zollsätze hierfür. Weiter ist die schleunige Beseitigung des Nachtbackverbots dringlich zu fordern.

Der Reichslandbund begrüßt eine

Zollunion zwischen Deutschland und Österreich,

hält es aber für seine Pflicht, auf die großen Gefahren hinzuweisen, die für die deutsche Landwirtschaft in regionalen Handelsverträgen liegen können. Schon bei einem Abkommen, wie es zwischen Deutsch-Österreich und Deutschland beabsichtigt ist, erheben sich eine Reihe von Bedenken, die wir bereits bei anderer Gelegenheit an zuständiger Stelle zur Sprache gebracht haben. Bevor hier nicht eine restlose Klärung der verschiedenen Zweifelsfragen herbeigeführt und Sicherheit dafür gegeben ist, daß dieser Vertrag die deutsche Land- und Forstwirtschaft nicht schädigt, vermögen wir demselben unsere Zustimmung nicht zu geben. Weitaus größer sind aber unsere Befürchtungen noch für den Fall, daß mit weiteren Staaten ähnliche Vorzugsverträge geschlossen werden, wie sie anscheinend bei den deutsch-rumänischen Verhandlungen bereits eingeleitet sind. Wir müssen schon heute scharfen Widerspruch dagegen erheben, daß in den jetzt laufenden und noch weiter bevorstehenden Verhandlungen diese schädliche Gewohnheit beibehalten und wiederum die deutsche Landwirtschaft geopfert werden soll.

Wiederbeginn der Regierungsarbeiten

Besprechung Brüning-Sakett.

Berlin, 23. April. (CNB.) (Eig. Meld.) Nachdem der Reichskanzler heute früh aus dem Urlaub zurückgekehrt ist, ist das Reichskabinett wieder vollzählig versammelt. Die politische Arbeit setzt heute wieder mit einer Reihe von Empfängen und Besprechungen ein. Den Anfang bildet der Besuch des amerikanischen Botschafters beim Kanzler. Dr. Brüning empfing ihn heute vormittag, um 11 Uhr, und legte dem Botschafter in einer längeren Unterhaltung die Lage Deutschlands und den Standpunkt Deutschlands in der Frage der Reparationen dar. Botschafter Sakett fährt bekanntlich morgen nach Amerika. Die Besprechung mit dem Kanzler setzte ihn in die Lage, seine Regierung genau zu informieren. Gleichzeitig mit dieser Besprechung wurde übrigens der neue Oberbürgermeister Berlins Dr. Sahm vom Reichspräsidenten empfangen. Der für heute abend, 18 Uhr, angesetzte Kabinettsrat wird mehr die Form einer zwangloseren Besprechung der Reichsminister unter sich haben. Irgendwelche Beschlüsse sind schon deshalb heute nicht zu erwarten. Es kommt vielmehr darauf an, heute zunächst Klarheit über die nächsten notwendigen Arbeiten zu gewinnen. Darüber hinaus wird man sich im einzelnen bereits eingehender mit den landwirtschaftlichen und den Zollfragen beschäftigen. Das läßt sich jedenfalls wohl aus einer persönlichen Aussprache schließen, die Reichsernährungsminister Schiele noch vor der Abendsitzung mit dem Kanzler haben wird.

Die Besprechung mit Dr. Curtius, zu denen der Generalsekretär des Völkerbundes nach Berlin gekommen ist, beziehen sich auf die Vorbereitung des Programms der Maitagung des Völkerbundsrates, wie ja auch der Generalsekretär in anderen europäischen Hauptstädten Besuch gemacht hat. Dazu kommt wohl auch noch die Besprechung gewisser Personalfragen in der Genfer Verwaltung. Der Generalsekretär wird die Besprechungen im Auswärtigen Amt im Laufe des heutigen Tages aufnehmen.

Französische Militärflugzeuge über deutschem Gebiet

Trier, 23. April. (TU.) Wie erst jetzt bekannt wird, überflogen am vergangenen Montagnachmittag drei französische Militärflugzeuge den südlichen Teil des Kreises Saarburg in der Nähe der Ortschaft Eft. Man konnte die Flugzeuge deutlich beobachten, wie sie aus der Richtung der lothringischen Ortschaft Tintingen auf den Ort Eft zuflogen und hier über dem Schulhaus wendeten, um in südwestlicher Richtung zu verschwinden. Die Flughöhe dürfte schätzungsweise nicht mehr als 600 Meter betragen haben. Die Maschinen, die von den Bewohnern des Ortes beobachtet wurden, konnten einwandfrei als französische Militärflugzeuge erkannt werden.

Für die 40-Stunden-Woche

Beschluß des Landtags.

Berlin, 23. April. (TU.) Der Hauptausschuß des Preußischen Landtags nahm am Mittwoch einen sozialdemokratischen Antrag an, der sich für eine Senkung der Arbeitszeit auf 40 Stunden in der Woche bei entsprechendem Lohnausgleich, Beschränkung der Überstundenarbeit, Schutz der Arbeitnehmer unter 18 Jahren und für eine Sonderregelung der Arbeitszeit im Bergbau ausspricht.

Ferner sollen für die Arbeitsbeschaffung und zur Überwindung der Wohnungsnot der Arbeitnehmer ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt werden, ebenso für die Gemeinden zur Unterstützung der Erwerbslosen. Auch soll ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der zu einer Vereinheitlichung der Krisenunterstützung und der Unterstützung der Wohlfahrtserwerbslosen führt.

Das Volksbegehren

Der Stahlhelm rechnet bisher mit 6 Millionen.

Berlin, 23. April. Das Bundesamt des Stahlhelm rechnete heute nachmittag nach den bisher vorliegenden Zahlen mit etwa 6 Millionen Eintragungen für das Volksbegehren.

Das Abstimmungsergebnis im Wahlkreis 11.

Halle, 23. April. (TU.) Das Gesamtergebnis des Volksbegehrens stellt sich im Wahlkreis 11 Halle-Merseburg auf 37,23 Prozent. Von 953 490 Wahlberechtigten zeichneten sich 354 983 ein (Youngplan-Volksbegehren 175 039; Stimmen der hinter dem Stahlhelm-Volksbegehren stehenden Parteien bei den Reichstagswahlen 1930: 431 072).

*

Berlin, 23. April. (TU.) In Ostpreußen wurden insgesamt 502 812 Stimmen für das Volksbegehren, also 36 Prozent, abgegeben. Das Ergebnis kann sich noch um einige Tausend erhöhen, das aus verschiedenen Kreisen noch Ortschaften ausstehen. In Köln haben sich nach vorläufiger amtlicher Meldung insgesamt 24 281 Personen oder 4,51 Prozent eingetragen. Der Stahlhelm teilt weiter mit: In Pommern, Grenzmark Posen-Westpreußen trugen sich 578 000 Personen ein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310423-14/fragment/page=0001

Das neue Polizeigesetz

Debatte im Landtagsausschuß.

Der Verfassungsausschuß des Preußischen Landtags begann am Montag die Vorberatung des preußischen Polizeiverwaltungsgesetzes, das in Fortbildung des geltenden Rechtszustandes eine zusammenfassende Neuregelung des allgemeinen Teiles des preußischen Polizeirechts in der Hauptsache in formeller, zu einem kleinen Teil auch in materieller Beziehung bringt. Die zur Beratung stehende Vorlage bringt wesentliche Verbesserungen des bisherigen Rechtszustandes, insbesondere auf dem Gebiet des Polizeiverordnungsrechts und des Rechtsschutzes der Bürger gegenüber polizeilichen Maßnahmen.

Zunächst erstattete im Ausschuß Abg. Dr. Hamburger (Soz.) den Bericht über das Gesetz. Ministerialdirektor Dr. Klausener legte sodann die Stellung der Regierung zu dem Entwurf dar.

In der allgemeinen Aussprache äußerte Abgeordneter von Eynern (D. Vp.) Bedenken, daß der Polizei eine zu große Machtfülle gegeben werde. Gefährlich sei auch der Versuch, eine Abgrenzung zwischen Staatsbefehl und individueller Freiheit vorzunehmen. Der Staat „plakatiere" durch das Gesetz zu sehr seine Auffassung, daß er an dem bestehenden Recht festhalten wolle, dort aber eine Änderung anstrebe, wo es für ihn vorteilhaft erscheine, so insbesondere in der Entschädigungsfrage. Es empfehle sich vielleicht, eine reichsgesetzliche Regelung in einem Reichspolizeigesetz abzuwarten.

Neugestaltung der Hauszinssteuer vertagt

Berlin, 22. April. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages beriet am Dienstag einen Antrag der Deutschen Volkspartei über die Neugestaltung der Hauszinssteuer. Der Antrag verlangt, daß an die Stelle des bisherigen Grundvermögens (Steuerwertes) der tatsächlich erzielte Hypothekenaufwertungsgewinn tritt. Ferner soll die Berücksichtigung der wirtschaftlichen Notlage bedürftiger Mieter und Hausbesitzer statt durch Steuernachlässe durch Mietbeihilfen erfolgen. Der Berichterstatter, Abg. Dr. Neumann (D. Vp.), hielt den Zeitpunkt für einen Umbau der Hauszinssteuer für geeignet, Ministerialdirektor Hog erklärte, der geforderte Umbau würde einen Ausfall von 110 Millionen bringen. Von den Sozialdemokraten wurde angeregt, die Beschlußfassung auszusetzen, bis die Voraussetzungen für eine Neuregelung auf breiterer Grundlage gegeben seien. Der Ausschuß vertagte darauf die Weiterberatung des Antrages. — Angenommen wurde ein deutschnationaler Antrag, wonach bei in Zwangsversteigerungen übernommenen Grundstücken ausgefallene Hypotheken des Erstehers beim Verkauf dem Erwerbspreis hinzugerechnet werden können.

Deutschland erkennt die spanische Regierung an.

Amtlicherseits wird mitgeteilt:

Auf Grund der Mitteilung, die die hiesige spanische Botschaft dem Auswärtigen Amt über die Bildung der neuen vorläufigen Regierung in Spanien gemacht hat, ist ihr heute die Antwort erteilt worden, daß die deutsche Regierung ihren Botschafter in Madrid angewiesen hat, unter Anerkennung der vorläufigen Regierung die amtlichen Beziehungen mit ihr aufzunehmen.

Fortschreitende Kollektivisierung der russischen Bauernwirtschaften. In der ersten Dekade des April sind, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, 673 000 Bauernwirtschaften in die Kollektive eingetreten, gegen 647 000 in der letzten Märzdekade. Es gibt nunmehr mehr als elf Millionen kollektivisierte Bauernwirtschaften, das sind 45 Prozent aller Bauernwirtschaften der Sowjetunion.

Die Königsberger Spionageangelegenheit

Berlin, 22. April. (TU.) Über die Königsberger Angelegenheit wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Die Untersuchung der den französischen Offizieren abgenommenen Bilder ist noch nicht beendet. Es sollen Vergrößerungen angefertigt werden, um aus den Einzelheiten festzustellen, ob auf den Bildern geheimzuhaltende Geräte zu erkennen sind. Vier Bilder zeigen Gebäude der Königsberger Festungsanlagen, während zwei Bilder die übende Gruppe (Artillerie) zeigen. Es ist anzunehmen, daß es sich bei dem Königsberger Fall um einen Grenzfall von Spionage handelt. Sollte jedoch bei näherer Prüfung festgestellt werden, daß tatsächlich Spionage vorliegt, dann würde die deutsche Regierung die Folgerungen ziehen.

Die Festnahme der französischen Offiziere erfolgte durch einen deutschen Offizier, der dann einen Vertreter der Division hinzuholen ließ. Dieser verfügte nach Prüfung der Personalien die Freilassung der Festgenommenen.

Eine Erlaubnis zur Einreise der französischen Offiziere nach Deutschland ist nicht erteilt worden und auch nicht nötig, da die Herren in Zivil reisten. Es handelte sich nur um die Erteilung des Visums, das allen nach Deutschland einreisenden Personen gegeben wird. Die französische Botschaft hat noch ein übriges getan und der Reichsregierung mitgeteilt, daß die beiden Offiziere die Schlachtfelder in Ostpreußen besichtigen wollten. Es war der Regierung bekannt, daß es sich bei den französischen Offizieren um Mitglieder der französischen Nachrichtenabteilung handelt.

120 000 Arbeitslose weniger

Die Arbeitsmarktlage in der ersten Aprilhälfte

Berlin, 22. April. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. April 1931 ist die Entwicklung der Arbeitslosenversicherung in der ersten Aprilhälfte durch einen Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um rund 212 000 und die Entwicklung der Krisenfürsorge durch einen Rückgang um rund 34 000 Personen gekennzeichnet, wodurch die Entlastung einen größeren Umfang angenommen hat als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung beträgt demnach nach den vorläufigen Meldungen der Arbeitsämter Mitte April rund 2 105 000 und in der Krisenfürsorge rund 890 000.

Nicht im gleichen Umfange wie die Entlastung der Versicherung und der Krisenfürsorge hat sich die Entspannung des Arbeitsmarktes feststellen lassen. Nach der Zählung der Arbeitsämter ist die Zahl der Arbeitslosen innerhalb der ersten Aprilhälfte um etwa 120 000 zurückgegangen. Da die Bewegung in der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen der Gemeinden für den neuesten Berichtszeitraum (Mitte April 1931) in Zu- und Abgang nicht bekannt ist, so muß von der Zahl von rund 4 628 000 Arbeitslosen im Zeitpunkt von Mitte April ausgegangen werden.

Aus allen Bezirken liegen Meldungen vor, wonach sich Jugendliche aus den meisten Berufsgruppen nach Beendigung der Lehrzeit arbeitslos melden.

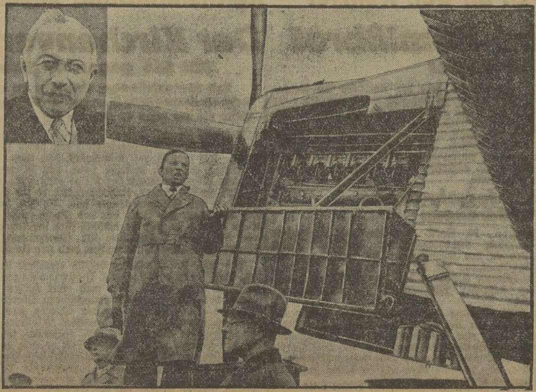
Zahlreiche Entlassungen erfolgten nach Beendigung der Ostersaison bei den kaufmännischen Angestellten; auch für technische und Büroangestellte haben sich die Beschäftigungsmöglichkeiten seit Anfang April weiter verschlechtert.

Die Genfer Vorschläge zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Genf, 23. April. Die Aussprache im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hat mit der Überweisung der Vorschläge zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit an die Europakommission geendet.

In der Spätabendsitzung beleuchtete der deutsche Arbeitgebervertreter, Dr. Krüger, das Problem vom Standpunkte des Unternehmers. Den Vorschlägen des Internationalen Arbeitsamtes sei, so führte Dr. Krüger aus, praktische Bedeutung kaum zuzuschreiben. Es hieße aber die vielfältigen Initiativen und Bemühungen in den von der Arbeitslosigkeit am meisten betroffenen Ländern nicht sehen wollen, wenn eine internationale Instanz es heute noch für möglich halte, mit Vorschlägen, wie den des Ausbaues eines intereuropäischen Straßennetzes, der Einführung einer internationalen Arbeitsvermittlungsstelle, oder der Einführung der automatischen Kuppelung, die Öffentlichkeit zu einer Bemühung um die Behebung der Arbeitslosigkeit anregen zu können. Ein wichtiger Teil der internationalen Wirtschaftspolitik sei die Goldpolitik der verschiedenen Länder. Die Goldpolitik werde heute noch häufig nicht von wirtschaftlichen, sondern rein politischen Erwägungen bestimmt. Die auf Grund politischer Erwägungen fehlgeleiteten Goldströme seien es, die zu einem sehr großen Teil für die gegenwärtige Wirtschaftskrise und die daraus resultierende Weltarbeitslosigkeit verantwortlich zu machen seien.

Umwälzung in der Luftfahrt



„Jumo 4" auf dem Flugplatz Berlin-Tempelhof. Oben: Prof. Junkers.

Das erste Flugzeug mit Dieselmotor.

Professor Junkers ist es nach 20jähriger Forschungsarbeit gelungen, den ersten Dieselflugmotor der Welt zu konstruieren, der für die Luftfahrt einen bahnbrechenden Fortschritt bedeutet. Heute mittag wurde auf dem Tempelhofer Feld das erste Flugzeug, das mit einem Junkers-Schwerölflugmotor ausgerüstet ist, „Jumo 4", vor namhaften Vertretern der Reichsregierung, Industrie und Technik vorgeführt.

Professor Junkers erklärte in einem einleitenden Vortrag die wirtschaftliche Bedeutung des neuen Motors. Er betonte, daß die Einführung des „Jumo" eine Revolutionierung der Luftfahrt bedeute. Der Schwerölflugmotor erhöhe die Brandsicherheit entscheidend und schaffe neue Grundlagen für die Wirtschaftlichkeit des Luftverkehrs.

Allgemeiner Deutscher Lehrerinnenverein.

Pfingsttagung in Stuttgart.

Der Allgemeine Deutsche Lehrerinnenverein, der etwa 40 000 Lehrerinnen aller Schulgattungen von der höheren, der mittleren, der Volksschule und der Berufsschule umfaßt, wird Pfingsten 1931, vom 23. bis 27. Mai, seine 21. Hauptversammlung in Stuttgart abhalten. Am Pfingstsonntag wird für die am 13. Mai 1930 verstorbene Begründerin des Deutschen Lehrerinnenvereins, Helene Lange, die 30 Jahre lang seine Vorsitzende war, eine Gedächtnisfeier abgehalten werden. Am Nachmittag wird in der 1. Mitgliederversammlung Frau Ministerialrat Dr. Gertrud Bäumer über das Thema sprechen: „Erziehung der Mädchen zu ihren Aufgaben als Frau und Staatsbürgerin." In der 2. öffentlichen Abendversammlung am Dienstag, die ganz besonders auch für Eltern vorgesehen ist, wird Frau Direktorin Glinzer, Hamburg, „Die Auswirkung unserer pädagogischen Erkenntnisse in Schule und Haus" behandeln. In der 3. öffentlichen Versammlung am Mittwoch, dem 27. Mai, werden eine Vertreterin der höheren Schule, eine Vertreterin der Berufsschule und eine Vertreterin der Volksschule über das Thema sprechen: „Gegenwartsforderungen an Unterricht und Leben der Schule."

Kommunistische Ruhrstreikparole für den 1. Mai.

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition hat am Dienstagvormittag die Parole herausgegeben, als Antwort auf die vom Zechenverband den tarifbeteiligten Bergarbeiterverbänden übermittelten Abänderungsanträge zum Rahmentarif die Schächte sofort streikfertig zu machen. Der Streik im Ruhrbergbau soll am 1. Mai einsetzen. Zum 3. Mai wird eine große kommunistische Schachtdelegiertenkonferenz nach Bochum einberufen. In dem Aufruf des kommunistischen Einheits-Bergarbeiterverbandes heißt es: „Die Organisation des Streiks muß nach den Lehren und Erfahrungen des Januarstreiks im Ruhrbergbau erfolgen. Sämtliche Förderräder sind am 1. Mai stillzulegen."

Kurze Meldungen vom Tage

Die Reichsbeamten am 1. Mai. Nach einem Erlaß der Reichsregierung erfolgt die Regelung des Dienstes am 1. Mai 1931, sofern andere Weisung nicht ergeht, in der gleichen Weise wie im Vorjahre. In den Ländern Sachsen, Hamburg, Lübeck und Schaumburg-Lippe ist der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag anerkannt, in Braunschweig schweben zur Zeit Verhandlungen der gesetzgebenden Körperschaften über die weitere Geltung des 1. Mai als gesetzlichen Feiertag.

Ein Pate und 14 000 Kinder. Reichspräsident von Hindenburg ist jetzt Pate von mehr als 14 000 Kindern, ein Beweis dafür, wie viele Familien es noch heute in Deutschland auf sieben lebende Kinder bringen. Da das Patengeschenk meistens 20 Mark beträgt, hat der Reichspräsident bisher schon mehr als 280 000 Mark für diese Zwecke verausgabt.

Das argentinische Gesamtkabinett zurückgetreten. Nach Meldungen aus Buenos Aires hat das Gesamtkabinett dem Präsidenten das Rücktrittsgesuch eingereicht. Die Antwort des Präsidenten Uriburu steht noch aus. Man vermutet jedoch, daß er die jetzigen Minister für auswärtige Angelegenheiten, für Krieg und Marine beizubehalten wünscht. Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts dürfte noch im Laufe des Mittwoch bekanntgegeben werden.

Die Riesenmenge münzbaren Goldes bei der amerikanischen Bundesreservebank. Gegenwärtig befindet sich in den Vereinigten Staaten mehr münzbares Gold als zu irgendeiner Zeit ihrer Geschichte. In den Gewölben der Bundesreservebank liegen 42 Prozent allen münzbaren Goldes, d. h. mehr als die doppelte Menge des in Frankreich und die siebenfache Menge des in Großbritannien bewahrten Goldes.

Der Bau des amerikanischen Luftschiffes „Akron". Gegenwärtig wird Heliumgas in großen Mengen hergestellt, das für das Riesenluftschiff „Akron" bestimmt ist. Das Luftschiff wird in Akron (Ohio) erbaut und wird im Mai oder Juni zum ersten Male seine Halle verlassen. Es wird nahezu doppelt soviel Gasinhalt haben wie der „Graf Zeppelin" und 35 Prozent größer sein als der verunglückte „R 101". Es wird befähigt sein, ein Flugzeug an Bord mitzuführen.

Anklage gegen Seldte und Düsterberg. Die Staatsanwaltschaft I Berlin hat gegen die Stahlhelmführer Seldte und Düsterberg Anklage wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz erhoben. Das Vergehen wird in der Veröffentlichung eines von Seldte und Düsterberg unterzeichneten Aufrufes mit der Überschrift: „Kampf dem Zwischenreich" im „Stahlhelm" vom 18. Januar erblickt.

Sturm über Asien

Von Dr. Wilh. Filchner.

Zur Sondervorführung des berühmten Expeditionsfilmes von Filchner „Om mani padme hum" am Donnerstag im Union-Theater.

Der Frühling hält seinen Einzug ins tibetanische Hochland. Langsam schmilzt das blutfarbige Eis, und der Rücken von Sangpiling zeigt wieder seine dunklen, nackten Flanken.

Im Kloster ist es seit der zweiten Hälfte des Mai immer stiller geworden. Die Ausfälle haben schließlich aufgehört . . . Nur eines ist gleichmäßig geblieben: Morgens, mittags und abends rufen die Muscheltrompeten und Zimbelklänge zur Andacht; ununterbrochen und sehnsuchtsvoll steigt das Gebet „Om mani padme hum" zum Himmel empor. Nur klingt es nicht mehr so herausfordernd und zuversichtlich wie ehedem. Auch das Opferbecken im Klostertempel glüht noch immer, und die Gläubigen huldigen ihrem Gott im Unglück mit der gleichen Inbrunst, wie in guten Zeiten: Ihm, Tsongkapa, dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben und Tod!

Unterdessen hat General Tung beschlossen, sich durch List in den Besitz des Bergklosters zu setzen. Das für die Hilfsaktion ausersehene Lamakloster Do ist in der Zwischenzeit auf Tungs Befehl durch chinesische Truppen aufgehoben worden. Es ist dem chinesischen Führer sogar geglückt, den gefangenen Boten aus Sangpiling durch Folterqualen zur Preisgabe der Furt und des Anmarschweges von Do auf Sangpiling zu zwingen.

Jetzt läßt der schlaue General Tung seine zuverlässigsten, der Landessprache der Batanggebiete beherrschenden Soldaten in tibetischer Kleidung stecken und einen Lebensmitteltransport zusammenstellen, der sich zur verabredeten Zeit in tiefer Nacht von Do her gegen das Kloster Sangpiling in Marsch setzt. Zur bestimmten Stunde trifft diese Kolonne am bezeichneten Klostertor ein, das nach Abgabe der richtigen Losung geöffnet wird. Während die freudig überraschten Lamas unter Leitung ihres Abtes helfen, den herangeführten reichlichen Proviant nach dem Klosterhofe zu schleppen, gelingt es den unter dem Schutze der Nacht auf dem gleichen Pfade anstürmenden chinesischen Truppen mit Unterstützung ihrer verkleideten Kameraden, die Klosterwache zu überrumpeln und in den Hof einzudringen. Zur selben Zeit bricht Tung aus seiner Stellung am Klostertor im Norden vor und stürmt, nachdem das Portal im letzten Augenblick durch eine Mine gesprengt worden war, mit seinen Mannen den Vorhof. Dort entsteht ein entsetzliches Gemetzel. Die Chinesen werden nach kurzem, grausamen Kampfe Herren der geistlichen Bergfeste. In ihrer grenzenlosen Wut schonen sie weder Frauen noch Kinder. Bei der allgemeinen Verwirrung und dem herrschenden Zwielicht werden sogar verkleidete chinesische Soldaten irrtümlich erschlagen und massakriert.

Was von den Bewohnern Sangpilings nicht tot auf der Walstatt bleibt, darunter alle Tibetaner, die beim Ausräuchern der Klosterhöhlen zum Vorschein kommen, soll getötet werden. Zu diesem Zweck werden, während ringsum Feuer an die Wohngebäude gelegt wird, die 300 überlebenden Männer und Frauen im Hofe des Klostertempels zusammengetrieben. Auf dem Rundgang der Klostermauern lauern chinesische Schützen, um die Gefangenen im Falle eines Aufruhrs wie wehrloses Wild niederzuschießen. Männer und Frauen, aus 1000 Wunden blutend, wälzen sich im Angesicht des Allerheiligsten auf blutgetränkter Erde im Tempelhof . . .

Unerbittlich walten die Henker ihres Amtes. Berge von Leichen türmen sich vor Tsongkapas heiligem Standbild, und die Henker waten bis an die Knöchel im warmen, rauchenden Menschenblut.

Mitten in diese von Todesschreien erfüllte Schlächterei klingt bis spät in die Nacht hinein das in wahnwitziger Angst ausgestoßene, köstliche Gebet „Om mani padme hum!" als letzter Seufzer der für ihren Glauben sterbenden Opfer.

Von allen Bewohnern Sangpilings ist nur mehr der Klosterabt übriggeblieben. Dieser kühne Streiter liegt blutüberströmt und inbrünstig betend vor seinem Gott, um Abschied von ihm zu nehmen. Die siegestrunkene chinesische Soldateska hat gerade diesen Mann bis zuletzt geschont, um ihn, gleichsam als Schandopfer, mit besonders grausamen, höllischen Folterqualen in den Tod zu hetzen.

Schon nähern sich dem Todgeweihten die Schergen, um ihn zur Schlachtbank zu schleppen. Da . . . ein Ruck — das Weihrauchgefäß rollt auf den Holzboden des Tempels, die Glut entzündet die Gebetschleier, und ehe die Chinesen recht zur Besinnung kommen, steht das Allerheiligste in einem Meer von Flammen. Während diese, zu einem Riesenopferfeuer vereint, zum Himmel emporzüngeln und die düstere Klosterstätte in ein graugiges Farbenspiel hüllen, bricht sich in dem entsetzlichen Chaos ein herkulisch gebauter, wild um sich schlagender Mönch mit letzter Kraft Bahn zum Klostertor nach Norden und rast auf der Plattform, von den wütenden Chinesen verfolgt, laut betend dem gähnenden Abgrund zu . . .

Als der Körper des letzten Abtes von Sangpiling im felsigen Talgrund erstirbt, wiederholen die Bergdämone in tausendfältigem Echo des tapferen Abtes letztes Gebet, mit dem sein Leben im Dienste Tsongkapas erloschen ist:

„Om mani padme hum!"

Ehrungen Prof. Drieschs.

Der Professor der Philosophie an der Universität Leipzig, Dr. Hans Driesch, ist von der Ungarischen Philosophischen Gesellschaft in Budapest und von der Gesellschaft für Psychologie (Sociedad da psicologia) in Buenos Aires zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Bücherbesprechungen

„Madame Lynch."

„Du würdest staunen, wenn du wüßtest, mit wie wenig Weisheit die Völker regiert werden", hat einst ein großer Staatsmann seinem Sohn gesagt, und „Politik der Unterröcke" ist schon längst ein Wort, das in der Geschichte einen bösen Klang bekam. Eine blutige Illustration dazu bildet die Geschichte des kleinen südamerikanischen Staates Paraguay, dessen schwärzeste Tage zu schildern, sich ein junger Schriftsteller und Forscher, Herbert Baldus, in einem neuen Drei-Mark-Band der Büchergilde Gutenberg zur Aufgabe gemacht hat. „Politik des Unterrocks?" — Man kann es gar nicht Politik nennen, denn das hier war Wahnsinn, den man für eine Ausgeburt wüstester Phantasie halten müßte, war Selbstvernichtung eines Volkes, das an Phrasen berauscht mit offenen Augen sich in den Tod jagen ließ. Durch die Diktatur des Lopez verlor Paraguay fast seine gesamte Bevölkerung, man könnte das für lächerliche Übertreibung halten, aber auch das nüchterne Lexikon verzeichnet trocken, daß im Krieg gegen Brasilien fünf Sechstel der gesamten Bevölkerung — der Bevölkerung, nicht nur der Soldaten — starb. Die tollste Phantasie eines kranken Hirns bleibt hinter der grauenvollen Wirklichkeit zurück. „Nie werde ich übertreiben", sagt der Verfasser, „im Gegenteil, manche Tatsachen mit Einschränkungen wiedergeben, weil ich glaube, der europäische Leser wird sie sonst für unmöglich halten. Prüfte er meine Quellen, er würde staunen, wie wenig ich erdichte."

Und von dem Leichnam des unglücklichen Volkes lebte die Geliebte des Diktators, eben jene Madame Lynch, war die einzige, die Gewinn herauszog, wie eine Spinne aus den Leibern der erstickten Fliegen das Blut saugt, nicht aus bösem Willen, sondern einfach, weil sie es für selbstverständlich fand, weil sie es brauchte. Fast göttlich gepriesen von denen, die für sie verbluteten, verließ sie mit ehrenvollem Geleit brasilianischer Offiziere das fürchterliche Schlachtfeld, auf dem die letzten Reste ihres Volkes lagen, verschwendete dann in Paris den vorsorglich geretteten Staatsschatz und hinterließ ihren Kindern nichts als den Ruf, eine Kokette von Format als Mutter gehabt zu haben.

Überdenkt man nun die ganze Weltgeschichte an der Hand der furchtbaren Erlebnisse dieses kleinen Volkes, da erscheint das Buch fast wie ein Schlüsselroman, und unwillkürlich sucht man Namen, Personen, Tatsachen, die zu einem Vergleich herausfordern. „Madame Lynch" dürfte kein Buch für zimperliche Jungfern sein, dazu ist es zu ehrlich, aber allen, die Wahrheit suchen, Einsicht in Ursachen und Wirkung der Geschichte gewinnen wollen, wird Baldus' Schilderung ein wertvoller Wegweiser werden. ‡

Was ein neugeborener Amerikaner wert ist. Das moderne Amerika schätzt seine Mitbürger so hoch ein, daß, wie eine von Dr. Dublin vorgenommene statistische Untersuchung erwies, ein neugeborener amerikanischer Knabe für den Staat einen Wert von 900 Dollar bedeutet. Dieser Wert steigt bis zu seinem fünfzehnten Lebensjahr auf 25 000 Dollar und steigert sich entsprechend der mit jedem Jahre vermehrten Arbeitskraft dann natürlich noch mehr. Es wird daher neuerdings ganz besonders dringend auf sorgfältigste Säuglingspflege hingewiesen, da der Tod vieler kleiner Knaben nach dieser Berechnung für den amerikanischen Staat tatsächlich einem Verlust von Millionen gleichkommt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310423-14/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

23. April.

Schützt die heimkehrenden Sänger des Waldes.

Herrlich ist die sich entfaltende Natur in Wiese und Feld und Wald. Am meisten erfreut sich der Naturfreund des Gesanges der gefiederten Welt, die voller Lebens- und Liebeslust ihre Lieder im grünen Blätterschutze hinausschmettern und jedermann damit erfreuen. Mit Betrübnis muß aber festgestellt werden, daß ihre Zahl, selbst in unserem von der Vogelwelt bevorzugten Auenwald, von Jahr zu Jahr abnimmt. Grund der Verminderung liegt zum Teil darin, daß es immer noch eine Anzahl Menschen, besonders in den benachbarten Großstädten, gibt, die den Sängern mit Netzen und Leimruten nachstellen und mit dem Fange ihr unsauberes Gewerbe treiben. Jedermann sollte daher im Frühjahr auf seinen Spaziergängen ein wachsames Auge auf dergleichen Gesindel haben und unverzüglich zur Anzeige bringen, wo dies möglich ist.

Ein anderer Feind der Vögel ist auch die Hauskatze, die Busch und Wald räuberisch durchstreift und nach Beute sucht. Als Meisterin im Klettern, Schleichen und Springen fällt es ihr nicht schwer, die Nester der brütenden Sänger aufzufinden und zu zerstören. Katzen, die sich das Umherstreichen angewöhnt haben, sind unbrauchbar als Mäusefänger. Daher sollte man jede in der Flur umherstreichende Katze unschädlich machen, um dadurch der Vogelwelt großen Dienst zu erweisen. Jetzt ist noch die rechte Zeit hierzu, und der Lohn wird in den Freuden, welche uns die zahlreichere Vogelwelt bietet, nicht ausbleiben.

*

Personalien.

30jähriges Berufsjubiläum.

Bezirksdirektor Paul Traydorf, der älteste Enkel des verstorbenen Fabrikanten und Gründers der Blancke-Werke, Carl Traygorf, kann auf ein 30jähriges Berufsjubiläum zurückblicken. 1901 trat er bei der Städte-Feuersozietät Merseburg als Lehrling ein und hat es durch Fleiß und Umsicht zu seiner heutigen Stellung als Bezirksdirektor bei dem Versicherungsinstitut „Nordstern" in Leipzig gebracht, in welchem er schon längere Jahre tätig ist. Wir wünschen dem Jubilar weitere glückliche Erfolge.

*

*** **Heute „Om mani padme hum".** Die angekündigte Sondervorführung des Expeditionsfilms von Dr. Filchner findet nur heute, 17 und 20.30 Uhr, im Union-Theater statt. Schüler können nur nachmittags ermäßigte Preise erhalten. Die dreijährige, an Entbehrungen und Strapazen reiche Expedition Dr. Filchners führte in das unerforschte Tibet, das 3000 bis 4000 Meter hoch und durch seine natürliche Lage wie durch seine seltsame und abergläubische, vom Dalai-Lama in Lhasa beherrschte Bevölkerung gegen alle Welt abgeschlossen ist und seine eigenartige Kultur sich bis heute rein erhalten hat.

*** **Der Regierungsdampfer „Saale"** kam am Dienstagnachmittag hier durch und passierte, einen Lastkahn schleppend, die Neumarktsbrücke. Das Erscheinen des Schiffes rief großes Aufsehen hervor.

*** **Neuer Aschenabladeplatz.** Der bisherige Schuttplatz im hinteren Gotthardteich bleibt für die Anfuhr von Asche, Hausmüll, Bauschutt und sonstigen Abfällen bis zum 1. Juni 1931 gesperrt. Für diese Zeit wird die städtische Kiesgrube am „Fischlößchen", Anfuhr von der Naumburger Straße, als Aschenabladeplatz freigegeben.

*** **Über Wirtschaftsnot und Landwirtschaft** spricht heute — Donnerstag — abend Herr Schultheiß, Halle, im Rahmen einer Versammlung der Deutschen Staatspartei.

*

Fortsetzung der Etatsberatung

Am kommenden Montag wird sich das Merseburger Stadtparlament, nachdem der erste Anlauf, den Haushaltsplan unter Dach zu bringen, ein unrühmliches Ende nahm, wiederum mit dem Etat beschäftigen. Der Vorsteher hat nun sämtliche Pläne auf die Tagesordnung gesetzt. Er traut also dem Hause eine große Arbeitslust zu.

Ferner steht der SPD.-Antrag auf Bau von Kleinstwohnungen durch die Merseburger Baugesellschaft auf der Tagesordnung. Inzwischen hat sich der Bauausschuß mit der Frage befaßt, so daß das Haus — vorausgesetzt, daß das Tagesprogramm aufgearbeitet wird — zum Antrag endgültig Stellung nehmen wird.

*

Der wilde Streik der Bauarbeiter zusammengebrochen.

Wie wir bereits mitteilten, waren am Montag die Arbeiter verschiedener Baugesellschaften im Westviertel in den Streik getreten, weil sie zu dem neuen Tarif des Schlichters, der einen Stundenlohn von 1,07 RM. vorsieht, nicht arbeiten wollten. Als die Verhandlungen zu keinem Ziel führten, erklärten sich die Streikenden bereit, den neuen Lohn vom 16. d. M. an anzuerkennen, doch müsse für die vorhergehende Zeit der alte Lohn von 1,19 RM. gezahlt werden. Das war ihnen bereits vorher schon zugestanden worden, so daß der wilde Streik ganz zwecklos gemeint ist. Er ist daher abgebrochen und die Arbeit wiederaufgenommen worden. Von den Unternehmern wurden allerdings eine Anzahl Arbeiter nicht wiedereingestellt.

*

Philharmonischer Orchesterverein

Beethovenabend.

Der Philharmonische Orchesterverein hat sein zehntes Konzertjahr beendet. Anlaß genug, um zu einem exquisiten Festkonzert einzuladen. In dichten Scharen hatten Merseburgs Einwohner dem Ruf des Vereins Folge geleistet. Der Saal des „Kasino" war diesmal bis auf den letzten Platz gefüllt. Freilich, nach unseren Erfahrungen, die wir im Laufe dieses Konzertwinters gemacht haben, wollen wir nicht weiter untersuchen, ob Beethoven mehr gelockt hat oder die Aussicht auf den späteren Tanz. Nun, gleichgültig! Gestern hatten wir jedenfalls ein übervolles Haus, das nicht nur sehr beifallsfreudig war, sondern entschieden auch dem Verein eine reichere Einnahme verschafft hat, als das sonst immer der Fall war. Beides war durchaus verdient. Wir wollen deshalb nicht versäumen, die Aufforderung des ehemaligen Vereinsdirigenten, Herrn Major Hamm, für eine zahlreiche und zahlfähige Hörerschaft zu werben, von dieser Stelle aus aufs wärmste zu unterstützen. Der Philharmonische Orchesterverein ist doch für Merseburg der Verein, der das gesamte Musikleben der Stadt zu tragen hat, und trotz aller Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, sucht er ja auch stets, seiner Aufgabe möglichst gerecht zu werden. Und wenn nicht immer alle Blütenträume reifen, so wollen wir doch betonen, daß wir es hier nicht mit einem Berufsorchester zu tun haben, sondern mit einem Orchester berufstätiger Männer, die die wenigen Stunden ihrer Freizeit der edlen Musika widmen, in anstrengenden Proben nach nach des Tages Arbeit tätig sind, um so mitzuarbeiten am kulturellen Leben ihrer Stadt, und um so mehr ist eben ihre selbstlose Arbeit anzuerkennen und ihnen die Unterstützung weiterer Kreise zu wünschen, zumal ja auch die musikalischen Leistungen auf recht beachtlicher Höhe stehen.

Auch gestern ist wieder tüchtige Arbeit geleistet worden. Allerdings hat sich der böse Apriil mit seinen „wettermendischen" Launen dem Orchester gestern nicht allzu wohlgesinnt erwiesen. Die zahlenmäßig sehr schwache Besetzung der beiden Violinen war wohl hauptsächlich daran schuld, daß gestern noch mancher heimliche Wunsch offen blieb. Wenn der Abend trotzdem im allgemeinen erfolgreich verlief, so ist das in erster Linie der hervorragenden Dirigentenkunst Hanns Roesserts, der gestern sein 10. Konzert im Philharmonischen Orchesterverein dirigierte, zu danken, der die Schwierigkeit, die Einheit des Klangkörpers zu wahren, immer wieder zu meistern suchte, und dank der willigen Folgsamkeit seiner Orchestermitglieder im allgemeinen auch übermand.

Da war zunächst die Ouvertüre zu „Prometheus" mit ihrer leuchtenden Heiterkeit. Der Anfang kam vielleicht etwas matt und farblos. Die Streicher waren bei ihrer geringen Anzahl nicht in der Lage, die Hörner genügend abzudecken, so daß die herrliche Gesangsmelodie der Oboen nicht so recht zur Wirkung kommen konnte. Besser jedoch das Allegro mit seinen flüchtig dahinfließenden Violingängen, heitere Erregung widerspiegelnd.

Im zweiten Teil folgte dann die VII. Symphonie, die „Apotheose des Tanzes", wie Richard Wagner sie einst genannt hat, wobei er freilich nicht daran gedacht hat, diese Symphonie sei etwa ein musikalisch-idealisiertes Tanzstück, sondern nur die formbestimmende Bedeutung des rhythmischen Elements in diesem Werk andeuten wollte. Tatsächlich bedeutet der Rhythmus hier auch das Lebenselement der Symphonie, ist geradezu der Träger des musikalischen Gedankens überhaupt. Roessert war auch ganz auf Rhythmus eingestellt. Erfreulich klar das Presto mit seinen scharfen tanzartigen Rhythmen, fein in der Abtönung das stillsinnende, träumerische Allegretto, das in dieser Symphonie den langlamen Satz erfetzt, etwas verwischt freilich der letzte Satz, der allerdings auch ungeheure Anforderungen an die Streicher stellt. Die genialige Steigerung, die in den Rahmen des Ganzen hineingepreßt ist, kam voll zur Geltung.

Den Höhepunkt des Abends bildete das einzige Violinkonzert Beethovens in D-Dur, meisterhaft dargeboten von Frau Margit Lanji, Halle. Frau Lanji ist eine sichere Beherscherin ihres Instrumentes, technisch mit allen Finessen des Violinspiels vertraut, von einer fabelhaften Treffsicherheit selbst in den höchsten Lagen und bei den strafftsten Tempis, leicht und elegant schlüpfen die Staktatos unter dem Bogen hervor, in der Kantilene wieder zart, weich und von innigstem Ausdruck. Neben großer Virtuosität vereint Frau Lanji in sich ein starkes, glühendes musikalisches Temperament, in dem wieder frische Kraft mit inniger Beseltheit gepaart sich findet. Unter solchen Vorbedingungen war der Erfolg des Konzerts, in dem M. Lanji so recht eigentlich in ihrer ganzen wirkungsvollen Ausdrucksfähigkeit, als Führerin des Orchesters sich zeigt, durchaus gesichert. Die Hörerschaft spendete reichen Beifall und viel Blumen. Auch Hanns Roessert, der umsichtig und geschickt das Orchester an den mancherlei Klippen vorüberlavierte, wurde stürmisch gefeiert. Der ihm vom Verein verehrte Lorbeerkranz war redlich verdient.

Das 10. Konzertjahr ist vorüber. Möge eine recht interessierte Hörerschaft dafür sorgen, daß das neue Jahrzehnt gleich fruchtbringend verläuft!

Dr. Zohn.

Erfolgreiche Stenographen.

Der Bezirk Saale-Elster im Kurzschriftverband Sachsen-Anhalt hielt in Lützen seine diesjährige Bezirksvertreterfitzung verbunden mit Wettschreiben ab. An dem Wettschreiben nahmen auch Mitglieder des hiesigen Stenographenvereins „Gabelsberger" (Verein für Einheitskurzschrift) teil. Es errangen Preise bei 240 Silben Ernst Göße, bei 200 Silben Karl Heinrich, bei 180 Silben Willi Medelindt, bei 120 Silben Charlotte Brückner, Lucie Schröder, Elli Fritzsche, Otto Pfennenschmidt, Erna Budig, bei 100 Silben Hildegard Wendroth, Ursula Keitel, Charlotte Krüger, Berta Maße, Gerhard Faust, Paul Huth, Otto Stöhr, Ludwig Mayer, bei 80 Silben Erika Borchmann, Martin Kahl, W. Teuscher, W. Poniß, Franz Dertnig.

*

Evangelischer Arbeiterverein.

Die Monatsversammlung des Evangelischen Arbeitervereins wies einen guten Besuch auf. Nach Begung des Kassenberichtes über das verflossene Vierteljahr beschäftigte man sich ausgiebig mit dem Problem der Arbeitsbeschaffung zur Linderung der Arbeitslosigkeit. Die lebhafte Aussprache verdichtete sich schließlich zu einem Antrage an den Magistrat, der von Pastor Riem und Stadtv. Steindorf formuliert werden soll und eine Reihe praktischer Vorschläge enthält. Eine Weiterleitung an andere Behörden wurde in Aussicht genommen. Allgemeine Aufmerksamkeit fand Stadtv. Steindorf für seine Ausführungen über Kommunalpolitik. Ein Vortragsabend wurde auf den 11. Mai und ein Familienausflug auf den Himmelfahrtstag festgesetzt.

*

Sarrasani in Sachsen festgehalten!

Aber nicht etwa wegen irgendeines Vergehens, nur deshalb, weil eine Anzahl sächsischer Städte Sarrasani erst nach zu einem Gastspiel gewinnen möchten!

Einen solch übermächtigenden Eindruck hinterläßt Sarrasianis Jubiläumsfestspiel, das am 2. April im Dresdener Stammhause seine glanzvolle Premiere in Gegenwart von Vertretern der Reichs- und Staats- sowie anderer maßgebender Behörden erlebte.

Kein Wunder also, wenn sich alle Kreise der Bevölkerung sowie eine Anzahl sächsischer Stadtverwaltungen um ein Sarrasani-Gastspiel so dringend bemühten, daß Sarrasiani die Dauer seiner sächsischen Jubiläumsspielzeit verlängern mußte. Er kommt deshalb mit dem vollständigen Jubiläumsprogramm erst einige Tage später, nämlich vom 2. bis 8. Mai nach Halle auf den Platz an der Merseburger und Schlosserstraße. (Siehe gestrige Anzeige.)

Tageskalender.

Freitag, 24. April.

Uniontheater: Geheimnis der Höllenschlucht. Schmuggelbraut von Mallorca.

1500 Kinder beim „Fest der Micky-Mäuse"

Kinder-Lachen und -Jubel bei Onkel Otto im Lichtspielhaus „Sonne".

Wieder hatte Onkel Otto in unserer Jugend- und Kinderzeitung „Fürs junge Volk" die Merseburger Jugend aufgerufen, mit ihm das „Fest der Micky-Mäuse" im Lichtspielhaus „Sonne" zu feiern. Alle, alle kamen! Schon lange, ehe die Pforten der Sonne geöffnet wurden, begehrten Hunderte von Kindern, die teilweise mit Eltern erschienen waren, Einlaß, und als die Zeit immer näher rückte, waren es gegen 1500 Kinder und Erwachsene, die zur Micky-Maus wollten. Notgedrungen mußten zwei Vorstellungen stattfinden, und obwohl beide Male der große Saal übervoll war, mußten noch viele umkehren. Mehrere Schupos regelten vor der „Sonne" den Verkehr. Denn unsere Kleinsten haben das Warten bestimmt nicht gelernt. Aber geduldig harrten die vielen Hunderte aus, bis sich das „Micky-Paradies" zum zweiten Male öffnete.

Hier herrschte nun eitel Freude! Nur Lachen und Jubel! Doch war manchmal wie in einem riesigen Hexenkessel, so brodelte es vor lauter Kinderfreude, wenn die kleinen Mickys ihre fabelhaften Kunststücke zeigten, wenn sie sich als Jazzkünstler produzierten und so lange auf dem Klavier „arbeiteten", bis die Tasten ihre eigenen Wege gingen. Wie herzlich erfüllt doch das Kinderlachen, als das wasserscheue Micky-Mäuschen dann ins Wasser mußte auch die anderen, ach so grotesken, Tonfilmtiere auftraten. Das waren Filme für unsere sorgenlose Jugend.

Viel Begeisterung fanden aber auch die „Merseburger Jugend". Der Beifall war naturgemäß stark.

Viel Begeisterung fanden aber auch die „Merseburger Micky-Maus", und die anderen Darbietungen von Merseburger Mädels aus dem Kreise des Onkel Otto, der seine „Gemeinde" auch diesmal persönlich begrüßte.

Auf den Spuren des vorgeschichtlicen Menschen

Versammlung des Vereins für Heimatkunde.

Der für Mittwoch angesetzte Vortragsabend des Vereins für Heimatkunde im „Alten Dessauer" erfreute sich wieder eines zahlreichen Besuchs durch Mitglieder und Gäste. Nachdem Lehrer Pretzien die Erschienenen herzlich begrüßt hatte, sprach Landesoberfeldarzt Junker über

Vorgeschichtliches aus Frankleben.

Der Vortragende hat sich seit Jahren gerade in dieser Gegend unserer Heimat mit der Erforschung der Vorgeschichte befaßt. Was seinen Vortrag besonders anschaulich machte, waren die zahlreichen aufgelungenen Lichtbilder, die mit Hilfe des kürzlich erworbenen Projektionsapparates vorgeführt wurden. Der Vortragende führte etwa folgendes aus:

Der Hügel, der sich in Frankleben zwischen der Eisenbahn und dem Fahrweg nach Merseburg erhebt, baut sich auf Sand auf. Zuunterst lagert Geschiebelehm der Eiszeit; dann folgen Untertertiäre. Die höheren Gesteinsschichten sind mit Löß bedeckt, der wahrscheinlich ein Windprodukt der Nacheiszeit ist. Er findet sich vor in dem größten Teil der Umgebung Merseburgs und erreicht zuweilen beträchtliche Stärke. In diesem weichen Löß haben die Menschen der Vorzeit hineingebaut. Zahlreiche

Abfallgruben

von bald eckiger, bald rundlicher Form können noch heute festgestellt werden. Von Bedeutung ist ihr Inhalt, da dieser Schlüsse zu ziehen erlaubt auf die Lebensweise und auch auf den geistigen Zustand des vorgeschichtlichen Menschen. Man fand Knochen von Schlachttieren, woraus hervorgeht, daß in prähistorischer Zeit Rinder, Ziegen, Schweine und Hunde vertreten waren. Reste von Gefäßen mannigfacher Art geben Aufschluß über die künstlerischen Fertigkeiten des Menschen zu jener Zeit. Auch

vorgeschichtliche Brennöfen

konnten im Frankleben Erdreich aufgedeckt werden. Obgleich die Funde auf die Bronzezeit hinweisen, war von diesem Metall nur wenig festzustellen. In Frankleben wurde nur einmal ein bronzener Gegenstand zutage gefördert, nämlich ein doppelseitiges Rasiermesser. Merkwürdig ist das Vorkommen von Schalen der Schildkröte. Unter einer quadratischen Steinplatte fand sich vor mehreren Jahren eine große Urne, die ein Schädeldach mit zugehörigem Unterkiefer barg. Der Schädel zeigte

Spuren einer schweren Operation.

Er war nämlich trepaniert, d. h. durchbohrt, und zwar sieht man am Wundrand, daß er geheilt gewesen ist, die Person also, an welcher die Operation ausgeführt wurde, sie überstanden hat. Zum Schluß kam der Vortragende nach auf Bestattungsformen jener Zeit zu sprechen und gelegentlich Funde im Lichtbild vor.

Ein zweiter interessanter Vortrag, von Kreisausschußoberfekretär Gerhardt gehalten, befaßte sich mit dem

Wendenpfennigfund von Gleina.

Im Dezember 1930 stieß der Landwirt Winzer in Gleina in seinem Acker auf ein Tongefäß, das mehr als 1700 kleine Silbermünzen im Gesamtgewicht von 3½ Pfund enthielt, ferner zwei größere Münzen und ein spiralgebogenes Silberband. Die Entstehung und Vergrabung ist in das 11. Jahrhundert zu verlegen. Die Fundlinge sind unter dem Namen „Wendenpfennig" bekannt, weil sie im östlichen, von Slawen (Sorben und Wenden) besiedelten Deutschland in Umlauf waren. Wo werden die Münzen geprägt worden sein? Als Münzstätten kommen Naumburg, aber vor allem auch Merseburg in Frage. Letzteres besaß schon seit 1004 das Münzrecht. Die in Gleina gefundenen Wendenpfennige zeigen Kreuze als Verzierung; auch der Krummstab, das Symbol kirchlicher Würde und Macht, ist dabei vertreten. Neben dem Staatlichen Münzkabinett in Berlin und der Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle haben auch die Heimatmuseen von Merseburg, Querfurt und Naumburg Teile des Fundes erworben.

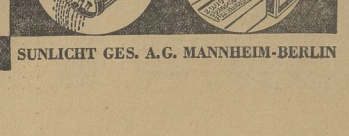
Nachdem Lehrer Pretzien dem Vortragenden den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, konnten noch einige Geschenke entgegengenommen werden. Fräulein Schultze hat dem Verein wertvolle Taschentücher aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts überwiesen und Architekt Heyer eine Metzgrute, die in alter Zeit in Gebrauch war. In 14 Tagen soll eine Wanderung durch die Stadt unternommen werden, um die Kunst des Barocks kennenzulernen. Nach Pfingsten (7. Juni) wird ein Ausflug im gemieteten Personenauto nach der Institut (Mebra, Memleben, Ziegelrobaer Forst) stattfinden. Anmeldungen werden schon jetzt im „Alten Dessauer" entgegengenommen.

Blitzblankes Heim, blitzsaubere Wäsche...
und dazu gediegene Sunlicht-Gaben!

Nutzen Sie alte Erfahrung und verwenden Sie zum Reinhalten des Hauses die durch Generationen bewährten Sunlicht Erzeugnisse: Lux Seifenflocken, Sunlicht Seife, Vim und Suma. Nehmen Sie Lux Seifenflocken für alle Wäsche – auch für die große; Sunlicht Seife für Wäsche, Hand und Haus; Vim zum Putzen und Scheuern; Suma, das schonende Seifenpulver, für den Waschkessel. Und noch eins: Jedes Paket der Sunlicht-Produkte trägt einen wertvollen Gutschein; die doppelgroßen Packungen von Lux Seifenflocken und Vim, sowie die Suma-Packungen sogar zwei!

Sunlicht Produkte jetzt so billig!

Lux Seifenflocken		Sunlicht Seife		Vim	Suma
Normalpaket	30 Pf.	Doppelstück	30 Pf.	Normaldose 30 Pf.	½ Pfd.-Pak. 40 Pf.
Doppelgr. Pack.	50 Pf.	Gr. Würfel	25 Pf.	Doppelgr. Dose 50 Pf.	



SKB-87

DIE GUTEN SUNLICHT PRODUKTE

SUNLICHT GES. A.G. MANNHEIM-BERLIN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310423-14/fragment/page=0003

Landkreis Merseburg

Kreisjugendärztliche Beratungsstunde.

§ Bad Lauchstädt. Am Sonnabend, dem 25. April, 9 bis 11 Uhr, hält Kreisjugendarzt Dr. Witt, Merseburg, in dem Dienstzimmer der Kreisfürsorgerin, Schwester Valeska Weber (Allgemeine Ortskrankenkasse), hier, wieder eine Beratungsstunde ab.

Wieder ein Einbruch.

§ Rattmannsdorf. Noch nicht lange ist es her, daß Spitzbuben dem hiesigen Gasthofe einen nächtlichen Besuch abstatteten. Jetzt führten sie einen zweiten Diebstahl aus. In der Nacht zum Dienstag wurde im gleichen Gasthofe wieder eingebrochen und ein gefüllter Schrank mit Schokolade sowie Rauchwaren und Spirituosen gestohlen. Der entleerte Schrank wurde am anderen Tage am sog. Tonloche wiedergefunden. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Die zweitälteste Einwohnerin †.

§ Delitz a. B. Dieser Tage ist die Witwe Saal, die zweitälteste Einwohnerin hiesigen Ortes, die im August ihr 89. Lebensjahr vollendet hätte, zur ewigen Ruhe heimgegangen.

Zum 1. Vorsitzenden gewählt.

§ Holleben. In der vor einigen Tagen stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Krieger- und Landwehrvereins wurde Gutsbesitzer Adolf Weise, hier, einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Goldenes Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr.

§ Schafstädt. Am 17. Mai begeht die Freiwillige Feuerwehr die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Die Festfolge sieht vor: 9 Uhr Kirchgang, 12.45 Uhr Antritt der Schafstädter Wehr am Spritzenhaus, 13 Uhr Festzug vom „Schützenhaus" nach dem Marktplatz, Schulübung und Angriffsübung der Freiwilligen Feuerwehr Schafstädt und der Freiwilligen Sanitätskolonne, nach erfolgter Kritik Fortsetzung des Festzuges durch die Stadt, zurück nach dem „Schützenhaus", von 15.30 Uhr ab Konzert im „Schützenhaus", Begrüßungsansprache durch Bürgermeister Krafft, 19.30 Uhr Festball im „Schützenhaus".

Versuchtes Sittlichkeitsverbrechen.

Der Täter gefaßt.

§ Zöschen. Auf dem Wege von Zöschen nach Raßnitz wurde die mit ihrem dreijährigen Kinde auf dem Fahrrad heimkehrende Ehefrau Minna O. aus Raßnitz von einem fremden Manne angefallen, welcher versuchte, sie zu vergewaltigen. Als die Überfallene sich wehrte, zog der Fremde ein Messer, um die Frau seinen Wünschen gefügig zu machen. Durch die gellenden Hilferufe der Frau wurde ein Mann aufmerksam, der allerdings noch etwa 600 Meter entfernt war. Er eilte herbei, und der Wüstling ließ daraufhin von seinem Opfer ab, schwang sich auf sein Fahrrad und flüchtete in Richtung Zöschen.

Auf Grund der genauen Beschreibung durch die Überfallene gelang es dem Landjägermeister Osse aus Zöschen, den Mann auf der Straße Zöschen—Merseburg zu stellen und festzunehmen. Bei einer Gegenüberstellung erkannte ihn die Frau O. einwandfrei als den Täter wieder. Der Verhaftete wurde dem Amtsgericht Merseburg zugeführt. Wie wir erfahren, handelt es sich um einen Tischler, der in Leuna arbeitet. Von seiner Frau, von der er ein sieben Jahre altes Kind hat, wurde er vor längerer Zeit geschieden, lebt aber jetzt wieder mit ihr zusammen.

Ferkelmarkt.

§ Schkeuditz. Bei starkem Antrieb wies der Ferkelmarkt schleppenden Absatz auf. Die Preise schwankten zwischen 14 und 20 RM., je nach Alter und Gewicht.

Seinen Verletzungen erlegen.

Nicht an Wagen anhängen.

§ Schkeuditz. Am 11. April verunglückte, wie wir seinerzeit ausführlich berichteten, der 9jährige Schüler Gerhard Graupner schwer, indem er sich an einen Wagen der Glesiener Mühle anzuhängen versuchte und dabei überfahren wurde. Außer einem Oberschenkelbruch trug er noch schwere Kopfverletzungen davon, so daß er in die Chirurgische Klinik nach Halle gebracht werden mußte. Dort ist der bedauernswerte Knabe seinen schweren Verletzungen nun erlegen.

Entendiebstahl.

§ Kirchfährendorf. Dem Landwirt Albert Mehlgarten in Kirchfährendorf, Dorfstraße 4 wohnhaft, wurden im Laufe des Mittwoch zwei Enten entwendet. Die Diebe konnten bisher noch nicht festgestellt werden.

Stillstand der Bautätigkeit. — Erwerbslosenziffer.

§ Tollwitz. Während die Bautätigkeit, besonders in der Siedlung, vor einigen Jahren eine äußerst rege war, trat 1930 ein erheblicher Rückgang ein. Augenblicklich ruht die Bautätigkeit vollständig. Hoffentlich setzt bald eine Belebung ein. — Die Zahl der Erwerbslosen beträgt zur Zeit immer noch 27.

Schulvorstandssitzung.

§ Teuditz. In der letzten Schulvorstandssitzung gab zunächst der Kassenverwalter einen allgemeinen Überblick über die augenblicklichen Kassenverhältnisse. Sodann fand die Aufstellung des neuen Etats statt. Die Einahmen betragen 14 262,34 RM. Aufzubringen von den einzelnen Gemeinden sind 9029,57 RM., welche sich wie folgt verteilen: Teuditz 2340 RM., Tollwitz 3890,73 RM., Kauern 1841,99 RM. und Ragwitz 956,85 RM. Der Etat wurde einstimmig angenommen. — Die Zahl der Ewerbslosen hat eine leichte Steigerung erfahren. Sie beträgt gegenwärtig 42.

Rund um Querfurt.

Zwei Gemeindevertretersitzungen.

⊙ Stöbnitz. Hier fanden an zwei hintereinanderfolgenden Tagen je eine Gemeindevertretersitzung statt, in denen folgendes einstimmig beschlossen wurde: Die Zuckerfabrik beabsichtigt, den Kirchweg von Stöbnitz nach Zorbau zu verlegen. Das Vorhaben fand Zustimmung. Infolge der hohen Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen wird beschlossen, die Bürgersteuer einzuführen. Es kam hierbei zum Ausdruck, daß die Gemeinde Kreissteuern, die sich auf das Bürgersteuersoll stützen, bezahlen muß, selbst wenn die Bürgersteuer nicht eingeführt wäre. Nach dem Vorschlag des Architekten Poetzel wird das Pfeiffersche Gartengrundstück aufgeteilt und die Baustellen werden verpachtet. Die Fußsteige am Bahnhof Mücheln — soweit diese auf Stöbnitzer Flur liegen —, ferner die Fußsteige innerhalb der Dorflage sowie auf dem Schulhofe sollen mit Mosaikpflaster oder Mansfelder Schlackenpflaster gepflastert werden. Bei diesen Arbeiten werden in erster Linie ausgesteuerte Erwerbslose berücksichtigt, so daß die Gemeindekasse für einige Zeit etwas entlastet wird.

Pachterhöhung.

⊙ Lunstedt. Bei der Verpachtung der etwa 1000 Morgen großen Gemeindejagdflur erhielt der bisherige Pächter, Landwirt Eisenhut, bei einem Gebot von 1010 RM. den Zuschlag. Die Pacht betrug bisher nur 800 RM.

Jagdverpachtung.

⊙ Nahlendorf. Bei der Verpachtung des Gemeindejagdbezirks blieb Gastwirt Reinhold Rühlemann, Roßbach, mit 355 Mark Bestbietender. Der vorhergehende Pächter, Bergwerksdirektor Riese, Roßbach, bot nur 210 gegen 300 Mark in der abgelaufenen Pachtperiode.

Leichtsinniges Umgehen mit Schußwaffen.

⊙ Nahlendorf. Sträflich leichtsinnig handelte ein hiesiger Einwohner, der auf seinem Felde mit einem Tesching nach Spatzen schoß, dann die geladene Waffe an einen Baum lehnte und sich entfernte. Zwei hinzukommende Knaben hantierten mit dem Gewehr, so daß sich ein Schuß löste, welcher einem von ihnen in das Bein traf und die Kugel darin steckenblieb.

Operettenabend des Gesangvereins.

⊙ Rothenschirmbach. Vor ausverkauftem Hause wiederholte kürzlich der hiesige Männer-Gesangverein seinen Operettenabend. Die dargebotenen Chöre zeugten von großem Fleiß. Die große Spielerschar bot in den beiden Operetten „Das Mädel vom Neckarstrand" und „Der liebe Onkel" ganz vorzügliche Leistungen, die großen Beifall fanden. Wir wünschen den Sängern und ihrem unermüdlichen Chormeister ein „Glück auf!" zu ihrer ferneren Arbeit.

Offenlegung des Haushaltsplanes der Stadt.

⊙ Querfurt. Wie der Magistrat bekanntgibt, liegt der Entwurf des Haushaltsplanes der Kämmereikasse der Stadt für das Rechnungsjahr 1931 bis 30. April in der Stadthauptkasse während der Dienststunden öffentlich zur Einsichtnahme aus.

Das Alte stürzt.

⊙ Querfurt. Am Garten des Landratsamtes bildet eine alte, aus Bruchsteinen gefügte Mauer teilweise die Umzäunung. In der Nacht zum Mittwoch ist eine Strecke dieser alten Zaunmauer zu Bruch gegangen, weil das Mauerwerk der in sich brüchig gewordenen Steine unter seiner Last zusammenbrach.

Aus dem Mansfeldischen.

Auflösung des Gesamtschulverbandes.

□ Schraplau. Nachdem die Stadtverordnetenversammlung den Antrag betr. Auflösung des Gesamtschulverbandes Schraplau-Oberröblingen abgelehnt hatte, wurde die Auflösung nunmehr seitens der Schulaufsichtsbehörde verfügt. Infolgedessen ist hier nun eine städtische Schuldeputation zu bilden, die an Stelle des bisherigen Schulvorstandes tritt.

Förderung des Obstbaues.

□ Schraplau. Die Stadtverwaltung läßt ihren Obstplantagen und Baumschulen eine besondere Pflege angedeihen. Im vergangenen Jahre wurden in den städtischen Anlagen 60 Veredelungen aus der Baumschule des Schulgartens eingepflanzt. Jetzt wurde ein großes Zuchtbeet mit Kernen belegt. Außerdem bepflanzte man auf dem Friedhofe einen größeren Plan mit Wildlingen, die veredelt werden und dann in die städtischen Obstgärten kommen sollen.

Besitzwechsel.

□ Schraplau. Der Uhrmachermeister Otto Zahn gab sein seit 15 Jahren bestehendes Geschäft in der Bäckerstraße auf und siedelte nach Tennstedt bei Erfurt über. Sein Grundstück wurde vom Buchdruckermeister Johannes Weiße käuflich erworben.

Aus der Stadt Halle.

Schwerer Junge gefaßt.

† Halle. Festgenommen wurde hier der 30jährige Schlosser Purfürst. Er kommt nach den bisherigen Feststellungen für Motorrad- und Fahrraddiebstähle in Frage. Möglicherweise kommen auf sein Konto auch noch Stoff- und Radiodiebstähle. Purfürst hat an der linken Kinnlade eine Narbe, die vielleicht von einer Schußverletzung stammt. Personen, die zweckmäßige Angaben machen können, insbesondere solche, denen von Purfürst Gegenstände zum Kauf angeboten sind, werden gebeten, Angaben hierüber bei dem 3. Kriminalkommissariat zu machen. Die Angaben werden eventuell vertraulich behandelt.

Geistesschwacher Heilkundiger.

† Halle. Festgenommen wurde der Privatgelehrte und angebliche Heilkundige Walter Lüderitz, der sich auch „Baron von Lüderitz" nennt. Er wurde bereits seit längerer Zeit wegen Betrugs, Gewerbevergehens und Unterschlagung gesucht. Lüderitz versuchte, bei seiner Festnahme zu entfliehen und setzte sich beim Transport zum Polizeipräsidium verschiedentlich zur Wehr. Außer zu oben erwähnten Straftaten wurde Lüderitz als Geistesschwacher von der Kriminalpolizei gesucht, da er durch die Ausübung der Heilpraxis eine Gefahr für die Allgemeinheit bildet, d. h. gemeingefährlich ist.

Drei Schwerverletzte bei einem Zusammenstoß.

† Halle. Auf der Siebenbogenbrücke ereignete sich abends ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer. Beide sowie der Sozius des Motorradfahrers wurden schwer verletzt und mußten zum Elisabethkrankenhaus gebracht werden. Die Fahrzeuge wurden abgeschleppt.

Vierblättriges Einbrecher-Kleeblatt.

† Halle. In einem hiesigen Hotel wurde ein 23jähriger Kellner, der von auswärts hierher gekommen war, festgenommen. Er steht in dringendem Verdacht, in Diemitz drei Einbrüche in eine Gastwirtschaft ausgeführt zu haben, und kommt auch für einen Einbruch in eine Gastwirtschaft in der Mansfelder Straße, für einen Einbruchsversuch in ein Varieté am Waisenhausring und für einen Einbruch in eine Gastwirtschaft in der Albert-Dehne-Straße in Frage. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sein Schuldkonto noch erheblich höher ist. Wie jetzt schon festgestellt werden konnte, hat er einen Teil des Diebesgutes hier in Halle verkauft.

Im Laufe der weiteren Ermittlungen wurden noch drei Personen festgenommen. Alle drei stehen im Alter von 20 bis 23 Jahren. Von ihnen ist in der Nacht zum 21. April ein Einbruchsversuch in ein Zigarrengeschäft in der Mittelwache gemacht worden.

Wie wird das Wetter?

Mit dem Erscheinen des Warmluftstromes ist in Osteuropa zum erstenmal in diesem Frühjahr ein frühlingsmäßiger Vorgang eingetreten, der für die Wetterentwicklung bei uns von größter Bedeutung ist. Erst jetzt ist die Schneeschmelze im südlichen und mittleren Rußland einigermaßen als beendet anzusehen, obgleich natürlich dort einzelne mächtige Schneewehen vielleicht noch wochenlang von der Herrschaft eines sehr strengen Winters Zeugnis ablegen. Der Übergang vom Winter zum sommerlichen Frühling erfolgt bekanntlich in Rußland sehr schnell und sprunghaft. Man kann infolge des Verschwindens der Schneedecke auch damit rechnen, daß nunmehr die Erwärmung über den großen Landflächen weitere Fortschritte macht, daß dann also Luft, die vom mittleren oder südlichen Rußland stammt, bei uns in Zukunft keine Abkühlung mehr bringt wie seither, sondern Erwärmung. Damit ist schon viel geholfen. Wie schwer allerdings in diesem Frühjahr die Erwärmung bei uns hält, ist aus der Tatsache zu erkennen, daß es der im Osten liegenden Warmluft in den Folgetagen nicht gelang, nach Westen zu wesentlichen Boden zu gewinnen, sie wurde vielmehr durch die kalten Luftmassen wieder zurückgedrängt, weil letztere infolge einer Verstärkung des Tiefdruckgebietes noch einmal an Energie gewannen. Trotzdem ist die Lage für das Wochenende nicht hoffnungslos, denn der warmen Luft wird es unter allen Umständen gelingen, sich auch bei uns bemerkbar zu machen — allerdings auf Umwegen. Es ist recht gut möglich, daß es zuerst im südlichen Schweden warm wird und dann warme Luft, die allerdings von Südwesten her nach Schweden transportiert worden ist, als Nordwind bei uns erscheint. Unsere günstigeren Annahmen für das nächste Wochenende werden weiterhin gestützt durch einen gleichmäßigen Rückfall im Gebiet der kalten Luftmassen des nordwestlichen Hochs. Deren Energie und Mächtigkeit wird dadurch gemindert. Allerdings sind die besseren Aussichten vorerst noch nicht für das ganze Reich zu verallgemeinern. Bei diesen Lagen tritt nämlich das Gegenteil des sonst üblichen ein: diesmal geht es dem Osten und Norden besser als dem Westen und Süden! Dort, in den von Bergen eingerahmten Gebieten, hält sich die kalte Luft wesentlich länger, zumal die Alpen, als mächtiger Querriegel, das Abfließen verhindert. Dort dürfte es also auch am Wochenende noch kalt und regnerisch sein. Im übrigen Reichsgebiet steht aber für das kommende Wochenende eine deutlich fühlbare Erwärmung in Aussicht. Es ist allerdings sehr unwahrscheinlich, daß auch sonst eine Wetterbesserung schon durchgegriffen hat, vielmehr stehen überall noch einzelne Regenfälle durchaus im Gebiet der Wahrscheinlichkeit.

Aus dem Geiseltal.

Die Fahne auf der Esse.

= Oberbeuna. Anscheinend aus Freude über das Ergebnis des Volksbegehrens haben Unbekannte in der Nacht zum Mittwoch am höchsten Schornstein der Beunaer Kohlenwerke eine schwarzweißrote Fahne angebracht. Nicht ganz auf der Spitze, dazu reichte wahrscheinlich die Schwindelfreiheit nicht. Bisher ist diese Art Bewimpelung nur Reservat der extremsten Parteien gewesen und die Fahne wurde stets sofort wieder entfernt. Diesmal blieb sie aber den ganzen Tag oben hängen, und erst in der folgenden Nacht ist sie heimlich, still und leise wieder heruntergeholt worden.

Wahl der 2. Vorsitzenden.

= Bedra. Bei der letzten Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz galt es eine 2. Vorsitzende zu wählen. Es erhielten Frau Rentmeister Schindler 21 Stimmen, Frau Lehrer Kunze 18 Stimmen. Frau Rentmeister Schindler ist somit gewählt und nahm auch die Wahl an.

81jähriger.

= Mücheln. Am 29. d. M. vollendet der Invalid Karl Rothe aus Möckerling sein 81. Lebensjahr. Wir gratulieren!

Kreisverbandstagung des Roten Kreuzes.

= Mücheln. Am 30. August d. J. findet in den Mauern unserer Stadt die Tagung des Kreisverbandes Querfurt vom Roten Kreuz statt. Aus diesem Anlaß ist auch eine größere Übung geplant, an welcher sich alle Kolonnen des Kreises beteiligen werden. Als Übungsgelände ist die neue Volksschule in Aussicht genommen. Alle Vorbereitungen zu diesem Verbandstag werden bereits getroffen. Hier erfolgt auch die Auszeichnung verdienter Mitglieder.

Aus dem Unstruttal.

Arbeitsmarkt.

⦶ Nebra. Die Meldestelle Nebra des Arbeitsamtes Halle zahlte vergangene Woche 358 männlichen und 10 weiblichen Unterstützungsempfängern aus, die sich auf die Stadt Nebra und die umliegenden Orte wie folgt verteilen: Altenroda 11 männliche, Carsdorf 17 männliche und 1 weibliche, Großwangen 27 männliche, Kleinwangen 20 männliche, Liederstedt 19 männliche, Nebra 157 männliche und 6 weibliche, 100 Ausgesteuerte, Reinsdorf 36 männliche, Spielberg 4 männliche, Steigra 5 männliche und 1 weibliche, Bitzenburg-Pretitz 19 männliche, Weißenschirmbach 20 männliche und 2 weibliche, Wetzendorf 8 männliche, Wippach 13 männliche, Zingst 2 männliche. Davon sind 70 männliche Krisenunterstützungsempfänger, außerdem noch ca. 90 männliche Wohlfahrtserwerbslose, zu denen noch etwa 30 nachkommen.

Kind stürzt vom Wagen.

⦶ Wiehe (Unstrut). Als Warnung für Geschirrhalter mag ein Unglücksfall dienen, der sich hier auf der Lossaer Straße ereignete. Ein Geschirrhalter hatte einen neunjährigen Jungen mit in die Schoßkelle eines mit Ziegelsteinen schwerbeladenen Wagens genommen. Während der Fahrt fiel das Kind aus dem Sitz und vor die Räder des Wagens, der jedoch glücklicherweise nicht über das Kind hinwegging, das sonst wohl kaum mit dem Leben davongekommen wäre. Mit einem Beinbruch wurde der Junge nach dem Kreiskrankenhaus gebracht.

Vielfacher Jubilar.

⦶ Roßleben. Der hier und in weitester Umgebung bestbekannte und wertgeschätzte Herr Dr. med. Wiegner vollendete sein 60. Lebensjahr. Es trifft sich, daß der Jubilar an diesem schönen Festtag zurückblicken kann auf eine 35jährige erfolgreiche Ausübung der ärztlichen Praxis, auf die 30jährige Anwesenheit in Roßleben und die 25jährige Tätigkeit als Klosterarzt.

Der Weg des Volksbegehrens

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Runderlaß des preußischen Innenministers entnimmt, haben die Vorsteher der Landgemeinden und die Bürgermeister der kreisangehörigen Städte sofort nach Abschluß der Eintragungslisten dem Landrat bis zum 23. April die Zahl der bei ihnen während der Eintragungsfrist geschehenen Eintragungen zu melden. Die Landräte stellen die gemeldeten Zahlen zu einer Gesamtsumme für ihren Kreis zusammen.

Die Bürgermeister der kreisfreien Städte melden die Zahl der in ihren Städten während der Eintragungsfrist geschehenen Eintragungen bis zum 25. April dem Regierungspräsidenten. Bis zu diesem Tage haben auch die Landräte die für ihren Kreis festgestellte Gesamtsumme dem Regierungspräsidenten zu melden.

Die Regierungspräsidenten stellen die Gesamtzahlen der in ihren Bezirken geschehenen Eintragungen aus den bei ihnen eingegangenen Meldungen der Landräte und Bürgermeister fest und melden sie unmittelbar dem preußischen Minister des Innern bis zum 29. April.

Weitere Ergebnisse

Über das Ergebnis des Volksbegehrens liegen noch aus folgenden Orten Resultate vor:

	Eintragungen	Stimmberechtigte
Kleinlauchstädt	36	84
Theißen	315	—
Wengelsdorf	271	—
Gröbitz	219	—
Gniebendorf	36	—
Prittitz	372	—
Reichardtswerben	310	—
Schotterey	206	300
Oberkriegstedt	38	60
Unterkriegstedt	90	100
Schadendorf	74	80
Burgstaden	71	74
Kleingräfendorf	30	42
Niederclobicau	128	280
Oberclobicau	85	103
Cracau	65	85
Wünschendorf	148	218
Großgräfendorf	325	350
Holleben	429	670
Döhlen	77	120
Zöllschen	68	110
Meuchen	164	300
Röcken	83	200
Michlitz	79	145
Stößwitz	43	62
Kleingöhren	46	96
Großgöhren	46	103
Söffen	26	100
Gostau	63	121
Starsiedel m. Kölzen	121	318
Rahna	30	85
Großgörschen	166	340
Caja	46	—
Eisdorf	99	—
Kleingörschen	81	—
Pobles	14	—
Muschwitz	21	—
Söhesten	57	—
Tornau	52	—
Oberwünsch	274	—
Branderode	111	—
Niedereichstädt	416	—
Obereichstädt	410	—
Oechlitz	290	—
Schmirma	104	—
Braunsdorf	283	—
Bedra	167	—
Leiha	138	—
Schortau	112	—
Roßbach	353	—
Lunstedt	143	—
Nahlendorf	109	—
Nißmitz	105	—
Müncherode	47	—
Zscheiplitz	92	—
Balgstädt	91	—
Größnitz	79	—
Städten	51	—
Großwilsdorf	100	—
Gröst	230	—
Almsdorf	32	—
Zeuchfeld	114	—
Schleberode	90	—
Obschütz	88	—
Storkau	149	—
Markwerben	181	—
Lobitzsch	104	—
Uichteritz	368	—
Granschütz	403	—
Rössuln-Köpsen	124	—
Gerstewitz	95	—
Aupitz	100	—
Taucha	158	—
Webau	142	—
Göthewitz	47	—
Domsen	75	—
Köttichau	130	—
Döbris	47	—
Jaucha	61	—
Kreischau	16	—
Deumen	38	—
Mödnitz	32	—
Großcorbetha	499	—
Luckenau	263	—
Posendorf	69	—

Vorsicht beim Einkauf bei Privatreisenden.

In einigen ländlichen Orten Schlesiens beriefen sich Reisende einer Textilfirma auf den Landbund. Als sich die Leute ablehnend verhielten, ließen sich die Reisenden auf ein Stück Papier die Namen der Leute schreiben, die sie angeblich der Firma als Beweis dafür schicken müßten, daß sie die Kunden besucht hatten. Jetzt erhielten die Leute ein Schreiben einer Textilfirma aus Württemberg, worin ihnen mitgeteilt wird, daß sie die bestellte Unterkleidung demnächst zugesandt erhalten werden. Auf Reklamationen hin erhielten die Leute die Mitteilung, daß sie die Zahl der bestellten Sachen wie auch ihre Unterschrift selbst unter die Bestellung gesetzt hätten. Also Vorsicht beim Einkauf bei Privatreisenden!

*

Sicherheitseinrichtungen in Gewerbebetrieben.

Pläne von Neuanlagen der Behörde vorlegen!

Die Gewerbeunternehmer sind auf Grund der §§ 120a bis 120c der Gewerbeordnung verpflichtet, die zur Sicherung der Arbeiter gegen Gefahren für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit erforderlichen Einrichtungen in ihren Betrieben zu treffen. Zur Vermeidung nachträglicher Bemängelungen der getroffenen Einrichtungen und der durch anderweitige Anforderungen entstehenden Kosten werden die Arbeitgeber darauf aufmerksam gemacht, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, bei Errichtung oder Veränderung ihrer Anlagen vor der Ausführung die zuständigen Polizeibehörden oder Gewerbeaufsichtsbeamten unter Vorlegung der Projekte zu einer Äußerung über die Zweckmäßigkeit und Vollständigkeit derselben zu ersuchen. Anderenfalls haben es sich die Gewerbeunternehmer selbst zuzuschreiben, wenn die Polizeibehörden von dem ihnen nach § 120 der Gewerbeordnung zustehenden Rechte nach der Eröffnung des Betriebes ohne Rücksicht auf die entstehenden Kosten Gebrauch machen. Auch für diejenigen Unternehmer, welche gewerbliche Betriebe ohne bauliche Herrichtungen einrichten, empfiehlt es sich, in gleicher Weise vorzugehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310423-14/fragment/page=0004

Überfall auf den Landjäger

Große Strafkammer in Naumburg.

Unter eindringlicher Verwarnung neu herangeholter Zeugen, nicht als Kandidaten für das nächste Schwurgericht aufzutreten, indem sie wider besseres Wissen den Angeklagten aus der Patsche ziehen wollten, wurde die Berufung des Drehers Oswald Pr. aus Tagewerben verhandelt. Er war vom Schöffengericht in Weißenfels wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 4 Monaten Gefängnis, der Arbeiter Pr. aus Tagewerben zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der letztere zog seine Berufung zurück, um in der Sache als Zeuge aufzutreten.

Beide waren schuldig gefunden. Landjägermeister Mopkus aus Tagewerben nach dem Tanzvergnügen des dortigen Turnvereins am 5. Oktober 1930 blutiggeschlagen zu haben. Dem Beamten war zugetragen worden, daß die Jugend in Tagewerben ihm nicht wohlgesinnt sei und bei erstbester Gelegenheit mit ihm abrechnen werde. Als das Vergnügen zu Ende war, hatte er Pr. für verhaftet erklärt. Der hatte sich aber aus dem Staube gemacht. Die Turner sahen das als einen Übergriff des Beamten an, den sie für betrunken hielten. Als der Beamte mit drei Jägern aus Reichardtswerben den Heimweg antrat, zog ein Trupp von 12 bis 20 Mann stichelnd hinter ihnen her, weshalb er ihnen mehrmals riet, ruhig nach Hause zu gehen. Da lief ihm plötzlich Pr. in den Weg. Er nahm ihn fest, mußte aber dabei wegen des geleisteten Widerstandes den Gummiknüppel benutzen. Sofort waren die beiden umringt, der Landjäger erhielt einen Schlag in den Rücken, einen zweiten ins Gesicht, so daß das Blut spritzte und er zusammensank. Auch im Liegen wurde er noch geschlagen. Als denjenigen, der den Schlag ins Gesicht geführt hatte, glaubte der Beamte Pr. bestimmt erkannt zu haben. Der hatte es bestritten und gab nur zu, als Pr. gerufen hätte, die Hand des Beamten mit dem Gummiknüppel heruntergezogen zu haben. Ein Zeuge gab zu, den am Boden liegenden Landjägermeister mit dem Handrücken ins Gesicht geschlagen zu haben. Seine Aussage wurde als unglaubwürdig protokolliert, zwei weitere Zeugen blieben, als an dem Überfall beteiligt, unvereidigt.

Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß die Angeklagten hätten wegen Aufruhrs verurteilt werden müssen, da eine Zusammenrottung mit Gewalttätigkeiten stattgefunden hatte. Das Gericht war dieser Ansicht beigetreten, hat aber die Berufung verworfen.

Erfolg des Nebenklägers.

Im Oberlandesgerichtsgebäude ist es am 24. September 1929 zwischen dem Architekten P. aus Halle und dem Rechtsanwalt Herrmann in Naumburg zu einem Zusammenstoß gekommen, welcher P. durch Urteil des Schöffengerichts wegen Körperverletzung 200 Mark Geldstrafe eintrug. In einer Klage gegen einen Rechtsanwalt in Halle wurde P. von Herrmann vertreten. Es war P. ein Brief anonym zugeschickt worden, durch den bewiesen werden sollte, daß H. mit dem Prozeßgegner in Verbindung gestanden hätte und dadurch der Prozeß verlorengegangen sei. H. hatte den Spieß umgedreht und P. wegen Hehlerei angezeigt, da dieser Brief aus seinen Handakten von einem unbekannten Täter herausgerissen worden war. Davon war P. freigesprochen. Der Staatsanwaltschaft erschien die Geldstrafe zu niedrig und sie beantragte 400 Mark. Herrmann als Nebenkläger wollte sich mit Geldstrafe nicht zufrieden geben und beantragte 3 Monate Gefängnis. P. wollte jedoch freigesprochen werden, da er sich in Notwehr befunden habe, da H. ihm mit seinem Stocke drohend entgegengetreten sei. Unter Aufhebung des Schöffengerichtsurteils wurde P. wegen Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe soll aber ausgesetzt werden. Zur Bedingung für Strafersatz wurde gemacht, daß er 200 Mark Buße an das Gericht der ersten Instanz zahlt.

Unglaublich, aber wahr.

Der frühere praktische Arzt Dr. Johannes Mehner in Nürnberg hatte, als er ihr wohnte, sich gemeigert, für seinen alten Vater Unterhalt zu zahlen. Vom Wohlfahrtsamt verklagt, war er die Gerichtskosten schuldig geblieben. Es war Auskunft über ihn bei der Polizei in Gera eingeholt worden, die nicht günstig über ihn lautete, und ein Rechtsanwalt in Berlin versuchte vergeblich, seine Kosten auf gütlichem Wege einzutreiben. Alle diese Stellen erhielten von ihm die zugesandten Schriftstücke, er Menschenkot beschmutzt, zurückgeschickt. Das Schöffengericht hatte ihn zwangsweise in Untersuchungshaft gesetzt und schließlich wegen Beleidigung in 4 Fällen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Jetzt zur Einsicht gekommen, daß er auf diese Art nichts erreichen kann, hatte er Berufung eingelegt, um Strafaussetzung zu bekommen. Sich schämend, hatte er unter dem Vormande, daß er nicht reisen könne, einen Verteidiger geschickt, der aber nur erreichte, daß die erlittene Untersuchungshaft von 3 Monaten auf die Strafe angerechnet wurde.

Amtsgericht Lützen.

Der Gastwirt Franz B. aus Kampitz ist beschuldigt, zu Kampitz Ende 1930 oder Anfang 1931 Sachen, welche durch den zuständigen Beamten gepfändet waren, nämlich 1 Sofa und 1 Schreibtisch, vorsätzlich beiseitegeschafft zu haben. Der Beschuldigte wurde zu einer Geldstrafe von 100 RM., hilfsweise 20 Tagen Gefängnis, verurteilt. Die Kosten fallen ihm zur Last.

Dem Rentner Theodor Z. aus Lützen ist zur Last gelegt, fortgesetzt in Lützen vorsätzlich, widerrechtlich und gewerbsmäßig Stellenvermittlung ausgeübt zu haben, indem er durch Zeitungsinserate Gelegenheit zur Erlangung von Stellen nachwies und sich zu diesem Zwecke mit Arbeitgebern und Arbeitnehmenden in besondere Beziehungen setzte. Der Angeklagte wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Zweijahresbericht des DHV. in Mitteldeutschland.

Der Gau Mitteldeutschland des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes legt uns seinen Zweijahresbericht 1929 und 1930 vor. Der umfassende Bericht gibt eine überaus lebendige und einprägsame Darstellung der Bedeutung und Vielseitigkeit der Berufsgewerkschaftsarbeit. In einem längeren Aufsatz „Das Ringen mit der Krise“ beschäftigt sich der für den Bericht verantwortlich zeichnende Gauvorsteher Paul Feger zunächst mit der geistigen und kulturellen Bedeutung der wirtschaftlich-sozialen Zeit- und Streitfragen. In allen seinen Teilen kommt es dem Bericht nicht nur auf die sachlich-ziffernmäßige Aufzählung der Arbeiten und Leistungen des Verbandes, sondern sichtlich auf die Erklärung und Begründung seiner Handlungen und seines Wollens an, auf die Klarstellung der Beziehungen der Einzelvorgänge zu den nationalen und sozialen Problemen der Zeit überhaupt. Der Bericht wirbt auf diese Weise wohltuend um Verständnis und Verständigung im sozialen Kampfe und er wird durch die Vollständigkeit seiner Hauptkapitel lehrreich auch für diejenigen, die anderen Berufen angehören. Auf jeder Seite atmet der Bericht Widerstandskraft gegen die Unbilden der Zeit und einen Selbstbehauptungswillen, der auf Vertrauen in die berufliche Leistung und auf den Glauben an die Lebenskraft des deutschen Volkes gegründet ist. Der Gau konnte trotzdem unerhörten Drucks der Wirtschaftsnot auf die beruflichen Verhältnisse 1930 noch einen Reinzuwachs von 721 Mitgliedern erzielen, so daß er jetzt in 183 Ortsgruppen 30 501 Mitglieder zählt.

*

Schweineimpfungen gegen Rotlauf.

Da sich erfahrungsgemäß die Rotlauferkrankungen der Schweine in der wärmeren Jahreszeit zu häufen pflegen, sollen auch im laufenden Jahre Massenimpfungen gegen Rotlauf in folgenden Ortschaften durch die nachbezeichneten Tierärzte stattfinden:

Tierarzt Dr. Goebel, Bad Lauchstädt: in Bad Lauchstädt, Kleinlauchstädt, Milzau, Burgstaden, Schadendorf, Kleingräfendorf, Oberkriegstedt, Unterkriegstedt und Cracau;

Tierarzt Rockendorf, Bad Lauchstädt: in Bad Lauchstädt, Bündorf, Bischdorf und Netzschkau;

Tierarzt Dr. Burkart, Holleben: in Benkendorf, Delitz a. B., Dörstewitz, Hohenweiden, Neukirchen, Rattmannsdorf, Rockendorf, Röpzig, Angersdorf, Beuchlitz, Holleben, Passendorf, Schletau und Corbetha;

Tierarzt Meißner, Schafstädt: in Schafstädt, Großgräfendorf, Schotteren, Niederclobicau, Niedermünsch und Wünschendorf;

Tierarzt Beyer, Schafstädt: in Oberclobicau.

Der Preis für die Impfung ist für jedes Schwein auf 1,80 RM. festgesetzt. Die 2. Impfung (Kulturimpfung), durch die der Schutz auf 1 Jahr verlängert wird, kostet 0,90 RM. pro Tier. Die Preise gelten nur bis 15. Juni. Bei später beantragten Impfungen kommen Besuchs- und Wegegebühren hinzu. Es liegt wohl im eigenen Interesse der Tierhalter, als auch im allgemeinen Interesse, daß von diesen Impfungen im weitgehendsten Maße Gebrauch gemacht wird.

*

Voraussichtliche Witterung

bis Freitag abend.

Mit dem Warmluftvorstoß über Ostdeutschland hat sich ein schnell entstandenes, kräftiges Tief über das Weichselgebiet nach der Ostsee verlagert. Es nimmt noch weiter an Stärke zu und wandert nordwestwärts nach Südschweden. Auf seiner West- und Südseite ist Deutschland auch am Mittwoch wieder von recht kühlen Luftmassen überflutet worden. Nur infolge vorübergehender Aufheiterung konnten die Temperaturen bis auf etwa 10 Grad ansteigen. Vom Atlantischen Ozean her breitet sich ein großes Luftdruckfallgebiet gegen Europa aus; der Zufluß maritimer Luftmassen wird dadurch vorübergehend abgestoppt, die Winde können auf Südwest zurückdrehen und etwas wärmere Luftmassen heranführen. Das Wetter wird auf der Vorderseite des Luftdruckfallgebietes zeitweise aufheitern, im ganzen aber noch recht unbeständig sein und zeitweise Schauer bringen.

Aussichten: **Auf Südwest drehende Winde, teils heiter, teils stark bewölkt mit Neigung zu Schauerniederschlägen. Temperatur steigend.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Bekämpfung der Stechmückenplage.

Der preußische Minister für Volkswohlfahrt ersucht die nachgeordneten Behörden, der Bekämpfung der Stechmückenplage, soweit erforderlich, ihr Interesse zuzuwenden und die in Betracht kommenden Stellen auf die gutachtlich beratende Tätigkeit der Preußischen Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene in Berlin-Dahlem hinzuweisen. Durch die Fühlungnahme mit der Landesanstalt wird die Gewähr für eine sachgemäße, nach dem Stande der neuesten Erfahrungen eingerichtete Bekämpfung gegeben und die Anwendung unzweckmäßiger, kostspieliger Verfahren vermieden.

Briefkasten der Redaktion

Allen Anfragen muß die laufende Bezugsquittung, sowie 50 Pfennig in Briefmarken beigefügt werden. Eine Gewähr für erteilte Auskunft wird nicht übernommen.

O. A., Leiha. Die Bekämpfung der Erdflöhe geschieht durch Ausstreuen von Ätzkalk, Tabakstaub oder Ruß. Im Handel sind auch noch Spezialmittel zu haben, deren Zusammensetzung unbekannt ist. Auch das Wegfangen der Flöhe durch ein mit Raupenleim bestrichenes Brettchen oder eine Gaze wird mit Erfolg angewendet. Daran befindliche Drähte bewirken beim Berühren der Pflanze, daß die Flöhe abspringen und an dem Leim hängenbleiben. Bekannt dürfte sein, daß die Erdflöhe die Trockenheit lieben. Das Erdreich ist daher feucht zu halten, um den Befall nach Möglichkeit einzuschränken.

Reklameteil.

Frau Krause gibt Auskunft — —

Man fragte Frau Krause hin und her,
Wie es ihr denn nur möglich wär,
Daß sie so oft viel schöne Dinge
Für Küche und Heim nach Hause bringe.
Frau Krause meinte ganz einfach und schlicht:
„So schmierig ist das doch wirklich nicht. —
Die Töpfe und Pfannen und schönen Bestecke,
Die Tücher, die Uhr und diese Decke,
Können auch Sie bald zu Hause haben,
Denn das sind Sunlicht Werbegaben!

Und wie Sie das machen? Kaufen Sie doch
Sunlicht Erzeugnisse heute noch!
Die sind zum Waschen ganz wunderbar:
Im Nu wird die Wäsche duftend und klar,
So daß ich es wirklich ehrlich begreife,
Wenn man sich begeistert für Sunlicht Seife,
Wenn viel' tausend Hausfrauen jubelnd frohlocken
Über die reinen Lux Seifenflocken.
Und wenn ein jeder, der's einmal erprobt,
Immer aufs neue Suma lobt! —
Bim dann zum Scheuern, zum Säubern, zum Putzen.
Das macht wirklich Freude und bringt dabei Nutzen.

So fällt Frau Krause's Auskunft aus —
Fürwahr, „Sunlicht“ bringt Freude ins Haus!

Eine Frau, von der man spricht . . . „Sie ist verschwenderisch und eitel“, sagen die Freundinnen, die bei ihr zum Kaffee eingeladen werden, ihren Kuchen probieren und ihre Kleider bewundern dürfen. „Bei ihr kann man zu nichts kommen“, sagt die Hausschlüssel, „sie verlangt ihr Kassenzettel von jedem Einkauf und rechnet auf den Pfennig mit ihr ab.“ „Sie ist eine unerträgliche Kundin“, sagt der Kaufmann, „denn sie verlangt nur das Beste.“

„Sie ist eine vollendete Frau“, sagt ihr Mann. „Sie ist sparsam und geschickt, sie näht sich alles selbst, führt tadellos ihr Haushaltbuch. Sie kocht wundervoll und backen kann sie — — — in ihrem Wirtschaftsbuch habe ich das Rätsel Lösung gefunden; sie nimmt nur Sanella!“

Mit dieser herrlich schmeckenden, nahrhaften Margarine muß ja auch jedes Gericht gelingen. Sanella ist nicht nur unerreicht an Güte, sondern auch preiswert, daß sie sich restlich im Sturm die Gunst aller Hausfrauen erobern konnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310423-14/fragment/page=0005

Saat und Ernte

Die Lage der Landwirtschaft im Monat März 1931.

Die starken Temperaturschwankungen im März haben, wie sich schon jetzt übersehen läßt, teilweise den Wintersaaten empfindlich geschadet. Die Bestellungsarbeiten haben gegen Ende des Berichtsmonats eingesetzt. Die Vorarbeiten, namentlich das Abschleppen der Felder, sind trotz der trockenen Witterung nur langsam vorangekommen, da infolge des Frostes nur wenige Stunden des Tages auf dem Acker gearbeitet werden konnte. Die Koppelung der Geräte bei den Gesamtarbeiten wird vielfach mit einfachen Hilfsmitteln durchgeführt.

Das Wachstum der Wiesen und Weiden hat infolge des andauernden Frostes nur wenig eingesetzt. Mit den Pflegearbeiten ist begonnen worden. Wie in den vorhergehenden Monaten wird über das Auftreten von Feldmäusen geklagt.

Nach dem erfolgten Eintritt milderer Witterung wurde mit der Frühjahrspflanzung der Obstbäume begonnen. Wo das Land genügend abgetrocknet war, sind auch in letzter Zeit die ersten Gemüseaussaaten im freien Lande zur Durchführung gekommen.

Die Nachfrage nach Ferkeln ist trotz geringer Schweinepreise verhältnismäßig rege. Die Schweinebestände gehen langsam zurück. Das Lohnbrüten findet immer mehr Anklang. Seuchenhaftes Verkalben, vor allem aber Maul- und Klauenseuche treten nach wie vor auf.

Die Verwendung von Kunstdünger ist allenthalben zurückgegangen. Auch der Umsatz an landwirtschaftlichen Maschinen ist gering, teils wegen Geldknappheit, teils weil man einen weiteren Preisabbau erwartet. Der Kauf von Saatkartoffeln hat eingesetzt.

Weizen- und Roggenpreise zeigten im Berichtsmonat zunächst steigende Tendenz, gingen aber gegen Ende des Monats wieder zurück. Die kurze Preissteigerung kam der Landwirtschaft kaum zugute, da sich nur noch geringe Vorräte in erster Hand befinden. Das Gerste- und Hafergeschäft hat etwas angezogen. Die für Kartoffeln gezahlten Preise sind nicht ausreichend, wenn auch verschiedentlich eine kleine Belebung der Märkte zu bemerken war. — Die Rindvieh- und Schweinepreise sind auf dem tiefsten Stand der letzten zwei Jahrzehnte angelangt. Beispielsweise betrugen die Preise für Schweine von 200—240 Pfund auf dem Magdeburger Markt im Jahre 1913 durchschnittlich 58,60 Mark je Zentner Lebendgewicht. Am 24. März 1931 wurde dieselbe Klasse mit 41,00—44,00 Mark notiert. — Vollfleischige ausgemästete Ochsen wurden im Durchschnitt des Jahres 1913 mit 51,20 Mark je Zentner Lebendgewicht, am 24. März 1931 mit 44,00 bis 46,00 Mark bezahlt. — Für Butter wird heute meist 1,20—1,30 Mark je Pfund gezahlt, Eier bringen 7 bis 10 Pfennig. Es ist dem Landwirt unverständlich, wie bei diesen Erzeugerpreisen die Ladenpreise in den Städten noch erheblich über den Vorkriegspreisen liegen können.

Männliche Arbeitskräfte standen in ausreichender Anzahl zur Verfügung. Dagegen fehlte es an weiblichem Stallpersonal. Die kommunistische Presse forderte in Mitteldeutschland — verschiedentlich mit Erfolg — zum Landarbeiterstreik auf.

Die Landstraßen werden durch schwere Lastkraftzüge in diesem Frühjahr infolge des öfteren Auftauens besonders stark abgenutzt. Es ist dringend nötig, daß, wie schon oft gefordert, die schweren Lastkraftwagen in viel stärkerem Ausmaße als bisher zur Unterhaltung der Straßen herangezogen werden.

Die Lage auf dem Grundstücksmarkt verschlechtert sich immer mehr. Die Pachtpreise sind erheblich gesunken. Personalkredit ist wohl zu bekommen, jedoch sind die Zinsen dafür noch immer völlig untragbar. Langfristige Kredite können kaum noch in Anspruch genommen werden, da die meisten Betriebe bereits bis zur Beleihungshöchstgrenze belastet sind. Da die Möglichkeit zur Beschaffung der unbedingt nötigen Betriebsmittel fehlt, gehen viele Landwirte bereits zur Extensivierung ihrer Betriebe über.

Was lehren die Niederschlagsmengen von März und April in bezug auf die Frühjahrsbestellung?

Von Diplomlandwirt Dr. R. Scheinert, Halle (Saale).

Große Gebietsteile von Mitteldeutschland liegen im Regenschatten des Harzes und des Thüringer Waldes. Die regenärmsten Gebiete liegen um Artern, Seeburg, im Mansfelder Seekreis, Kalbe (Saale) und im Kreise Wanzleben. Dort wurden im Durchschnitt der Jahre 1891—1930 = 60 Millimeter oder nur wenig mehr Niederschläge für die Monate März und April gemessen. Die Linie, die alle Gebiete umfaßt, die bis zu 70 Millimeter Regen in diesen beiden Monaten zu erwarten haben, läuft von Schkeuditz bei Leipzig über Lützen, Mücheln im Kreise Querfurt, Freyburg (Unstrut), um die Finne nördlich herum, östlich an Kölleda vorbei über Weimar, Erfurt, Langensalza, Nordhausen, Sangerhausen, Eisleben, Belleben. Dort macht sie einen scharfen Knick nach Westen, berührt Quedlinburg, Halberstadt, Oschersleben, hat bei Wanzleben eine kleine Ausbuchtung nach Osten und verläuft dann in ziemlich gerader Richtung über Stendal bis nach Arneburg. Von da geht sie zurück in südöstlicher Richtung bis Ziesar, biegt nach Westen ab und verläuft ungefähr 20 Kilometer vor Magdeburg weiter in südlicher Richtung über Köthen bis dicht an Halle. Hier biegt sie noch einmal scharf nach Osten um, zieht sich von Bitterfeld ab ungefähr 20 Kilometer westlich dem Laufe der Mulde entlang und erreicht dann in einem Bogen ihren Ausgangspunkt bei Schkeuditz. Die sich außerhalb dieser Linie anschließenden Gebiete weisen im März und April Regenmengen von 70—80 Millimeter auf, die in Gebirgslagen, in den sich anschließenden Freistaaten Braunschweig, Sachsen und Thüringen, ebenso wie in den nach Osten und Nordosten angrenzenden preußischen Provinzen bis auf 90 Millimeter und mehr ansteigen.

Für die Frühjahrsbestellung ergibt sich daraus, welche Kreise besonders auf Wassererhaltung zu achten haben. Es sei daran erinnert, daß die niederschlagsarmen Gegenden vorsichtig im Gebrauch des Kultivators oder Grubbers sein müssen, um den Boden nicht zu tief zu lockern. Muß die Walze Anwendung finden, dann soll ihr sofort ein Eggenstrich folgen, um unproduktive Wasserverdunstung zu vermeiden. Bei der Pflege der Herbst- und Frühjahrssaaten kommt es dort, wo wenig Regen zu erwarten ist, darauf an, die Kruste des Bodens bald durch die Egge oder Hackmaschine zu brechen, damit das Wasser nicht bis an die Oberfläche aufzusteigen vermag.

Die in den letzten Jahren immer mehr vervollkommnete Koppelung von Arbeitsgeräten hat nicht nur den Vorteil, daß man Lohn- und Gespannkosten verringern kann, sondern sie gibt uns auch die Möglichkeit, die Feuchtigkeit während der Bestellungsarbeiten besser zu erhalten. Vorgenommene Untersuchungen hatten folgende Ergebnisse: War der Wassergehalt der obersten Schicht von 5 Zentimeter vor dem Grubbern = 100, so ging er durch das Grubbern mit später folgender Schleppe nach 4 Stunden auf 65, nach 8 Stunden auf 45 und nach 24 Stunden auf 31 Prozent zurück. Wurde aber durch Koppelung der Grubberstrich sofort geschleppt, sank der Wassergehalt für dieselben Zeiten wie oben nur auf 75, 66 und 61 Prozent. Aber gerade die Feuchtigkeit in den obersten Bodenschichten ist für ein gutes Auflaufen der Saaten sehr notwendig, so daß uns durch die Koppelung ein Mittel gegeben ist, diese möglichst hochzuhalten. Die Krümelung des Bodens, die ja mittelbar mit seinem Wassergehalt zusammenhängt, wird ebenfalls günstig durch die Koppelung beeinflußt. Wurde der Grubberstrich nach 24 Stunden geschleppt, wies die oberste Schicht 33 Prozent grobe Bestandteile auf. Abschleppen nach 3 Stunden vermochte sie nur auf 29,6 Prozent herunterzudrücken. 1½ Stunde nach dem Grubbern geschleppt, verminderten sie sich auf 18,6 Prozent und bei einer Koppelung von beiden Geräten hatte die oberste Schicht nur 7,6 Prozent grobe Teile. Die Koppelung läßt sich mit einfachen Hilfsmitteln durchführen. Alte Ketten von Geschirren kann man dazu verwenden, an den Pflug eine kleine Egge oder Schleppe, an den Grubber eine Schleppe oder Egge, an die Walze eine Egge usw. anzuhängen.

Anzuchtkästen mit Erdwänden.

Wer einigermaßen bindigen Boden in seinem Garten hat, kann bei der Anlage von Frühbeeten an Holzwänden sparen, indem er an ihrer Stelle Erdwälle aufwirft. In dieser Art helfen sich sogar gärtnerische Erwerbsbetriebe. Die Einrichtung hat einen großen Vorteil: das zur Anzucht der Gemüse- oder Blumenpflanzen verwendete Land kann von Jahr zu Jahr gewechselt werden, und die Bodenpflege und Düngung vereinfachen sich dadurch.

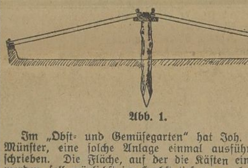


Abb. 1.

Im „Obst- und Gemüsegarten" hat Joh. Eickholt, Münster, eine solche Anlage einmal ausführlich beschrieben. Die Fläche, auf der die Kästen eingerichtet werden, soll möglichst im Herbst tief umgearbeitet und gut gedüngt werden. Bei leichtem Frost oder nachdem

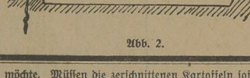


Abb. 2.

der Boden so weit abgetrocknet ist, daß beim Betreten nicht allzuviel Spuren hinterlassen werden, beginnt man mit der Aufstellung der Kästen.

Bei Einrichtung von Doppelkästen (Abb.1) werden Pfähle von 1 Meter Länge und ungefähr 7 bis 10 Zentimeter Durchmesser für die mittleren Auflagen verwendet. Sie werden in Abständen von 1,50 Meter 40—50 Zentimeter in den Boden getrieben. Über die Pfähle wird ein Brett von 13 Zentimeter Breite und 3—4 Zentimeter Stärke gelegt und befestigt. Darüber kommt eine schmale Latte (Spalierlatte) in der Mitte, damit die aufgelegten Fenster nicht herübergeschoben werden; dann werden mit dem Spaten Wälle von 25 Zentimeter Höhe und 20 Zentimeter Breite gemacht,

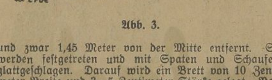


Abb. 3.

und zwar 1,45 Meter von der Mitte entfernt. Sie werden festgetreten und mit Spaten und Schaufeln glattgeschlagen. Darauf wird ein Brett von 10 Zentimeter Breite und 3—5 Zentimeter Stärke gelegt. Nach dem sich so ergebenden Profil werden die Giebel angebracht. Dazu kann man Abfallbretter verwenden. Die Wege sollen mindestens 70 Zentimeter breit sein.

Für einfache Kästen muß man natürlich zwei Wälle herstellen, wie es die (Abb. 2) zeigt. Das dritte Bild veranschaulicht die Anlage von vorn. Sie läßt sich wie ein kalter Kasten vielseitig ausnutzen zum Anbau von Frühgemüse und zur Anzucht gewisser Einjahrsblumen.

Zum Stützen der hohen Erbsen werden meist Reiser verwendet. Wo solche nicht zu beschaffen sind, kann man sich auf andere Weise helfen, ohne an der Ernte Einbuße zu erleiden. Besonders haben sich gespannte Drähte als Reisigersatz bewährt. Man legt in diesem Falle Doppelreihen mit 20—30 Zentimeter innerem und 60—80 Zentimeter äußerem Abstand für die Pflückwege. Nachdem die Erbsen angehäufelt sind, werden in diese Doppelreihen in Entfernungen von 4—5 Meter Pfähle eingeschlagen und an diesen der Draht vier- bis fünffach übereinandergespannt. Der unterste Draht soll vom Boden etwa 20 Zentimeter entfernt laufen, die übrigen Drähte können 20 Zentimeter auseinander stehen. An solchen Drahtspalieren hat man schon mehr geerntet als bei der üblichen Reiserstiefelung. Das ist wohl der besseren Belichtung zu verdanken. Auch können sich kleine Sporen von Pilzkrankheiten an den glatten Drähten nicht festhalten wie an den Reisern. Von Wichtigkeit ist es allerdings hierbei, daß man die Reihen nach Möglichkeit in der vorherrschenden Windrichtung anbringt, damit die Ranken nicht so leicht abgeschlagen werden können. Das Verfahren ist nicht nur im kleinen Betriebe mit Erfolg anzuwenden, sondern kann auch für größere Flächen empfohlen werden, besonders dort, wo Draht und Pfähle schon vorhanden oder billig zu beschaffen sind. Die Breite des Pflückweges richtet sich nach der Wüchsigkeit der Sorten. Zu dichte Pflanzung verschlechtert die Belichtung der Kulturen und schädigt dadurch auch den Ertrag.

Zu dem unentbehrlichen Frühlingsblühern im Staudengarten gehören auch die rasenbildenden Frühlingsphloxe. Ihr Blütenreichtum und ihre leuchtenden Farben tragen viel dazu bei, die heitere Stimmung im Garten zu schaffen, die zu dieser Jahreszeit paßt. Diese Phloxe müssen freilich größere Flächen bedecken, um zu voller Wirkung zu kommen. Phlox setacea oder subulata eignet sich besonders gut zur Bepflanzung von Trockenmauern, wenn das hinter den Mauern liegende Erdreich nicht zu trocken ist. Die höher wachsenden Arten, wie Phlox canadensis und pilosa sind wertvoll in der Staudengruppe, auf Rabatten usw. Phlox canadensis mit seinen auf langem Stengel sitzenden Blüten liefert gute Schnittblumen, die wertvoll sind durch das um diese Jahreszeit noch verhältnismäßig selten anzutreffende zarte Blau, den feinen an Flieder erinnernden Duft und lange Haltbarkeit. Von Phlox setacea gibt es schöne Gartenformen, wie Brightneß in Lachsrosa, Moerheimi in Dunkelrot. Auch weißblühende Sorten fehlen nicht. Noch wenig bekannt ist Phlox pilosa. Diese Art wird etwa 30—40 Zentimeter hoch und ist mit schmalen behaarten Blättern versehen; die Farbe der Blüten ist leuchtendrosa bei der Stammform, dunkelkarmin bei der Sorte Brillant. Auf leichtem Boden halten sich diese Frühlingsphloxe nicht gut, sie lieben durchlässigen lehmigen Boden und sonnige, mehr trockene als nasse Plätze.

Wenn die Tauben brüten sollen, dann müssen sie täglich zweimal wirklich gesättigt werden. Sie dürfen nicht darauf angewiesen sein, beim Großgeflügel herumzunaschen, wo sie immer auf der Flucht sind, sondern müssen einen ruhigen Futterplatz für sich haben. Auch darauf ist Wert zu legen, daß sie das gestreute Futter gern fressen, und daß wirkliches Kraftfutter dabei ist. Die eine Mahlzeit sollte zur Hälfte aus Gerste bestehen, zur anderen Hälfte kann man Weizen, Mais, Hirse, Buchweizen, Rübsen, Erbsen und Wicken gemischt geben. Für die andere Mahlzeit genügen dann billigere Futtermittel. Man achte aber darauf, daß nicht zuviel Samen der Kornrade dazwischen sind. Hafer und Roggen eignen sich als Taubenfutter schlecht. Hafer lieben die Alten nicht wegen der dicken Spelzen und der spitzen Form, Roggen bekommt den Jungen nicht immer.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

An dieser Stelle werden alle Anfragen landwirtschaftlicher Art gegen Erstattung der Portokosten in Höhe von 30 Pf. beantwortet. Antworten ohne volle Namensunterschrift bleiben unberücksichtigt. Sprechtage der Redaktion der Beilage „Saat und Ernte" zur mündlichen Auskunft nur Mittwochs und Sonnabends von 8—10 Uhr.

K. O., Merseburg.

In meinem Garten machte sich im vorigen Jahre eine gewisse Bodenmüdigkeit bemerkbar. Der Grund hierzu wird der wiederholte Anbau derselben Gemüsearten sein. Wie läßt sich durch Fruchtfolge und Düngung diese Erscheinung beseitigen?

*

Die Gemüse stellen verschiedene Ansprüche an den Nährstoffgehalt des Bodens. Aus diesem Grunde teilt man sie in 3 Hauptgruppen ein: 1. stark zehrende Pflanzen; 2. mittelstark zehrende Pflanzen; und 3. schwach zehrende Pflanzen; ferner kommt noch die 4. Gruppe der ausdauernden Gartengewächse hinzu. Man teilt deshalb den Gemüsegarten am zweckmäßigsten in vier Schläge ein: Der erste Schlag wird zum Beispiel mit stark zehrenden Pflanzen, wie alle Kohlarten, Gurken, Mangold, Lauch, Kopfsalat, Sellerie und Tomaten, bepflanzt und muß dementsprechend eine reichliche Stallmistdüngung haben, der man bei schlechter Beschaffenheit des Düngers noch mit Kunstdünger nachhilft. Auf den zweiten Schlag kommen die mittelstark zehrenden Pflanzen, wie Spinat, Rapunzel, Schnittsalat, Kartoffeln und Hülsenfrüchte; er wird mit Komposterde gedüngt und den einzelnen Gemüsearten noch der notwendige Kunstdünger gegeben, z. B. Hülsenfrüchten kali- und phosphorhaltigen, Salat, Spinat und Kartoffeln kali- und stickstoffhaltigen. Der dritte Schlag würde für die schwach zehrenden Gemüsearten, wie Karotten, Mohrrüben, Zwiebeln, einjährige Küchenkräuter, in Betracht kommen, und man gibt nur den erforderlichen Kunstdünger, in der Regel etwas Kali und Stickstoff. Der vierte Schlag ist mit den mehrjährigen Gartengewächsen, wie Erdbeeren, Spargel, Rhabarber, mehrjährige Küchenkräuter usw., bepflanzt und muß stets nach dem Nährstoffbedürfnis der Pflanze stark gedüngt werden.

K. F., Dürrenberg.

Unter meinen Saatkartoffeln befinden sich sehr viel größere Knollen, die ich vor dem Pflanzen zerschneiden möchte. Müssen die zerschnittenen Kartoffeln sofort verpflanzt werden, oder kann man sie, ohne die Keimfähigkeit herabzumindern, einige Zeit aufbewahren?

*

Halbierte Kartoffeln dürfen mehrere Tage, zur Not auch 2—3 Wochen an gelüfteten Orten aufbewahrt werden. Die Keimkraft geht hierbei nicht verloren. Allerdings ist beim Zerschneiden darauf zu achten, daß auf jeder Hälfte genügend Keimaugen verbleiben.

R. O., Weißenfels.

Bei dem Anbau von Gemüsepflanzen ist es immer schwierig, die benötigte Saatmenge zu berechnen. Ist Ihnen bekannt, wieviel Samen von den wichtigsten Gemüsearten auf den Quadratmeter benötigt wird?

*

Als Samenquantum der wichtigsten Gemüsepflanzen kommen auf den Quadratmeter folgende Mengen in Frage, wobei hohe Keimfähigkeit vorausgesetzt wird: Rote Rüben 4 Gramm, Gurken 1 Gramm, Mohrrüben 2 Gramm, Rettich 3 Gramm, Kürbis 5 Gramm, Zwiebeln 4 Gramm, Radieschen 4 Gramm, Steckzwiebeln 80 Gramm, Spinat 5 Gramm, Busch- und Stangenbohnen 15 Gramm, Erbsen 20 Gramm, Petersilie 2 Gramm.

N. N., Großkayna.

Bei der Verbutterung meiner Milch muß ich fast regelmäßig feststellen, daß der Fettgehalt der Milch bei einzelnen Kühen außerordentlich schwankt. Läßt sich durch besonderes Futter dieser Mangel ausgleichen, oder ist es notwendig, die Kühe mit fettarmer Milch zu verkaufen?

*

Der Fettgehalt der Milch kann auf verschiedene Weise günstig beeinflußt werden. Sachgemäße Haltung und Pflege ist selbstverständlich. Durch Fütterung und Melkarbeit läßt sich mancher Mangel ausgleichen. Wo trotzdem fettarme Milch festgestellt wird, ist die Zuchtwahl falsch, wenn keine Krankheitsmerkmale festzustellen sind. Daraus ergeben sich auch die notwendigen Maßnahmen. Von den Kraftfuttermitteln sind wegen ihrer Fähigkeit, den Fettgehalt der Milch zu erhöhen, Palmkernkuchen und Kokoskuchen besonders bekannt. Sie müssen allerdings in Mengen von 1—1½ Kilogramm täglich verfüttert werden, wenn ein Erfolg von größerem Ausmaße erzielt werden soll. Die probeweise Fütterung dieser Mengen wird zeigen, daß nicht alle Kühe des Stalles auf die Verabreichung des Futters mit einer Steigerung des Fettgehaltes der Milch antworten. Nach der Probefütterung sollte man nur den Kühen die Kraftfuttermittel verabreichen, bei denen sich ein Erfolg gezeigt hat. Außerordentlich stark hängt aber auch der Fettgehalt von der Melkarbeit ab. Die zuerst gewonnene Milch ist häufig fettärmer als die zuletzt gewonnene, daher ist gründliches Ausmelken notwendig. Schließlich sollten Temperaturschwankungen in den Ställen und Zugluft vermieden und auf die Zugänglichkeit von Licht größter Wert gelegt werden.

A. Z., Plotha.

Gibt es unter den bekannten Frühkartoffeln krebsfeste Sorten. Welche Kartoffelsorten sind sonst noch als krebsfest bekannt?

*

Auf Grund der Reichskrebsprüfungen können folgende häufiger angebaute Kartoffelsorten als krebswiderstandsfähig bezeichnet werden: Juliniere (Ebstorf, früh, gelbfleischig), krebsfeste Kaiserkrone, Juli (Paulsen, früh, gelbfleischig), St. A. (Stieff, früh, weißfleischig), Kuckuck (Thiele, früh, weißfleischig), Lichtblick (Trog, früh, weißfleischig), Magdeburger Blaue (Thiele, früh, weißfleischig), Ackersegen (Züchter: Böhm, mittelspät, gelbfleischig), Arnica (v. Kameke, mittelspät, weißfleischig), Beseler (v. Kameka, spät, weißfleischig), Blochinger (Lokalsorte, spät, weißfleischig), Cellini (Pomm. Saatzuchtgesellschaft, spät, gelbfleischig), Alte Daber (v. Diest, mittelspät, weißfleischig), Direktor Johanßen (Modrow, mittelspät, hellgelbfleischig), Erdgold (Pomm. Saatzuchtgesellschaft, mittelspät, gelbfleischig), Glückauf (Trog, mittelspät, weißfleischig), Hellena (Paulsen, spät, weißfleischig), Jubel (Richter, mittelspät, weißfleischig).

R. 60, Knapendorf.

Ich möchte in meinem Garten Rhabarber anpflanzen. Ist es zweckmäßiger, den Rhabarber nur durch Aussaat zu ziehen, oder ist die Zerteilung des Wurzelstockes empfehlenswert? Kann ich den Rhabarber in dieser Jahreszeit noch pflanzen? Ist eine Düngung mit Stallmist empfehlenswert?

*

Die Anpflanzung des Rhabarbers durch Zerteilung des Wurzelstockes ist allein zweckmäßig. Die Samenvermehrung führt vielfach zur Entartung der Sorte, die Stiele werden dünn und kurz, roh im Geschmack, kochen mit schlechter Färbung, färben sich grasgrün statt rot. Dagegen wird bei Vermehrung durch Teilung die Sortengüte erhalten. Das einzelne Stück, das dem Wiederaufpflanzen dienen soll, soll nicht unter 1 Kilogramm schwer sein und mindestens drei der sehr dicken Knollen aufweisen. Das Pflanzen kann jetzt noch erfolgen. Eine Stalldüngung vor der Pflanzung ist nicht zu empfehlen, da die Pflanze leicht fault. Im übrigen ist die Pflanze für eine Kalkdüngung sehr dankbar. Die Entfernung der einzelnen Pflanzen soll je nach Sorte 80—120 Zentimeter betragen.

Grauweiße Borken an den Hühnerläufen sind eine leider recht häufige Erscheinung und unter dem Namen „Kalkbeine" allgemein bekannt. Wir haben es dabei mit einer Hautkrankheit zu tun, hervorgerufen durch die Räudemilbe, die sich in die Beinhaut eingräbt und heftigen Juckreiz verursacht. Das Auftreten dieser Fußräude ist ein Folge von Vernachlässigung und Mangel an Reinlichkeit. Anfangs zeigen sich an den Vorderflächen der Läufe grauweiße Flecken, sie dehnen sich allmählich aus und überziehen Fuß und Zehen mit einer Kruste, die den Tieren das Gehen erschwert. Die Haut darunter ist entzündet. Dadurch, daß die Tiere durch Picken der befallenen Stellen den Juckreiz zu mildern suchen, werden die Milben auch oft auf Kopf und Hals übertragen. Die Heilung der Fußkrätze ist nicht besonders schwer, am leichtesten beim ersten Auftreten. Um vollständige Heilung zu erzielen, müssen die Milben abgetötet werden. Zunächst weicht man die harten Krusten durch Baden in Seifenlauge oder Einreiben mit Schmierseife auf. Gegen die Milben werden verschiedene desinfizierende Salben angeboten. Oft wird noch empfohlen, die Läufe der kranken Tiere in Petroleum zu tauchen; dieses starke Mittel vertragen jedoch viele Hühner nicht. Harmloser und nicht weniger wirksam ist eine Mischung von Kreolin mit Salatöl zu gleichen Teilen. Sie tötet die Milben, die Borken fallen nach einiger Zeit ab und die Schuppen legen sich wieder glatt an, wenn auch die Beine ihr frisches, schön glänzendes Aussehen, namentlich nach schweren Fällen, nicht wieder erreichen. Da sich die Milben schnell im Stall ausbreiten, müssen beim Auftreten der Fußräude sämtliche Stallgegenstände gereinigt werden. Am besten behandelt man sämtliche Hühner in gewissen Zwischenräumen, etwa alle vier Wochen, einmal mit dem Kreolinöl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310423-14/fragment/page=0006

Aus Mitteldeutschland

Bei der Jagd auf einen Einbrecher ein Falscher angeschossen.

† **Magdeburg.** Seit einiger Zeit wurden im Stadtgebiet Schönebeck an der Elbe fortgesetzt Einbrüche verübt. Bis auf den Führer wurde die Bande festgenommen. In den letzten Nächten fahndeten die Schönebecker Kriminalbeamten nach diesem flüchtigen Bandenführer. In der vorletzten Nacht befand sich eine Streife gegen 3 Uhr in der Nähe der Wohnung des Gesuchten, als plötzlich eine Person auftauchte. Als der Mann eingeholt wurde, schlug er auf den Kriminalbeamten ein und flüchtete. Der begleitende Schutzpolizeibeamte forderte den Fliehenden zum Stehenbleiben auf, gab zunächst zwei warnende Schüsse und dann einen dritten Schuß ab, der den Flüchtling in den Unterleib traf. Bei der Überführung in das Krankenhaus mußte festgestellt werden, daß der Angeschossene nicht der gesuchte Einbrecher war.

Dorfbrand nach 9 Jahren aufgeklärt.

† **Wittenberge.** Am zweiten Pfingstfeiertag 1922 brach auf dem Grundstück des Mühlenbesitzers Rohde in Stresow (Altmark) ein Feuer aus, das in kurzer Zeit sieben Bauerngehöfte und mehrere Scheunen in Asche legte und bei dem ein Gastwirt, der sein Vieh retten wollte, in den Flammen umkam. Alle Ermittlungen verliefen damals ergebnislos. Jetzt, nach neun Jahren, wurde als Brandstifterin die damals 12jährige Tochter des Mühlenbesitzers Rohde ermittelt, die sich zur Zeit in Hamburg in Stellung befindet. Sie hat eingestanden, den Brand aus Rache gegen ihre Stiefmutter angelegt zu haben.

Im Gleis hängengeblieben.

† Freiberg. An einem für Privatleute verbotenen Bahnübergang im Hospitalwald wurde eine Frau von einem aus Chemnitz kommenden Zuge überfahren. Die Frau, deren Persönlichkeit noch unbekannt ist, wurde so schwer verletzt, daß sie im Laufe der Nacht im hiesigen Krankenhause starb. Sie ist beim Überschreiten der Gleise über eine Schwelle gestolpert und hängengeblieben, als der Zug heranbrauste.

Katastrophe mit der Wollhandkrabbe

† **Dessau.** In den Haupt- und Nebengewässern der Mittelelbe hat sich seit Jahresfrist die aus ostasiatischen Gewässern eingeschleppte Wollhandkrabbe, ein Schmarotzer von der doppelten Größe einer Menschenhand mit starken Scheren, so katastrophal vermehrt, daß ein behördliches Eingreifen gefordert wird. In Bockerode (Kreis Dessau) fing ein Berufsfischer an einem Tage in fünfzehn ausgelegten Garnsäcken über 400 (vierhundert) Stück. Vor Jahresfrist war ein Exemplar noch eine Seltenheit. In einem Garnsack saßen allein 59 Wollhandkrabben.

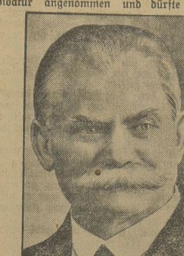
Bei diesen Fängen wurde auch die Beobachtung gemacht, daß die Krabbe ein arger Fischräuber ist. Es sind nicht nur zerfressene kleine Fische mitgefangen, sondern eine Riesenkrabbe hielt einen etwa halbpfündigen Hecht in den Klauen. Nach dieser katastrophalen Massenvermehrung droht dem Fischbestande unserer Binnengewässer ernsteste Gefahr. Wenn diese Verbreitung so weitergeht, ist ganz Mitteldeutschland binnen Jahresfrist mit den Schmarotzern verseucht.

Andererseits sei als Maßstab der schnellen Vermehrung mitgeteilt, daß selbst Museen noch nicht überall Besitzer dieses Schädlings sind, denn bisher waren für die Fänge in der Elbe stets Abnehmer schnell bei der Hand.

Berliner Stadtrat — Oberbürgermeister von Magdeburg?

† **Magdeburg.** Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hat im Einverständnis mit dem Magdeburger Parteivorstand den Stadtrat Ernst Reuter, Berlin, zum neuen Oberbürgermeister von Magdeburg vorgeschlagen. Stadtrat Reuter hat die Kandidatur angenommen und dürfte auch gewählt werden, da die Sozialdemokratie in der Stadtverordnetenversammlung herrschend ist.

† **Magdeburg.** Die endgültige Wahl des Magdeburger Oberbürgermeisters wird in der Stadtverordnetensitzung am 30. April stattfinden.



Hermann Beims,
der jetzige Oberbürgermeister von Magdeburg, der wegen Erreichung der Altersgrenze aus seinem Amt scheidet.

Ernst Reuter,
bisher Berliner Stadtrat und Aufsichtsratsvorsitzender der Berliner Verkehrsgesellschaft.

Ein flüchtiger Amtsvorsteher.

† **Zeitz.** Die Staatsanwaltschaft in Naumburg hatte gegen den früheren Amtsvorsteher Gustav Tille vor dem Schöffengericht Weißenfels Anklage wegen Amtsunterschlagung erhoben. Die Hauptverhandlung konnte jedoch noch nicht stattfinden, da der Aufenthalt des Angeklagten unbekannt ist. Das Verfahren wurde vorläufig eingestellt.

Das Familiendrama in Gera

† Gera. Am Sonntagvormittag erschoß ein 30 Jahre alter erwerbsloser Malergeselle aus Gera auf dem Wege nach Roschütz sein ¾ Jahre altes uneheliches Kind. Kurze Zeit darauf machte der Erwerbslose seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Wie der amtliche Polizeibericht meldet, handelt es sich bei dem Unglücklichen um den erwerbslosen und lungenkranken Malergehilfen Otto Reinknecht. R. hatte das Kind am Sonntagvormittag bei der im gleichen Hause wohnhaften Kindesmutter abgeholt, angeblich um Verwandte zu besuchen. Später traf ein Anwohner der äußeren Leipziger Straße auf dem Weg nach Roschütz einen Mann, der eine Schußwaffe in der Hand hielt. Hinter ihm, auf dem Erdboden, lag ein Kind. Beim Näherkommen ergriff der Mann die Flucht und eilte durch ein offenes Tor in ein Fabrikgrundstück, wo er sich durch Kopfschuß tötete. Reinknecht hatte sein Kind vorher durch einen Schuß in den Kopf und durch Stichverletzungen umgebracht. Vor einem halben Jahre hatte R. schon einmal einen Selbstmordversuch unternommen. An dem Kinde soll er nach Angabe der Mutter sehr gehangen haben.

Vergiftungserscheinungen in einem Rositzer Bergwerk.

13 Bergleute erkrankt.

† Rositz. In der Grube 113 machten sich Vergiftungserscheinungen bemerkbar. Die Befallenen wurden ohnmächtig und mußten aus der Grube herausgeschafft werden. Es soll sich um eine Vergiftung durch Grubengase handeln, die jedenfalls durch die Wetterführung nicht abgeführt worden sind. Die Erkrankten wurden in ihre Wohnungen gebracht, bei einem Steiger machte sich jedoch die Überführung ins Krankenhaus nötig. Insgesamt wurden 13 Bergleute in Mitleidenschaft gezogen.

Oberstleutnant a. D. erschießt seine Frau und sich selbst.

† Friedrichroda. Oberstleutnant a. D. Behrens erschoß in seiner Wohnung seine seit langem nervenkranke Ehefrau und entleibte sich darauf selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Die einzige 17jährige Tochter, die auf die Schüsse hinzueilte, fand ihre Mutter bereits entseelt und ihren Vater sterbend auf.

Zu der Bluttat erfährt man, daß Oberstleutnant a. D. Behrens wahrscheinlich in einem Depressionszustand gehandelt hat, da er über die Krankheit seiner Frau und sein eigenes Leiden — er war im Kriege verschüttet und hatte ein Bein verloren — in Verzweiflung geraten war. Oberstleutnant a. D. Behrens stand in den letzten Friedensjahren beim 7. Thüringischen Infanterieregiment Nr. 96 in Gera und rückte bei Kriegsausbruch mit diesem Truppenteil als Hauptmann und Führer der Maschinengewehrkompagnie ins Feld. Als verdienter Offizier und gütiger Mensch genoß Behrens überall Achtung.

Radio-Ecke

Freitag, 24. April.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Baumwollpreise und amerikanische Metallmeldungen des Vorabends.
10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11.00 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk-AG.
12.00 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
Anschließend: Aus der Oper „Margarethe" von Charles Gounod (Schallplatten).
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß 13.00 Uhr).
13.00 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht.
Anschließend: **Wien bleibt Wien** (Schallplatten).
14.00 Uhr: **Wissenschaftliche Umschau.**
14.30 Uhr: **Studio des Mitteldeutschen Rundfunks.**
15.15 Uhr: Dienst der Landfrau.
15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Baumwolle und Landwirtschaft, laufende Produktenbörsen, Magdeburger Zuckerbericht, Berliner Del-Notiz, Berliner Devisen (amtlich), Berliner Metalle (amtlich), Berliner Schrott.
16.00 Uhr: Vom Osterland zum Ostland.
16.30 Uhr: **Nachmittagskonzert.**
17.30—17.35 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
18.05 Uhr: Sozialversicherungsrundfunk (Invaliden-, Kranken-, Angestellten-, Arbeitslosen- und Unfallversicherung).
18.25 Uhr: Sprachenfunk (Englisch).
18.50 Uhr: Wir geben Auskunft . . . (Bekanntgabe des Themas durch die Mittagspresse.)
19.00 Uhr: Der Rundfunk als Kunstvermittler.
19.30 Uhr: **Luise Walker, Wien, spielt Gitarre.**
20.00 Uhr: **Schallplattenkonzert.**
21.00 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft.
21.10 Uhr: **Peter Gast als Dichter und Komponist.**
22.30 Uhr: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 23.30 Uhr: **Unterhaltungsmusik.**

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

05.45 Uhr (aus Hamburg): Wetterbericht für Landwirte.
06.30 Uhr (aus Berlin): Funkgymnastik. Arthur Holz.
Anschließend: **Frühkonzert.**
10.10 Uhr: Schulfunk. Freie Gedichtbehandlung mit einer Volksschulklasse. Dr. Weismantel.
10.35 Uhr: Neueste Nachrichten.
12.00 Uhr: **Schallplattenkonzert:** Heimattänze und Märsche.
Dazwischen 12.25 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.30 Uhr: Neueste Nachrichten.
14.00 Uhr: Übertragung von Berlin: **Schallplattenkonzert.**
15.00—15.25 Uhr: Jungmädchenstunde. Jugend hilft der Jugend. Carola Hersel.
15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte.
15.45 Uhr: Wie finden die Zugvögel ihren Weg? Dr. Arthur Berger.
16.00—16.25 Uhr: Fachberichterstattung. „Der neuzeitliche Zeichenunterricht in der Volksschule." Oberschullehrer Fritz Pirner.
16.30 Uhr: Übertragung aus Leipzig: **Nachmittagskonzert.**
17.30—17.55 Uhr: Wie steht es um die Saarfrage? Rechtsanwalt Stegmann.
18.00—18.25 Uhr: Handelspolitik und Wirtschaftslage in Südosteuropa. Dr. Siegert.
18.30—18.55 Uhr: Zauberei, Magie und Heilkunde (II.). Dr. Arnold Hahn.
19.00—19.20 Uhr: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. Dozenten werden in den tierärztlichen Fachzeitschriften bekanntgegeben.
19.20 Uhr: Die Welt des Arbeiters. Die Arbeiterfrau als Hausfrau und Mutter. Dr. Else Hildebrandt.
19.40 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
20.00 Uhr: Übertragung aus Köln: **Militärmärsche.**
21.10 Uhr: **„Altona 19097 und die Liebe."** Eine satirische Rundfunkdichtung von Joachim Maaß und Waldemar Maas.
22.15 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Danach: **Abendunterhaltung.**
Als Einlage: Das Aktuelle Potpourri, Uraufführung. (K. A. Deutsch.)

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Paul Kundt für Kreisnachrichten und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen; Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Sicherheit: DUNLOP

Der Prinz von Persien
Roman von Wolfgang Marken
Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

32] (Nachdruck verboten.)

Berndt erfuhr von dem Tode, als er schon in Hamburg war.

„Alle Schuld rächt sich auf Erden!" sagte er für sich. „Jetzt, Iris, hat ein Höherer vollendet, was du begonnen mit deinen schwachen Kräften."

*

Forst griff Danielas wehes Gesicht ans Herz.

Doppeltes Mitgefühl war in ihm, denn das Persiengeschäft, das der Firma beinahe schwer zu würgen gegeben hätte, machte ihn froh, und er wollte, daß seine treue Mitarbeiterin seine Freude teile.

Und sie litt.

Der Tod Lady Iris' hatte sie im Innersten getroffen.

Sie hatte um das Leben der Frau gebetet, die den Mann, den sie liebte, glücklich gemacht.

Ihre Gedanken waren immer bei Berndt.

Am liebsten wäre sie zu ihm gegangen und hätte ihn kniend gebeten, daß er ihr verzeihe, hätte ihm helfen mögen in seinem großen Schmerze . . . aber sie war doch so hilflos.

Sie las dann auch vom Tode und von der Schuld des Durham: Daß er der Mörder gewesen, und immer wieder strahlte vor ihren Augen das Bild der toten Iris, die die gemordete Schwester rächen wollte.

Forst war gütig wie ein Vater zu Daniela.

Sie fühlte es dankbar, als er im Mai zu ihr sagte: „Fräulein Thuille . . . ich kann es nicht mehr sehen. Sie gehen gesundheitlich zugrunde. Sie müssen . . . ich sage: Sie müssen jetzt einmal ausspannen."

„Herr Forst!"

„Ja, ich gebe Ihnen vier Wochen Urlaub. Sie fahren nach Westerland. Ich habe Ihnen ein reizendes Quartier besorgt in der Villa ‚Meerkönig'. Dort erholen Sie sich. Und fleißig machen Sie Ausflüge. Nicht wahr, Sie versprechen es mir?"

Sie versprach es.

„Es geht ja nicht, daß Sie die Trauer ewig in sich tragen. Sie sind jung, Sie gehören dem Leben und Sie werden glücklich werden . . . ich glaube es. Vielleicht wartet der Mann, der Sie einst wahrhaft liebte, auf Sie, auf die, die immer noch die Geliebte seines Herzens ist."

„Nein, nein!" wehrte sie ab. „Er hat mich verachten müssen. Ich könnte niemals mehr vor seine Augen treten."

„Lieben Sie ihn noch?"

Sie antwortete nicht, aber ihr schönes Haupt sank nieder und Tränen fielen auf ihren Schoß.

„Sie lieben ihn noch?" fragte er wieder.

„Ja . . . ja! Ich habe ihn nie vergessen!" gestand sie unter Tränen.

„Wie wäre es denn, Fräulein Thuille, wenn ich Ihnen ein wenig helfen würde, den Glückspfad zu finden? Wir alten Leute sind behutsam, das ist unsere Kraft, damit räumen wir manchmal mehr weg, als die Kraft eines Jungen vermag."

„O, Herr Forst . . ."

„Also ich darf . . . gut, ich verliere ja meine liebe Mitarbeiterin nicht gern, aber muß ich sie verlieren, dann . . . nur an das Glück!"

Er lächelte schalkhaft.

„Also morgen werden Sie reisen, nicht wahr? Die Fahrkarten sind schon da. Villa ‚Meerkönig' sendet die Rechnungen an mich. Die Kasse zahlt Ihnen gleichzeitig ein anderthalbfaches Monatsgehalt. Das wäre das Geschäftliche! Ich werde mich nun einmal darum kümmern, wo Herr Groth steckt."

„Er wird nie den Weg zu mir zurückfinden!" klagte das Mädchen.

„Das kann er auch nicht! Sie müssen den Weg zu ihm finden, das ist gewiß. In seiner Seele wird Trotz sein . . . und das ist bei seinem Charakter wohl zu verstehen. Aber in Ihrem Herzen darf er nicht sein, das darf nur eins kennen: Liebe . . . und Demut."

*

Daniela fuhr nach Westerland.

Währenddessen unterhielt sich Forst mit Justizrat Gish.

Die beiden alten Herren kannten sich.

„Wo Mr. Groth steckt? Ja, das ist schwer zu sagen, sehr schwer. Draußen in der Welt, ich weiß nicht wo. Er hat mir einmal aus Brasilien eine Karte geschrieben, dann habe ich nichts wieder von ihm gehört. Das Kind ist ja bei uns! Ja, ein Junge! Ein Kind, das uns Freude macht, es gedeiht, daß es eine Lust ist."

Diese Auskunft war mager.

Forst fragte dann, wie es mit dem Erbe der Durhams stünde.

Resigniert entgegnete Justizrat Gish: „Verloren . . . für die Erben Groths. Die englischen Gerichte haben den Bruder Durhams, Heinrich Durham, Mitglied des Oberhauses, eingesetzt als Erben. Es war zu befürchten, daß man das Gesetz etwas beugte, denn es geht um einen Besitz, der heute an Wert schon auf fünfzig Millionen Pfund geschätzt wird. Daß Bungaloff auf alle seine Anteile verzichtet hat, haben Sie doch gelesen? Er ist sehr glimpflich weggekommen, dieser falsche Prinz von Persien. Man hat ihm auf seine zwei Jahre Gefängnis Bewährungsfrist eingeräumt."

„Ich habe es gelesen und fand das Urteil richtig. Es waren ja keine niedrigen Motive, die ihn auf die Bahn des Hochstaplers trieben. War doch ein Genie seiner Art. Wie fabelhaft er den Prinzen Hussein spielte, wie er überhaupt alles einrichtete, daß Durham bald seinen letzten Schilling verlor, das ist immerhin eine Leistung! Was tut er denn jetzt?"

„Er hat noch etwas zurückbehalten, scheinbar wenigstens. Es geht ihm nicht schlecht, und er lebt ruhig und beschaulich in einem Vorort von Berlin und schreibt ein Buch über seine Erlebnisse."

„Das kann ganz interessant werden. Lieber Gish, wenn Sie Nachricht von Groth haben, dann sagen Sie mir Bescheid."

„Mit Vergnügen."

Forst legte den Hörer auf. Er war wenig befriedigt.

Man mußte abwarten.

2.

Inzwischen lebte Daniela in der Villa „Meerkönig" in Westerland auf Sylt. Sie hatte zwei schöne Zimmer nach der See zu und allmählich spürte sie, wie ihr Herz ruhiger wurde.

Der wühlende Schmerz wich einem stillen Trauern und auch dieses Gefühl wurde schwächer. Allmählich fand sie sich wieder in der Welt zurecht. Die bleichen Wangen wurden etwas voller und röter.

Die freundliche Besitzerin Frau Kamnitzer freute sich über die Wandlung. Sie hatte das stille Mädchen in ihr Herz geschlossen und unterhielt sich gern mit ihr.

Daniela tat die Unterhaltung mit der alten, feinsinnigen Dame wohl. Sie ließ sich von ihr schildern, wie es überall auf den Inseln aussah.

Frau Kamnitzer regte Ausflüge an.

Daniela gab nach und fuhr auf die benachbarten Inseln, erst mit den kleinen Dampfern, dann aber mietete sie sich regelmäßig ein Segelboot und machte Ausflüge auch auf die kleinen Halligen.

So auch auf die Hallig Fahrenkoog.

Auf dieser Hallig lebte eine kleine Gemeinde, wohl an die dreihundert Seelen stark. Aber sie besaßen trotzdem ein kleines Kirchlein, ein hübsches Schulhaus und die Häuser waren freundlich und gepflegt.

Sie schritt die Straße vom Strande nach der kleinen Gemeinde zu und horchte plötzlich auf. Glockengeläute tönte an ihr Ohr.

Sie bog in die einzige Straße des Dörfchens ein.

Ein Trauerzug kam die Straße herunter.

Vier Fischer trugen den Sarg, dann folgten die Leidtragenden und die Trauergäste.

Dem Zuge voran schritten Kinder mit großen, ernsten Augen.

Daniela blieb stehen.

Sie faltete still die Hände.

Der Zug bog neben ihr nach dem Gottesacker ein.

Die Fischer sahen das Mädchen mit den gefalteten Händen und den ernsten Zügen und manch dankbarer Blick traf sie.

Weiter schritt das Mädchen.

Sie kam bis zur Schänke der kleinen Hallig, ein freundliches Häuschen, vor dem ein paar mächtige Kastanien standen. Unter den Kastanien waren ein paar Tische und Stühle und luden zum Sitzen ein.

Daniela nahm Platz und nach wenigen Augenblicken kam eine freundliche, alte Frau mit weißer Schürze, die Wirtin, und hieß sie willkommen.

Sie brachte rasch das gewünschte Glas Milch und einen kräftigen Imbiß.

Dann setzte sie sich zu ihr und fragte sie etwas neugierig, woher sie komme und wo sie wohne.

Daniela stand ihr gern Rede und Antwort und erfuhr auch, daß die Frau aus dem Hannoverschen stammte. Sie erzählte ihr, daß sie es früher oft nicht auf der einsamen Hallig ausgehalten habe, aber immer, wenn sie einmal einige Zeit auf dem Festlande war, da rief die Hallig sie wieder und heute wünsche sie nichts anderes, als daß sie auf der stillen Hallig, fern allen Weltgetriebes, sterben möge.

„Sie haben heute einen hier zu Grabe getragen?" fragte Daniela.

Die Frau nickte. „Ja, den langen Hinnerk! Läßt eine Frau und fünf Kinder zurück, drei sind noch ganz klein. Man soll den Toten nichts Schlechtes nachreden, aber es war doch so, der Hinnerk . . . hat sein Leben lang nichts getaugt. Hat's schlecht gehabt, die Frau. Freilich jetzt, da sie allein mit den Kindern ist, wird es ihr auch nicht viel besser gehen, denn sie sind alle arm hier. Sie helfen schon, soweit es geht, aber viel geht's eben nicht. Sie sind so arm, wie die Hallig klein ist."

Das ging Daniela nahe.

Eine Frau jetzt allein mit fünf kleinen Kindern!

Es erbarmte sie. Sie schämte sich beinahe, daß sie als junges Ding soviel Geld verdiene.

„Ich will zu den armen Leuten gehen!" faßte sie dann einen Entschluß. „Ich will Ihnen helfen, damit sie über das Ärgste hinwegkommen."

Sie wandte sich der Wirtin wieder zu und fragte: „Wo wohnt die Familie des verstorbenen Hinnerk?"

„Ganz am Ende des Dorfes", entgegnete die Frau. „Sie können sie nicht fehlen, Sie sehen es schon an dem verwahrlosten Haus. Hinnerk hat alles verludern lassen! Die Frau ist ein schwaches Weibel, wird kaum mit den Kindern fertig. Es ist ein Elend. Wollen Sie denn hin?"

„Ja, ich will mich etwas um diese Leute kümmern!"

Die hellen Augen der Frau lagen lange auf dem Antlitz Danielas.

„Sie jammert das Unglück, Fräulein?"

„Ja . . . die Kinder . . . das tut mir am wehesten!"

„Wollen Sie ihnen helfen?"

„Soweit ich vermag, gern."

„Gott wird es Ihnen lohnen!"

Nun kehrten auch schon die Trauergäste zurück, schritten an der Schänke vorbei und einige kamen und nahmen Platz, tranken einen Schnaps oder ein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310423-14/fragment/page=0007
DFG

Kürtens Verurteilung

Die Lehren des Düsseldorfer Prozesses.

Düsseldorf, 22. April.

Der Massenmörder Peter Kürten ist zum Tode verurteilt. An dem Spruch der Geschworenen war in dem Augenblick nicht mehr zu zweifeln, als die Sachverständigen den Schutz des § 51 ablehnten und das Vorliegen einer Geisteskrankheit bei Kürten verneinten.

1½ Wochen lang hat die Verhandlung gedauert. Tag für Tag spielten sich vor dem Gericht jene grausigen Szenen ab, die bei der Vernehmung des Angeklagten und der Zeugen stets die entsetzlichen Taten des Mörders im Hintergrund hatten. Eigentümlich ist der Eindruck, den der Verurteilte auf alle hinterlassen hat. So also sah der Mann aus, der die Stadt Düsseldorf monatelang in Angst und Schrecken versetzte, der viele Menschenleben auf dem Gewissen hat, der wie ein gnadenloser Würger wütete und dem von seinen Opfern nur wenige mißtraut haben. Überraschend die ruhige sachliche Art Kürtens, dessen Erklärungen vor Gericht man allgemein vollen Glauben schenken kann. Offensichtlich ist ein hohes Maß von Intelligenz, das einen der Zeugen, den Landgerichtsdirektor Haertel, zu der Äußerung veranlaßte, es sei ihm zunächst unfaßbar gewesen, daß ein Mensch mit so klarem Verstande so entsetzliche Verbrechen begehen konnte.

Peter Kürten ist nicht — wie er sich vielfach hingestellt hat — als ein Opfer der menschlichen Gesellschaft zu betrachten.

Wohl hat er eine traurige Kindheit hinter sich, wohl hat ihn das Verhalten seines Vaters, das er in frühester Kindheit beobachtete, unheilvoll beeinflußt. Aber darüber hinaus ist sein ganzes Verhalten ausschließlich durch sein Triebleben beherrscht worden. Professor Hübener erklärte ausdrücklich, daß Sadismus an sich niemals angeboren ist, daß bei einem Menschen lediglich ein Zug von Grausamkeit angeboren sein könne. Bei Kürten traten von Jahr zu Jahr eine Steigerung der Grausamkeit ein und die Sucht nach neuen Methoden der Betätigung. So finden wir, wie er bei Begehung seiner Taten immer hemmungsloser wird. Erst mordet er in größeren Zeitabständen, dann kommt es über ihn wie ein Blutrausch. Verletzungen seiner Opfer genügen ihm nicht mehr. An einem Tag überfällt er allein drei Menschen, um Befriedigung zu finden. In seiner Phantasie ist er bereits noch weitergegangen als in Wirklichkeit. Man muß Kürten glauben, daß er sich bereits mit dem Gedanken beschäftigte, noch größere Verbrechen zu begehen. Es ist der unheimliche Trieb nach mehr, der in ihm wütete und der vielleicht zu noch furchtbareren Konsequenzen geführt hätte.

Eigentümlich bleibt der jähe Abbruch der Verbrechenserie im November des Jahres 1929. Er, der Hemmungslose, hat eines Tages offenbar genug bekommen. Die ständig steigende Gefahr, entdeckt zu werden, löste in ihm Hemmungen aus, die er vorher nicht gekannt hat.

Der Kürten, der seiner Frau die ersten Mordgeständnisse macht, ist nicht mehr derselbe wie der Massenmörder, der so furchtbar in der Zeit zwischen Februar und November 1929 in Düsseldorf gewütet hat. Müßig ist, zu erörtern, ob Kürten, wenn er nicht verhaftet worden wäre, nach einiger Zeit doch wieder neue Opfer gesucht hätte. Eine große Wahrscheinlichkeit spricht dafür, da das Triebleben periodenweise stärker in Erscheinung tritt. Nicht darauf kam es an, was aus Kürten ohne seine Verhaftung geworden wäre, sondern darauf, was er getan hat.

Jeder empfindet trotz der Abscheu, die man gegen den Massenmörder hat, daß der Täter in so hohem Maße anormal war, daß man den ganzen Zustand als krankhaft bezeichnen möchte. Wenn die Sachverständigen trotzdem den Strafausschließungsgrund des § 51 nicht annahmen, so entsprachen sie damit dem Sinne des Gesetzes. Es ist wohl möglich, daß eine spätere Zeit einmal andere Mittel auf medizinischem Gebiet zur Verfügung hat, um Menschen wie Kürten rechtzeitig zu heilen. Aber 1. darf nicht außer acht gelassen werden, daß der Verurteilte eine Ausnahmeerscheinung ist und daß er nach den Erfahrungen, die man in diesem Prozeß gesammelt hat, keine Norm für andere Fälle ist; 2. muß man sich vor Augen halten, daß ein gesundes Prinzip darin liegt, daß das Leben sich gegen den wehrt, der sich an ihm selbst verging.

Die gesamte Verhandlung wurde von dem Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Rose, in ruhiger, sachlicher Form geleitet. Man hat es vermieden, aus diesem Prozeß einen Sensationsprozeß zu machen, obwohl oft genug dazu Veranlassung gegeben schien. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß der Angeklagte durch sein Verhalten dazu beigetragen hat, daß die Verhandlungen in ruhiger und sachlicher Form durchgeführt werden konnten. Anzuerkennen ist auch die Arbeit der Presse, die ausnahmslos in würdiger Form über die Verhandlungen berichtet hat. Das ist — immerhin ein seltener Fall — sogar vom Gericht anerkannt worden.

Erwartete man von dem Kürten-Prozeß eine Lösung des großen Rätsels, das der Angeklagte allen aufgegeben hat, so muß man enttäuscht sein. Und trotz der eingehenden Vernehmungen Kürtens, der Zeugen, der Sachverständigen, der Kriminalbeamten wird vieles ewig ungeklärt bleiben. Durchaus berechtigt ist die Äußerung des Verteidigers, der einmal während einer Verhandlung einen Sachverständigen gefragt hat: „Glauben Sie nicht, daß hier die weitere Entwicklung der Psychiatrie an einer Grenze steht, die zu neuen Erkenntnissen führen wird?“

Der Vorhang hat sich — nach der Verurteilung Kürtens — über einen der grausigsten Kriminalfälle der letzten Jahrzehnte gesenkt.

Man erlebte den Schlußakt einer furchtbaren Tragödie. Der Schlußstrich ist gezogen worden.

Aber der letzte Satz des Dramas endet mit einem Fragezeichen. Wird man irgendwann einmal darauf eine Antwort bekommen?

Umstritten bleibt die Frage, ob es nötig war, den ganzen Prozeß in so breitem Maße aufzurollen. Vom juristischen und wissenschaftlichen Standpunkt ist eine möglichst restlose Klärung aller Fragen zu wünschen gewesen. In menschlicher Beziehung war es vielleicht angebrachter, auf die Vernehmung von einer großen Zahl von Zeugen zu verzichten.

Res iudicata est! Kehren wir zum normalen Leben zurück!

Todesurteil gegen Kürten

Neunfache Todesstrafe für die Morde und 15 Jahre Zuchthaus für die Mordversuche.

Düsseldorf, den 22. April.

Am letzten Verhandlungstag im Kürten-Prozeß wird die Öffentlichkeit wiederhergestellt. Sofort ergreift Staatsanwalt Jansen das Wort zur

Anklagerede.

Es ist insofern eine Arbeitsteilung der Staatsanwaltschaft vorgenommen worden, als Staatsanwaltschaftsrat Jansen sich mit der sozialen Persönlichkeit des Angeklagten beschäftigt, während Oberstaatsanwalt Dr. Erich auf die Motive der Taten des Massenmörders eingeht und die Strafanträge stellt.

In seiner Rede geht der Staatsanwaltschaftsrat Jansen ziemlich kurz auf die Ermittlung der Kriminalpolizei ein. Er führt aus

daß noch niemals in der Geschichte in der Justiz gegen eine Einzelperson eine derartige Fülle von scheußlichen Vorwürfen erhoben werden mußte.

Er hebt hervor, daß unter den 12 000 Spuren, die von der Kriminalpolizei verfolgt worden sind, drei geeignet waren, den Mörder zu finden. Es bedürfe noch der Aufklärung, wieso Frau Hoffmann, die als erste auf Kürten hingewiesen hat, einen falschen Bescheid von der Polizei erhielt. Frau Hoffmann ist im Jahre 1913 von Kürten beinahe ermordet worden. Als sie auf den Angeklagten aufmerksam machte, wurde ihr mitgeteilt, daß Kürten als Täter nicht in Frage käme, da er im Zuchthaus sitze (!).

Anschließend hieran gibt der Staatsanwalt kurz einen Überblick über das Leben Kürtens, in dem er die schon in der Verhandlung bekanntgewordenen Tatsachen zusammenfaßt.

Der Strafantrag des Oberstaatsanwalts.

Oberstaatsanwalt Dr. Erich beantragt in den Fällen Klein, Scheer, Reuter, Ohliger, Hahn, Hamacher, Lenzen, Dörrier und Albermann die Todesstrafe wegen Mordes. Insgesamt also neunmalige Todesstrafe. Im Falle Schulte wird wegen Mordversuchs in Tateinheit mit versuchter Notzucht und wegen vollendeter Vornahme unzüchtiger Handlungen eine Strafe von 15 Jahren Zuchthaus beantragt; in den Fällen Kühn und Meurer wegen Mordversuchs in Einheit mit vollendeter Vornahme unzüchtiger Handlungen je 10 Jahre Zuchthaus; im Falle Wanders 5 Jahre Zuchthaus; im Falle Goldhausen 10 Jahre Zuchthaus; in den Fällen Mantel und Kornblum je 5 Jahre Zuchthaus. Diese Zuchthausstrafen von insgesamt 60 Jahren Zuchthaus werden entsprechend den gesetzlichen Vorschriften zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren zusammengefaßt. Schließlich wird der Antrag gestellt, Peter Kürten die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit abzuerkennen und lebenslängliche Stellung unter Polizeiaufsicht, Einziehung der Mordwaffen, mit denen die Taten begangen worden sind.

Der Verhandlung wohnten etwa 350 Personen bei. Sie alle folgten mit größter Aufmerksamkeit den Ausführungen des Staatsanwaltschaftsrates Jansen und Oberstaatsanwalts Dr. Erichs. Auch Kürten hört interessiert zu, aber verhält sich vollständig ruhig. Selbst als die neunmalige Todesstrafe gegen ihn beantragt wird, zeigt er

keinerlei Zeichen von Erregung.

Am Nachmittag sprach der Verteidiger Dr. Wehner. Er plädierte in allen Fällen auf Totschlag.

Kürtens Schlußwort.

Nach dem Verteidiger erhebt sich Kürten und gibt unter atemloser Stille sein Schlußwort ab: „Meine Herren! Die von mir begangenen Taten sind nach meinem heutigen Empfinden

so scheußlich, daß ich es nicht einmal wage, Sie um Entschuldigung zu bitten.

Es krampft sich mir das Herz im Leibe zusammen, wenn ich daran denke, daß ein Dr. Wolf und eine Ärztin von gewissen Schichten der Bevölkerung gefeiert werden, obwohl sie in einem halben Tausend von Fällen ihre Hände mit Blut befleckt haben. Ich will aber nicht Ankläger sein, ich will Sie nur ahnen lassen, was in meiner Seele vorging. Ich kann es mir nicht versagen, Herrn Professor Sioli hier zu erklären, daß seine Behauptung, daß die Verhängnisse im Elternhause für meine späteren Taten ohne Bedeutung seien, unrichtig sind. Man kann es nur bedauern, daß soviel an der Zerstörung der Familie gearbeitet wurde. Jeder der Anwesenden hatte im Leben schon einen Augenblick, da er sich glücklich fühlen durfte. Mir war ein solcher Augenblick nicht gegönnt. Als mir gute Leute einmal Kleider schenkten und ich zu einem Fest gehen wollte, riß mir mein betrunkener Vater die Kleider vom Leibe. Meiner Schwester ging es ebenso. Der Herr Staatsanwalt meint, daß ich mein Geständnis widerrufen hätte, um mich zu sichern, also aus Feigheit. Das ist nicht wahr. Am Tage, an dem meine Frau bei mir war, wurde ich mir der Tragweite meines Geständnisses bewußt. Mit dem Widerruf wollte ich meiner Frau einen letzten Dienst erweisen.

Es kommt auch für den größten Verbrecher einmal der Tag, an dem er nicht weiter kann. Ich brach seelisch zusammen.

Daß es möglich ist, diesen Prozeß zu führen, verdanke ich nur meiner Frau. Als ich ihr meine Taten berichtete, sagte sie, „von einer solchen Schreckensgestalt muß man die Menschheit befreien“, und das ist auch geschehen. Ich möchte auch an dieser Stelle etwas über die Berichterstattung sagen. Ich habe während meiner Untersuchungshaft viele Zeitungen gelesen und kann sagen, daß die Herren hier (auf die Pressebank zeigend) mit Maß geschrieben haben. Ein Teil hielt sich allerdings nicht an diesen Grundsatz und dieser war es auch, der nach meinem Blute rief. Die Presse hat nach einer gerechten Einstellung Unrecht verhütet während des Prozesses und zur Zeit, als ich durch meine scheußlichen Morde die Öffentlichkeit in Angst und Schrecken versetzt habe.“

Kürten fährt fort:

„Eines muß ich noch betonen. Meine Opfer haben es mir sehr leicht gemacht.

Sie waren sofort bereit, mit mir mitzugehen, auch wenn ich sie ins Dunkle führte. Ja, es ist schon so, jagt die Frau nach dem Manne . . .“

Vorsitzender: Schenken Sie sich diese Ausführungen. Sie verscherzen sich noch manches.

Angeklagter: „Gut, dann will ich nur noch sagen, daß ich

meine Taten aufs tiefste bereue.

Ich bedaure die Angehörigen meiner Opfer und bitte sie, soweit sie es können, mir zu verzeihen. Ich glaube, mit meiner Kinderstube wäre keiner der Anwesenden so ehrenwert geworden, wie er es jetzt ist. Ich bin bereit zu büßen. Ich kann der Todesstrafe nicht entrinnen, aber wenn Sie guten Willens sind, werden Sie das Haßgefühl gegen mich zurückdrängen. Seien Sie bitte versöhnlich.“

Dann verkündete der Vorsitzende nach etwa zweistündiger Beratung folgendes

Urteil:

„Der Arbeiter Peter Kürten wird wegen neunfachen Mordes neunmal zum Tode verurteilt. Für die Mordversuche wird auf eine Strafe von insgesamt 15 Jahren Zuchthaus erkannt, auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Mordwaffen werden vom Gericht eingezogen.“

Im Auftrage des Angeklagten nahm der Verteidiger das Urteil ohne weiteres an, so daß es nach Eintragung dieser Bekundung in das Protokoll rechtskräftig geworden ist. Auch der Staatsanwalt verzichtete auf Einlegung der Berufung.

Der Angeklagte Kürten selbst nahm das Urteil ohne jede Teilnahme auf und wurde schnell von drei Wachtmeistern wieder abgeführt.

MAGGIs Suppen kosten nur noch 10 Pfg. der Würfel

Bier. Alle sahen das schöne Mädchen wohlwollend an.

Eine Städterin! Das sahen sie gleich, aber das freute sie: Daniela war nicht von der üblen Art so mancher Städterin, sondern ernst, ruhig.

Die Wirtin fand, daß das Gespräch leiser als sonst war, man übte Rücksicht auf den Gast.

Nach einer halben Stunde machte sich Dana auf den Weg.

Sie fand das Häuschen sofort und stellte fest, daß die Wirtin nicht übertrieben hatte. Es sah erbärmlich aus, verwahrlost und verfallen.

Sie blieb vor dem Hause stehen und hörte ein Kind schreien, eine harte Frauenstimme schelten.

Kurzentschlossen trat sie durch die niedrige Tür in das Haus.

In dem großen Wohnzimmer saß die Frau, klein, verhärmt, bitter am Tisch. Die Kinder kauerten am Boden, verschüchtert, schmal, hungrig.

Erstaunt sah die Frau auf den Gast.

„Verzeihen Sie!“ sagte Daniela freundlich. „Ich habe eben gehört, daß man ihren lieben Mann zu Grabe getragen hat.“

„Mein lieber Mann!“ sagte die Frau bitter im harten Friesisch, daß Daniela aufhorchen mußte, um sie zu verstehen. „Das war kein lieber Mann, der hat sich allweil nicht um uns gekümmert.“

„Sie sind nun allein mit den Kindern. Haben Sie Verwandte hier?“

Die Frau sah die Fragerin erstaunt an. Sie begriff es nicht, daß eine Fremde zu ihr kam, und daß sich überhaupt ein Mensch um sie kümmerte.

„Ja, Verwandte schon, aber sie sind alle arm! Warum fragen Sie mich?“

„Weil es mir leid tut, daß es Ihnen so bitter geht, liebe Frau!“ entgegnete Daniela leise. „Ich möchte Ihnen gern etwas helfen.“

„Mit een guten Rat?“

Da lächelte das Mädchen und schüttelte den Kopf.

„Nein!“ sagte sie dann ernst. „Ich will erst einmal die Kleinen satt machen, die mit hungrigen Augen zu Ihnen blicken, liebe Frau.“

Sie wandte sich dem größten Mädchen zu, das sofort den Blick scheu senkte, und sagte dann: „Komm, Kleine, du gehst einmal mit deinem Brüderchen und holst Brot und Wurst zu essen.“

Die Frau glaubte, nicht recht zu hören, und als Daniela dem Kind ein Fünfmarkstück in die Hand geben wollte, stieß sie hastig hinter dem Tisch vor.

„Nicht! Dem Kind nicht soviel Geld in die Hand geben!“

Daniela legte es auf den Tisch und legte noch drei Fünfmarkstücke dazu.

„So, liebe Frau . . . dann tun Sie es selber und machen sie die Mäuler satt.“

„Warum tun Sie das?“ fragte die Frau mißtrauisch.

„Weil mir Ihr bitteres Los wehe tut. Man ist so unnütz auf der Welt, wenn man nicht hin und wieder einem bedrängten Menschen helfen kann.“

Die Frau starrte Daniela lange an, dann stieß sie kurze, abgerissene Worte hervor, die Daniela nicht verstand.

Es war der Dank eines Herzens, dem sich zum ersten Male ein kleines und doch so großes Wunder offenbarte.

*

Die Frau des toten Hinnerk ging einkaufen.

Währenddessen beschäftigte sich Daniela mit den Kindern. Sie waren scheu und verschlossen und es dauerte sehr lange, bis die kleinen Herzen auftauten.

Allmählich wurden sie aber zutraulicher, kamen zu dem Mädchen und gaben verlegene Antworten.

Bald kam die Frau wieder, den ganzen Korb voll Lebensmittel.

Verlegenheit und Freude stritten in dem zerarbeiteten Gesicht.

„Ich muß dem Herrgott danken, daß er mir heute een Engel geschickt hat!“ sagte Frau Hinnerk und sah zu Boden.

Nun hub ein fröhliches Schmausen an.

Daniela selber half ihr, die Schnitten mit Wurst zu bereiten für die Kinder, die heißhungrig hineinbissen.

Hei, wie das schmeckte!

Die Frau ging allmählich mehr aus sich heraus, sie begann zu erzählen und sprach sich aus. Eine Ehe voll Bitternissen zog an Danielas Auge vorbei.

Daß die Frau die Wahrheit sprach, das sah Daniela an den Zügen, in die jahrelanges Leid seine Runen eingegraben hatte.

„Hab' immer wieder gesucht, zu ihm zu halten, daß er arbeit' un besser wird. Aber nichts war es. Wurde immer schlimmer. Bis . . . bis . . . das damals war!“

Dana horchte auf. Was meinte die Frau damit?

Stockend erzählte die Frau weiter:

„Daß . . . daß er sich so vergessen konnt . . . ich hab's heute noch nicht überwunden. Sie sind eine Fremde, Sie sind gut zu uns gewesen . . . einmal muß ich mich mit einem Menschen ausreden! Hab' damals vor ihm ausgespuckt. Er ist tot . . . kann ihn kein Gericht als Gott zur Rechenschaft fordern . . . aber war so bitter damals. Brachten sie mir eines Tages den Hinnerk betrunken aus der Schänke . . . schrei ich ihn an, woher hast du das Geld, Haderlump? Hat nichts gesagt . . . war betrunken wie ein Stier, ist ins Bett gefallen. Hab' ich nachgesehen in seinen Taschen . . . fand ich Geld . . . ein paar hundert Mark . . . ein solches vieles Geld, daß ich erschrak. Und . . . und hatte noch ein Päckchen in Wachstuch bei sich. Ist er am Morgen wieder nüchtern gewesen . . . schrei ich ihn an: Wo hast du das Geld gestohlen? Grinst er mich an und lacht: Hat mir die See vor die Füße gespült. Habe ich gefragt und gefragt, hat mich geprügelt . . . hat's dann aber gesagt: Hat die See einen Toten an Land gespült, Hinnerk vor die Füße. Hat er ihn ausgeraubt . . . alles Geld weggenommen . . . hat getrunken. Alles was er hatte . . . nahm er ihm weg . . . und dann hat er ihn im Sand begraben. Schrei ich: Hinnerk . . . bist du gesunken zum Leichenräuber? Schlägt er mir die Faust ins Gesicht und sagt, daß er mich totschlage, wenn ich noch ein Wort sage. Hat dann vierzehn Tage getrunken und gesoffen, ist immer betrunken nach Hause gekommen . . . hat mich geschlagen und die Kinder. Und dann . . . dann war das Geld alle. Ist nichts geblieben als das kleine Wachstuchbündel. Habe ich's aufgemacht. Sind Papiere drin, sind alle geschrieben in einer fremden Sprache . . . kann sie nicht lesen.“

Daniela hatte interessiert zugehört.

Angstvoll sagte die Frau: „Sie werden mich nicht verraten, Fräulein?“

„Nein, nein, aber . . . wollen Sie mir die Papiere nicht einmal zeigen? Sie sind für Sie ja kaum etwas wert, aber dem, der sie vermißt, können sie wertvoll sein.“

„Könn' Sie fremde Sprachen?“

„Ja, verschiedene.“

„Ich hol' die Papiere aus der Kammer! Ja, Sie haben recht, Fräulein, mir nützen sie nichts. Bankpapiere sind's nicht. Hinnerk meinte, es könnt' bald ein Testament oder so was sein.“

Dana fuhr plötzlich zusammen.

Die unglückselige Testamentsgeschichte der Lady Iris fiel ihr ein. Sie dachte daran, daß das Testament im Meeresgrunde . . .

Großer Gott . . . tust du ein Wunder, gibt das Meer wieder, was es nahm, die Hilfe, die einem Manne und seinem unmündigen Kinde das ihnen zustehende Erbe gibt?

Sie hatte Mühe, ihre rasende Erregung zu meistern.

Es war ein kleines, schwarzes Wachstuchbündel, das die Frau vor sich hinlegte.

Daniela nahm mit beiden Händen die Papiere heraus und schlug das größte der Papiere auf. Es war ein vierseitiger, doppelt gefalzter Foliobogen.

Sie sah auf die Unterschrift.

Ein Stempel stand da . . und . . . die Buchstaben tanzten vor ihren Augen.

Da stand . . . wahr und wahrhaftig! . . . da stand: Sir Emmet.

Sie zwang sich mühsam zur Ruhe und las Zeile für Zeile.

Jubel war in ihr.

Es war das Testament Lady Viola Durhams, das ihre Schwester Iris und ihre Nachkommen als Universalerbin in rechtsgültiger Form einsetzte.

Das Testament war da, Berndt Groth und seines Jungen Rechte . . . jetzt konnten sie erfochten werden.

Gespannt hatte die Frau gewartet.

„Was ist es denn, Fräulein?“

„Ein Testament, liebe Frau . . . ein Testament, das Ihnen nichts nützt, das Ihnen aber . . . doch viel einbringen wird!“

„Was meinen Sie?“

„Ich meine, jetzt ist Ihr ganzes Leben lang für Sie gesorgt.“

„Wegen dem Testament?“ hauchte die Frau.

„Ja, dieses Testament setzt den rechten Erben ein, und dieser Erbe . . . das kann ich Ihnen versichern . . . der wird es Ihnen lohnen, daß Sie das Testament so gut verwahrt haben.“

„Großer Gott im Himmel! Soll Hinnerks schlechte Tat sich so zum Guten wenden?“

„Ja, das wird sie! Liebe Frau . . . haben Sie Vertrauen zu mir?“

„Ja, ja, alles Vertrauen hab' ich! Sie sind gut und haben ehrliche Augen.“

„Wollen Sie mir die Papiere zu treuen Händen geben? Ich fahre heute noch nach Berlin zu Justizrat Gish, der diese Papiere schmerzlich sucht, und überreiche sie ihm, damit er den Erben verständigt. Sie erhalten den ganzen Lohn, der Ihnen zusteht. Ich beanspruche nichts . . . nein, nicht einen Pfennig. Ihnen soll es zugute kommen. Sie sollen mit Ihren Kindern ein schönes, sorgenfreies Leben führen können!“

Die Frau sah Daniela verwirrt an, dann nickte sie und sagte: „Nehm' Sie alles . . . ich geb' Ihn' alles . . . Sie betrügen mich armes Weib nicht, das sagt mir mein Herz.“

Daniela griff nach ihrer Geldtasche.

„Ich lasse Ihnen für die nächsten acht Tage, solange kann es dauern, diese zweihundert Mark da. Schaffen Sie sich und Ihren Kindern was Schönes, lassen Sie Ihr Häuschen herrichten, wenn Sie auf Ihrer Hallig bleiben wollen. Bald erhalten Sie Nachricht von mir und Geld.“

Frau Hinnerk wollte es nicht glauben.

Sie war immer noch wie eine Träumende, als Daniela sich schon von ihr verabschiedet hatte und die Dorfstraße hinunterschritt.

Dana war überselig.

Ihr Herz war voll Jubel.

Gott gab ihr einen Weg zu dem Geliebten! Sie konnte ihm durch das Testament helfen, zu seinem Recht zu kommen.

Berndt etwas zuliebe tun! Welche Seligkeit war es für sie!

Am Strande erhob sich der alte Jan, als er das Mädchen kommen sah.

„Wollen wir segeln?“

„Ja . . . so rasch wie möglich hinüber nach Westerland! Noch heute muß ich abreisen!“

„Da müssen Sie den Nachtschnellzug nehmen, Fröllen!“

„Ja, ich fahre die Nacht! Es ist so wichtig!“

Sie stieg ins Boot und Jan machte das Fahrzeug seefertig, setzte das Segel, und bei gutem Wind ging es in flotter Fahrt Westerland zu.

Sie lief nach Villa „Meerkönig“ und teilte Frau Kamnitzer mit, daß sie rasch einmal nach Berlin reisen müsse, daß sie aber ihre Sachen dalasse und bald wiederkomme.

Die drei Stunden, die bis zum Abgang des Schnellzuges noch fehlten, schlichen ihr nur so hin.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310423-14/fragment/page=0008

Anzeigen.

Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Familien-Nachrichten

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Gestorben:

Naumburg. Julius Schippke.
Bad Kösen. Friedrich Bauer, 63 J.; Frl. Selma Günther, 73 J.
Weißenfels. Franz Münzenberg, 66 J.; Frau Auguste Kronfeld, geb. Wandersleb, 62 J.
Bad Lauchstädt. Karl Rößler, 26 J.

Heute morgen verschied nach kurzem schweren Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter, die

Wwe. Berta Schilf

im Alter von 70 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Willy Röser u. Frau geb. Schilf.

Merseburg, den 23. April 1931.

Die Trauerfeier findet Montag, 15 Uhr, in Halle statt. Kranzspenden dankend abgelehnt.

Am Mittwoch früh entschlief sanft nach langen, schweren, in großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger-, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Spiegel

im 68. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelmine Spiegel geb. Müller

Leuna, den 23. April 1931.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Bruders sage ich hiermit allen herzlichen Dank.

Lina Scholz

Merseburg, den 23. April 1931.

STATT KARTEN

Ingenieur Willy Bebber
Gertrud Bebber geb. Heyne

geben hiermit ihre am 22. April 1931 vollzogene Vermählung bekannt.

Barcelona

Wegen Reparaturarbeiten

wird am **Sonntag, dem 26. 4. früh von 4.30 bis 5.30 Uhr** und **nachmittag von 16.30 Uhr bis 17 Uhr** der Strom abgeschaltet. **Landkraftwerke Leipzig**, Betriebsabteilung Stöbnitz, Telefon Lauchstädt 44.

Oberförsterei Halle a. S.
Acker- und Wiesenverpachtung
am Sonnabend, dem 2. Mai.

1. **in Burgliebenau, vorm. 9 Uhr,** in der **Wirtschaft Angermann in Burgliebenau,** Wiesennutzung Jag. 48, 50, 52, 53 u. 59.
2. **in Wegwitz, vorm. 11 Uhr,** in der **Wirtschaft Degenkolben in Pretzsch,** Wiesen- u. Ackernutzung im „Wegwitzer Holz“ Jag. 69, 70.
3. **in Venenien, nachm. von 2 Uhr ab** im **„Sächsischen Hof“** in **Venenien.** Wiesennutzung Jag. 68 (Anlage), Jag. 60 Reidebach- und Markgrabenwiese. Weidenutzung Jag. 60, 72, 73, 74. Ackernutzung 72, 74.

Die Verpachtung geschieht auf 6 Jahre für die Zeit vom 1. Oktober 1931 ab. Für 3 Wiesenkabeln, bisher von Raspe u. Schönfe d gepachtet, wird die Nutzung schon für dieses Jahr verpachtet. Bedingungen im Termin.

Der Forstmeister.

Wohnung, 3 Zim. u. K. sofort zu vermieten. Eckehardtstraße 19.

4-5-Zimmer-Wohng. möglichst mit Bad, in besserem Hause gesucht. Ang. u. 882 a. d. G. d. Bl.

Von ruh. Leuten sofort **3-4-Zimmer-Wohng.** mit Küche und eventl. Garten, auch in näh. Umgebung gesucht. Miete kann eventl. a. längere Zeit im voraus gezahlt werden. Ang. u. 3014 a. d. Gesch. d. Bl.

Einf.-Haus in Merseburg bei hoh. Anzahl. sofort zu kauf. gesucht. Ang. u. 883 a. d. Gesch.

Weißer Kinderwagen, **1 Laufgitter** zu verkaufen. Lauchstädter Str. 16, I.

Guterh. Kinderwagen billig zu verkaufen. Sixtiberg Nr. 15, II. l.

Guterhaltener **Kleiderschrank** billig zu verkaufen. Markwardstr. 7, p. l.

Registrierkasse m. Verkaufszetteldruckwerk, fast neu, 50% u. Einkaufspreis zu verk. Off. u. 381 a. Gesch. d. Bl.

Auch armen Kranken wahre Hilfe und Gesundung
bei akut. Krebs-, Haut-, Magen-, Darm-, Leber-, Gallen-, Herz-, Nerven-, Blasen-, Nierenleiden, Rheuma, Ischias, Atemnot u. Arterienverkalkung werden befreit, die **ehrlich gesund werden wollen.** Die Vier-Wochenheilmittelkur nur 6—7 RM. Urin-Untersuchung u. Honorar nur 2 RM. Der große Zuspruch u. **tägl. Heilerfolge, Dank und Anerkennungen in d. hartnäckig-hoffnungslosen Fällen, reden** für denkende Menschen deutlicher, da der Versuch nur klug macht. Sprechzeit nur Sonnabends $8^{1}/_{2}$—12 u. 2—6 Uhr abends.
C. Holle, Merseburg, Georgstraße 2.

1 Lautsprecher 10 M, 1 Schrank, ob. Schreibtisch, unten Kommode, 15 M, 1 kl. Schrank, pass. f. Geschirr, 10 M, 1 Holzbank 2.50 M, 1 Kohlenkasten 1.50 M, alles gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Gründl. Einzel-**Unterricht** in Buchf., Rechn., Stenogr., Maschinenschreib., Deutsch, Schönschr., Steuersachen usw. Mäßige Preise. Telephon 33 018.
F. Wehmer & Sohn Halle a. S., Preußenring 1.

Sommer-Sprossen beseitigt unter Garantie Fruchts Schwanenweiß RM. 1.75 und 3.50.
Ritter-Drogerie, Werner Mahlfeldt.

Bei erhöhtem Blutdruck und Neigung zur Adernverkalkung ist gutes Funktionieren der Ausscheidungsorgane besonders wichtig. REICHELS WACHOLDER-EXTRAKT „Marke Medico“ sorgt für Stoffwechsel und hält Leber und Nieren in Ordnung. Packungen von Mk. 1.10 an. „Medico Wacholder-Schokolade“-Würfel, die neue schmackhafte, Darreichungsform von naturellem Wacholder-Extrakt. Schachtel M -.90. In Drog. und Apoth. erhältlich, sonst durch Otto Reichel, Berlin-Neukölln. Verlangen Sie kostenlos d. 96 Seiten starke, illustrierte Buch „Guter Rat in gesunden und kranken Tagen“. Marke Medico

3% und Amortisation

Wer teure Hypotheken ablösen will oder einen Werks- oder Wohnungsumbau bezw. Neubau vorhat,
wer sich in absehbarer Zeit eine Existenz gründen will oder ein Grundstück kaufen möchte,
wer seine Kinder abfinden will und dazu ein Darlehn braucht,
der wende sich an die

Heimstättenfürsorge Siedlungs- und Bausparkasse G. m. b. H.
Berlin-Tegel, Hauptstraße 32

Unser Zweckspar-Institut wirkt lt. Satzung ausschließlich gemeinnützig. Prospekte und Bedingungen kostenlos, Vertreterbesuch.

Beratungsstelle: Arch. Max Apelt, Mücheln, Bez. Halle, Merseburger Str. 6

● Mitarbeiter werden noch eingestellt!

Wer als Betriebs-Ingenieur, Werksleiter, Einkaufs- und Verkaufs-Organisator fortschrittlich denkt
und täglich neues Wissen auf allen Gebieten der neuzeitlichen Technik erlangen, ebenso praktische Anregungen für die wirtschaftliche Betriebsführung schöpfen will,
wähle als ständigen Begleiter
die „Illustrierte Technik“ Stuttgart. Diese meistgelesene aktuelle technische Wochenschrift behandelt jede Woche in bilderreicher Ausstattung alle Fortschritte, Erfindungen, Umwälzungen in Technik, Wirtschaft und Industrie u. muß deshalb im Besitz eines jed. Vorwärtsstrebenden sein

Einzelpreis 30 Pf. ¼jährlich nur M. 3.50 (Ausland mit Porto-Zuschlag)

Verlangen Sie noch heute ein kostenloses Probeheft und nähere Angaben.

Sorten-echte Erdbeer-pflanzen in starker, pikierter Ware bei
Albert Trebst Gartenbaubetr. Nordstraße 12, Blumenhaus am Gotthardteich, Blumenhaus Bismarckstraße 73, Fernruf 2185.

Niederbeuna Tomatenpflanzen zum Eintopfen gibt ab **P. Schröter, Niederbeuna Nr. 3.**

Makulatur auch größeren Posten, gibt ab **Buchdruckerei Th. Rößner** Kleine Ritterstraße 3.

Wochen-Verdienst bis 90 RM. erhalten Personen u. Familien jeden Standes d. leichte Beschäftigung v. d. Wohn. aus n. uns. Arbeitsunterlagen ohne Kapital. — Verdienst sofort. Neos Versand-Gesellschaft m. b. H., Münster (Westf.) Nr. 626.

Lackierarbeiten für **Autos, Wagen, Möbel u. dergl.** führt gut und preiswert aus **Franz Hamann,** Gutenbergstraße 19.

Aufpolstern Harnisch, Olgrube 1

Kräftige Frau nimmt **Wäsche** an. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Junges Mädchen für Büroarbeiten (Anfängerin) gesucht. Rosenweg 1.

Brennholz-Verkauf Freitag u. Sonnabend von 9—5 Uhr. **Kiesgrube Altenburg,** Leuna, Ebertstraße. Telephon 2704.

Bettstelle mit Matr., Schuhe, Stiefel billig. **Lukas,** Sand 1.

Achtung! Geflügelhalter! Von erfahrenen Geflügelzüchtern aufgestellte **Eier-Ertragslisten** halten wir vorrätig **Buchdruckerei Th. Rößner, Merseburg** Kl. Ritterstr. 3.

Räucherspäne gibt waggon-, fuhren- und zentnerweise ab **Richter,** Holzhandlung, **Halle,** Delitzscher Straße 75 a Ecke Freiimfelderstr. Ruf 25460.

Büro-Schreibmaschine gebraucht, sehr gut erhalten, ohne Fehler, gesucht. Angebote mit äußerstem Preis u. 3013 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Eine hochinteressante Bilderbeilage „Sarrasanis Illustrierte“ finden Sie in der heutigen Ausgabe. Eine ganz einzigartige Illustrierte, die in über hundert Bildern und interessanten Artikeln auf 16 Seiten ein Bild vom Zirkus und Zirkusleben gibt, wie es lebendiger nicht gedacht werden kann. Die Zeitung wird hier besonders begrüßt werden, da der Zirkus Sarrasani, der „schönste und größte Zirkus Europas“, vom 2.—8. Mai ein Gastspiel in Halle geben wird.

Amtsblatt der Stadt Merseburg

Stück 16 — Donnerstag, den 23. April — 1931

Tagesordnung

zur Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Montag, dem 27. April 1931, 18 Uhr, im alten Rathaus, Burgstraße 1.

1. Genehmigung der Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1931:
   1. Allgemeine Verwaltung.
   2. Vermögens- und Schuldenverwaltung.
   3. Ruhegehalts- und Hinterbliebenenversorgung.
   4. Wohlfahrtsamt.
   5. Krankenhaus.
   6. Schulverwaltung.
   7. Bauverwaltung.
   8. Feuerwehrverwaltung.
   9. Nahrungsmitteluntersuchungsamt.
   10. Stiftungen und Vermächtnisse.
   11. Schlachthof.
   12. Polizeiverwaltung.
   13. Grundeigentumsverwaltung.
   14. Steuerverwaltung.
   15. Außerordentliche Rechnung.
2. Festsetzung der Steuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1931.
3. Genehmigung des Haupthaushaltsplans für das Rechnungsjahr 1931.
4. Antrag der sozialdemokratischen Fraktion auf Bau von Kleinstwohnungen durch die Merseburger Baugesellschaft.

Merseburg, den 22. April 1931.

Der Stadtverordnetenvorsteher. Brenner.

Öffentliche Impfungen

finden in diesem Jahre für die **Erstimpflinge** im Gesundheitsamt (Verwaltungsgebäude III, Christianenstraße 23) durch den Stadtarzt Herrn Dr. Beer Anfang Mai 1931 statt.

Der Eingang zum Impflokal ist von der Moeßelstraße aus. Unterstellung der Kinderwagen im Wagenabstellraum der Säuglingsfürsorgestelle.

Impfpflichtig sind alle im Jahre 1930 geborenen und noch nicht geimpften, sowie alle in den Vorjahren wegen Krankheit oder aus anderen Gründen zurückgestellten Kinder, bei denen die Impfung bisher ohne Erfolg blieb.

Alle impfpflichtigen Kinder sind bei der städtischen Polizeiverwaltung, Rathaus, Zimmer 19, durch die Eltern oder Pflegeeltern anzumelden, wo ihnen der genaue Impftermin bekanntgegeben wird, und zwar:

a) am 25. April 1931: die 1929 und früher geborenen, aber bisher ohne Erfolg bzw. nicht geimpften Kinder;
b) am 27. April 1931: die in der Zeit vom 1. 1. bis 31. 3. 1930 geborenen Kinder;
c) am 28. April 1931: die in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 6. 1930 geborenen Kinder;
d) am 29. April 1931: die in der Zeit vom 1. 7. bis 30. 9. 1930 geborenen Kinder;
e) am 30. April 1931: die in der Zeit vom 1. 10. bis 31. 12. 1930 geborenen Kinder.

Merseburg, den 21. April 1931.

P. I. —/31. **Die städtische Polizeiverwaltung.**

Übernahme des städtischen Oberlyzeums.

Durch Erlaß vom 20. März 1931 — U II 25495.1 — hat der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die Übernahme des städtischen Oberlyzeums in Merseburg auf den „Verband höherer Schulen Merseburg“ mit Wirkung vom 1. April 1930 ab genehmigt.

Merseburg, den 22. April 1931.

Der Vorsteher des Verbandes für die höheren Schulen Merseburg.

VI. Z 40/31.

Es sollen vergeben werden:

a) Malerarbeiten für das städtische Krankenhaus und Feuerwehrdepot;
b) Bänkelieferung für das Oberlyzeum und Lessingschule.

Die Angebotsvordrucke können im Stadtbauamt, Rathaus am Markt, Zimmer 32, während der Dienststunden gegen Erstattung von 0,50 RM. je Los abgeholt werden.

Die Angebote, für deren Ausfüllung nichts vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Montag, den 27. April 1931, 10 Uhr,

dem Stadtbauamt, Zimmer 32, einzureichen.

Verspätet eingegangene oder ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt. Die Auswahl unter den einzelnen Bewerbern oder die Abweisung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Merseburg, den 21. April 1931.

VII. —/31. **Der Magistrat.**

Zugelassene Installateure.

Die nachstehend aufgeführten Installateure haben die Berechtigung zur Herstellung von Anlagen zum Anschluß an das städtische Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk erhalten, und zwar:

I. Zum Anschluß an das städt. Gas- und Wasserwerk.

Böttiger, Oswald, Amtshäuser 14.
Drese, Walter, Gotthardstr. 17.
Elbe, Otto, Schmale Straße 20.
Heber, Karl, Gotthardstraße 28.
Höser, Karl, Brühl 12.
Hutzenlaub, Gustav, Leuna, Leunatorstraße.
Köhler, Albert, Gotthardstraße 33.
Mitternacht, Paul, Karlstraße 29.
Mitteldeutsche Industrie-Werke, Weißenfelser Straße.
Röder, Gustav, Roßmarkt 9.
Ronniger, Gustav, Preußerstraße 5.
Schenk, Gustav, Unter-Altenburg 19.
Schmieder, Wilhelm, Preußerstraße 2.
Wegner, Fritz, Karlstraße 8.

Probeweise zugelassen:

Breiting, Paul, Sand 14.

II. Zum Anschluß an das städt. Elektrizitätswerk.

Dietrich, Martin, Clobicauer Straße 6.
Geheb, Paul, Olgrube 15.
Gerecke, Paul, Gotthardstraße 44.
Häusler, Otto, Rektor-Blaß-Straße 7.
Hutzenlaub, Gustav, Leuna, Leunatorstraße.
Köhler, Albert, Gotthardstraße 33.
Landelektrizität (Saalkreis, Bitterfeld), Halle, Bernburger Straße.
Landkraftwerk Kulkwitz, Gotthardstraße 26.
Liebmann & Friedling, Wagnerstraße 6.
Rudolph, Max, Geusaer Straße 38.
Rudolph, Paul, Lindenstraße 6.
Sachse, Paul, Sand 30.
Schade, Nachf. Inh. Fr. E. Lindner, Nulandtstraße 19.
Schlippe, Paul, Große Ritterstraße 21.
Wegner, Fritz, Karlstraße 8.

Probeweise zugelassen:

Schulz, Erich, Steinstraße 9.

Neuausführungen oder Erweiterungen von Anlagen, die nicht von vorstehend genannten Installateuren ausgeführt sind oder nicht den bestehenden Vorschriften entsprechen, werden grundsätzlich nicht an die städtischen Werke angeschlossen.

Bestehenden Anlagen, an denen trotz der vorstehenden Bekanntmachung von nicht zugelassenen Installateuren Arbeiten vorgenommen werden, wird die Zulassung von Gas, Wasser oder elektrischem Strom gesperrt.

Merseburg, den 20. April 1931.

VIII. 132/30. **Der Magistrat.**

Ausgabe neuer Hundesteuermarken.

Der Umtausch der alten Hundesteuermarken findet noch bis einschl. Sonnabend, den 25. April 1931, im Stadtsteueramt, Verwaltungsgebäude III, Christianenstraße 23, Zimmer 21, von 10—12 Uhr, statt.

Hundesteuermarken, die bis zum 25. April 1931 nicht abgeholt sind, werden vom 27. April 1931 ab gegen Erhebung einer Gebühr von —,10 RM. zugestellt.

Merseburg, den 21. April 1931.

V b. —/31. **Der Magistrat.**

Betrifft: Aufgebot von Sparbüchern.

Die Sparbücher Nr. 12 456 und 24 223 der unterzeichneten Kasse mit einem Aufwertungsbetrage von 669,15 RM. bzw. 120,63 RM. sind als verloren angemeldet. Etwaige Rechte dritter Personen an diesen Büchern sind innerhalb 4 Wochen bei uns anzumelden, anderenfalls die Sparbücher gemäß § 20 Abs. 3 unserer Satzungen für **kraftlos** erklärt werden.

Merseburg, den 22. April 1931.

Der Vorstand der Stadtsparkasse zu Merseburg.

Brockensammlung, Karlstraße 4.

Donnerstag, den 30. April 1931, von 10—$11^{1}/_{2}$ Uhr Annahme.
Freitag, den 1. Mai 1931, von 15—$16^{1}/_{2}$ Uhr Verkauf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310423-14/fragment/page=0009

Turnen - Sport - Spiel

Leichtathletik

Nationale Leichtathletik-wettkämpfe in Weißenfels

Das Nationale Sportfest der Turn- und Rasensport-Vereinigung 1861 Weißenfels am 17. Mai 1931 im Weißenfelser Stadion.

In der herrlichen Kampfstätte, in der letzthin Tausende von begeisterten Zuschauern ihrem Mitteldeutschen Handballmeister zujubelten, veranstaltet der TuR. Weißenfels seine ersten nationalen Leichtathletikwettkämpfe, die sich voraussichtlich zu einer Veranstaltung großen Formats gestalten werden.

Obwohl die Ausschreibungen erst am 23. April den Vereinen zugehen, sind schon die ersten Startmeldungen eingegangen:

Joachim Büchner (VfB. Leipzig) hat für den Dreikampf der Läufer gemeldet, Barth (Stuttgarter Kickers), der Zehnkämpfer, Olympia-Vertreter und süddeutscher Speerwurfrekordmann, bestreitet den Dreikampf der Werfer. Auch Paul, Stuttgart, hat sich für den 800-Meter-Lauf vormerken lassen. Kickers Stuttgart kommt mit seiner gesamten ersten Rennmannschaft.

Folgende Wettbewerbe sind ausgeschrieben:

Herren, offen für alle: **Dreikampf der Läufer** über 100, 200 und 400 Meter (gleichzeitig Einladungsläufe über die drei genannten Strecken). **Dreikampf der Werfer:** Diskus — Speer — Kugel (gleichzeitig Wertung als Einzelkampf). **Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung. 4×100 Meter — 4×800 Meter und Olympische Staffel.**

Umrahmt werden die Hauptkämpfe von einem reichhaltigen Programm in den Alters- und Leistungsklassen. Besonderes Interesse dürfte die Gemischte Staffel über 4×100 Meter beanspruchen. Sie wird gelaufen von einem Mädchen, einer Dame einem Herrn und einem Alten Herrn.

Wertvolle Preise sind für die Kämpfe gestiftet worden. Wir werden über die Veranstaltung noch berichten.

Handball DT.

Zweites Handballturnier in Bad Dürrenberg

um den Wanderpreis der Kurverwaltung.

Das im vorigen Jahr erstmalig mit bestem Gelingen durchgeführte Turnier um die vom Zweckverband und der Badeverwaltung gestiftete wertvolle Plakette findet in diesem Jahr am Sonntag, dem 10. Mai, seine erste Wiederholung. Außer dem Verteidiger der Plakette, dem TuSpV. Neu-Rössen, wurden vom Veranstalter, der Turnerschaft Bad Dürrenberg, noch folgende Meisterklasse-Mannschaften verpflichtet: Giebichensteiner TV. Halle, Städt. TV. von 1861 Weißenfels und ATV. Leipzig-Mockau.

Wir werden auf diese großzügige Veranstaltung, die auch dieses Jahr ein besonderes sportliches Ereignis zu werden verspricht, noch zurückkommen.

Verbindl. Nachr.

Jugend-Fuß- und -Handball. Jugendpflege.

Verbindliche Mitteilung.

Spielplan für Sonntag, den 26. April 1931. Abt. 1: Spiel Nr. 106, 9 Uhr Weise—96 (Noeller, Post). Abt. 2: Spiel Nr. 109, 9.30 Uhr: Neumark—Braunsdorf (Böhme, Kayna); Nr. 111, 9 Uhr: VfL. Merseburg—Kayna (Beßler, 99 Me.). Abt. 4: Spiel Nr. 116, 10 Uhr: 96 II—98 II (Eintracht); Nr. 117, 10.30 Uhr, Scheipzig—Lettin (Morl). Abt. 6: Spiel Nr. 121, 10.30 Uhr: VfL Me.—Kayna (Preußen Me.); Nr. 123, 10 Uhr: Spergau—Zöschen (Rössen); Nr. 124, 11 Uhr: Neumark gegen Rössen (El. Mücheln); Nr. 125, 10.30 Uhr: Meuschau gegen Mücheln (Wegwitz). Abt. 7: Spiel Nr. 127, 10 Uhr: Stedten—Oberröblingen (Wandsleben). Abt. 8: Spiel Nr. 129, 9 Uhr: 96 II—98 II (Wacker); Nr. 130, 11 Uhr: Schkeuditz gegen Morl (Canena). Abt. 9: Spiel Nr. 131, 10.30 Uhr: 98—Wacker (Borussia); Nr. 132, 11.30 Uhr: 96—Borussia (Sportfreunde). Abt. 10: Spiel Nr. 135, 9 Uhr: Preußen Me. gegen Rössen (VfL. Me.); Nr. 136, 11 Uhr: Mücheln—Querfurt (Neumark). Abt, 12: Spiel Nr. 139, 10 Uhr: Wettin—Wacker II (Beesenstedt).

Handball.

Abt. 13: Spiel Nr. 140, 9 Uhr: PSV.—Borussia (Gottschalk, 96); Nr. 141, 9 Uhr: 96—98 (Kurth, PSV.). Abt. 14: Spiel Nr. 144, 10 Uhr: PSV II—98 II (E. Plater, Bl.-W.). Abt. 15: Spiel Nr. 147, 11 Uhr: PSV.—96 (Bor.). Abt. 16: Spiel Nr. 149, 10 Uhr: 96 II—PSV. II (Dölau). Abt. 17: Spiel Nr. 150, 9 Uhr: Blau-Weiß—98 (Reichsb.). Abt. 18: Spiel Nr. 151, 13.30 Uhr: Blau-Weiß II—Lauchstädt (PSV.); Nr. 152, 9.30 Uhr: Kayna—Reichsbahn (VfL. Me.); Nr. 153, 10 Uhr: Post gegen PSV. II (Böllberg).

Für Montag, den 27. April 1931, werden für 20.30 Uhr geladen: Vertreter von Borussia und PSV.

Scherf. Wiegel.

Hockey

MHC. Damen I und II (kombiniert) gegen Schwarz-Weiß Halle I 1:5 (abgebrochen).

In diesem am Mittwoch in Halle ausgetragenen Spiel stellte Schwarz-Weiß einer Merseburger kombinierten Elf (Damen und Mädchen) die erste Damenmannschaft gegenüber, die naturgemäß verhältnismäßig leicht gewann. Trotzdem hielt sich Merseburg tapfer und erzielte anfangs sogar ein 1:1-Ergebnis Als beim Stande von 5:1 für Halle eine hallische Spielerin dem Feldverweis der Schiedsrichterin, Frau Oels (MHC.), keine Folge leistete, brach letztere den Kampf vorzeitig ab.

Nur Spiel — kein Kampf!

Rössens großes Spiel

gegen den Mitteldeutschen Handballmeister

PVfL. Weißenfels—TuSpV. Neurössen 10:6 (6:3). — Der Meister spielte verhalten! — Große Leistung der Rössener Mannschaft in der zweiten Halbzeit. — Fast 2000 Zuschauer.

Das Gastspiel des Mitteldeutschen Handballmeisters hatte fast 2000 Zuschauer nach Neurössen gelockt. Es mag dahingestellt bleiben, ob alle restlos zufriedengestellt wurden. Denn das Freundschaftsspiel stand von vornherein unter dem Motto der Weißenfelser: es soll ein Trainingsspiel für die Meisterelf sein, nur Spiel, kein Kampf! Und diese Devise befolgte die Weißenfelser Mannschaft bis zum Schlußpfiff. Sie spielte meist verhalten. Selten wurde um den Besitz des Balles gekämpft! Der Sieg, der von vornherein feststand, wurde aber stets sichergehalten.

Man kann das Bestreben der Gäste verstehen: ihrer Meisterelf stehen noch schwere Meisterschaftskämpfe bevor. Oft ereignen sich gerade in Gesellschaftsspielen unglückliche Zwischenfälle, die sich dann in Spielverletzungen auswirken. Dem sollte von vornherein vorgebeugt werden. Ja, wenn die Weißenfelser Polizisten gekämpft hätten! Dann — wären die 2000 Zuschauer restlos begeistert, völlig zufriedengestellt worden. Denn dann klappt es auch in ihren Reihen. Dann läuft die Weißenfelser Kombinationsmaschine auf höchster Tourenzahl. Gestern war dies nur manchmal der Fall.

Was die Gäste aber können, das zeigten sie uns in manchen Spielmomenten. Da war dann Rasse im Angriff, dem leider im verhinderten Lindner der geistige Führer fehlte (es machte sich ständig bemerkbar!), da war Schwung und Flüssigkeit in der Kombination, da war

die geradezu bewundernswürdige Fangkunst jedes einzelnen Spielers.

Gerade in dieser Hinsicht war jeder einzelne Gästespieler dem besten Rössener noch überlegen. Exaktes Zuspiel und hervorragendes Stellungsspiel waren weiter die Merkmale dieses meisterhaften Könnens. Und das Hervorstechendste überhaupt: die Torwürfe!

Wenn der riesige Ruck den Ball in seine „Händchen" nahm, erwartete man unbedingt ein Tor!

Und dabei hatte gerade dieser Spieler viel Pech mit seinen Schüssen. Zahlreich gingen sie an Pfosten, Latte oder nur ganz knapp daneben, oder — wurden von dem glänzenden Ruhmann im Rössener Tor gehalten.

Der Rössener Torhüter hatte also Gelegenheit, sein hervorragendes Können zu beweisen.

Bis auf einen Fehler (verfehlte Fußabwehr) arbeitete er glänzend und erntete viel Beifall. Er war einer der vielbeschäftigtsten Spieler des Kampfes.

Nach ihm seien der Linksaußen Unold, der glänzende Läufe zum besten gab, der unermüdlich arbeitende Mittelläufer Fröhlich und Verteidiger Graf besonders erwähnt. Aber auch die anderen Spieler taten ihre Pflicht und sollen mit einem Gesamtlob zufrieden sein. Steiner erlitt bei einem Zusammenprall eine Verletzung, die ihn zeitweise etwas behinderte.

Der Höhepunkt im Spiel war die große zweite Halbzeit der Rössener Elf.

Nicht nur im Torewerfen (nach dem Wechsel 3:4), sondern auch in der Zahl und Art der Angriffe erwiesen sie sich dank ihres unverwüstlichen Eifers, der ihre technische Unterlegenheit fast wettmachte, manchmal als ebenbürtig. Aber immer wieder muß festgestellt werden: Weißenfels vermied jeden harten Kampf; wenn es Mann gegen Mann ging, wurde vorsichtig hantiert. Und das verschaffte den bedeutend wuchtiger kämpfenden Platzbesitzern ein gewisses Plus. Trotzdem soll dadurch die feine Rössener Leistung niemals geschmälert sein.

In der Weißenfelser Elf stand Lindners Ersatzmann, Vondran, etwas hinter den anderen zurück, ohne aber abzufallen. Mittelläufer Froböse und der gewaltige Ruck seien noch besonders hervorgehoben. Besonders Ruck schien es der begeisterten Rössener Jugend angetan zu haben.

Schiedsrichter Kain war gut, und doch überzeugte er nicht restlos, obgleich er vor keiner schweren Aufgabe stand.

Insgesamt sei festgestellt, daß das Gastspiel der Weißenfelser, wenn auch nicht völlig befriedigte, so doch einen Handballsport zeigte, wie wir ihn nicht alle Tage zu sehen bekommen. Ihnen und den Rössener Spielern sei für dieses Spiel gedankt.

Der Spielverlauf

sei nur kurz skizziert. Vor Spielbeginn überreichte Rössens Spielleiter Kupper den Gästen einen Blumenstrauß mit Schleifen in den Rössener Vereinsfarben und gab seinem Glückwunsch zur Erringung der Meisterschaft Ausdruck. Dem Spiel wohnten übrigens u. a. auch Polizeipräsident Krüger und Regierungsrat Dr. Herrmann bei.

Flott setzte das Spiel ein. Rössen spielt zuerst etwas befangen. Langsam, aber sicher drückt das gute Zusammenspiel der Gäste dem Spiel den Stempel auf. Ruck ist der erste, der Ruhmann Arbeit verschaffen will. Drüber, Pfosten! Erst in der 8. Minute schießt Dreikorn nach schöner Täuschung den 1. unhaltbaren Treffer. Bereits in der nächsten Minute gleicht Unold mit schönem Schuß aus, und Güttel hat Pech mit einem Pfostenschuß. 11. Minute: Strafwurf Rucks: 2:1. Steiner scheidet für 5 Minuten aus. 14. Minute: Blitzkombination der Weißenfelser führt durch Vondran zum 3:1. Auch Rössen hat Chancen. Es wird aber unplaciert geworfen. Beyer stellt sich allerdings glänzend. 16. und 17. Minute: Hille und ein Alleingang Rucks: 5:1! Da kommt Rössen auf: weite Vorlage an Steiner: unhaltbarer Schuß! 5:2. Noch einmal dasselbe und Arndt erzielt den 3. Treffer. Vondran stellt dann das 6:3-Halbzeitergebnis her.

Weißenfels geht forscher los. Hille, Ruck und Seiler erzielen 3 Tore: 9:3. Ruck ist Schütze auch des 10.! Da reduziert Steiners Strafwurf auf 10:4 und Güttels Wurf auf 10:5. Ruck, Seiler und Hille treffen mehrfach nur Latte und Pfosten, Arndt passiert dasselbe Mißgeschick. Mehr Glück hat Steiners Strafwurf, der zum 10:6 führt. Ruhmann hält dann mehrere Weißenfelser Bomben ganz hervorragend, so daß keine weiteren Tore fallen.

Rössen hat also die letzten drei Tore im Spiel geworfen. Das gibt die große Leistung der Mannschaft am besten wieder.

geo.

Handball DSB.

Um die Deutsche Handballmeisterschaft

Die Paarungen der Zwischenrunde.

Am Sonntag, 3. Mai, findet die Zwischenrunde im Kampf um die Deutsche Handballmeisterschaft statt. Die Paarungen der Anwärter sind nachstehende:

Männer:

In Weißenfels (Stadion), 15.30 Uhr: PVfL. Weißenfels—Spielvereinigung Fürth. Schiedsrichter: Dr. Klinkowsky, Berlin.

In Hannover (Radrennbahn): Hannover 96 gegen I. Spandauer Polizei-Handballklub. Schiedsrichter: Marienhagen, Magdeburg.

In Gotha (Wackerstadion): PVfL. Gotha—Sportverein 98 Darmstadt.

PSV. Berlin ist spielfrei.

Frauen:

Frankfurt a. M.: Eintracht Frankfurt gegen SC. Charlottenburg.

Königsberg: Asko Königsberg—Victoria Hamburg.

Kraftfahrsport

Der A. v. D. verleiht zum erstenmal das goldene Sportabzeichen an Caracciola.

Die goldene Plakette des Automobilklubs von Deutschland.
Oben: Caracciola, der hervorragende deutsche Rennfahrer.

Zum erstenmal verlieh der Automobilklub von Deutschland seine neugeschaffene goldene Plakette. Als erster Preisträger war Caracciola ausersehen, dessen Sieg im italienischen Tausendmeilenrennen einen großartigen Erfolg des deutschen Sportgeistes und der deutschen Autoindustrie darstellt.

Vereinsnachrichten

Merseburger Schwimmerschaft E. V. Freitag abend, pünktlich 19 Uhr, im Restaurant „Tivoli", Zimmer 5: Gesamtvorstandssitzung. Wichtige Tagesordnung. Der Vorstand.

Männer-Turnverein E. V., gegr. 1861. Gesangsabteilung (Arbeitsgemeinschaft MTV. und Dilettantenverein). Die Übungsstunden für beide Chöre fallen diese Woche aus. Chordirigent verhindert wegen Konzert. Nächste Übungsstunde: Männerchor Mittwoch, den 29. April 1931; Frauenchor Donnerstag, den 30. April 1931.

Ich löse meine

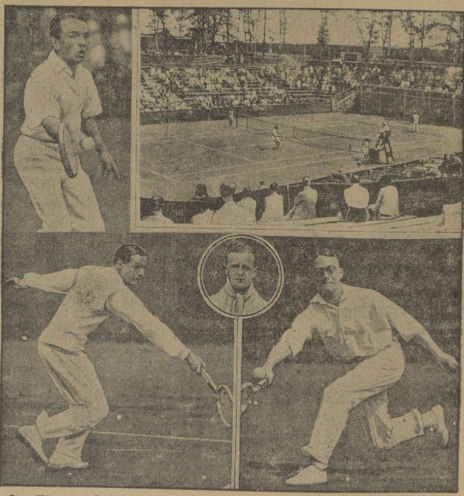
Fahrkarten

nur noch im

Lloyd-Reise und Verkehrsbüro

Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Tel. 3230
Geschäftszeit 8.30 bis 18.30 Uhr.

Die deutsche Mannschaft für den ersten Davispokalkampf ist ausgewählt



Oben rechts: Der Platz des Düsseldorfer Rochusklubs, wo der Davispokalkampf gegen Südafrika ausgetragen wird. Links und unten die deutschen Spieler, links oben Nourney (voraussichtlich Einzel und Doppel), unten links Dr. Buß (Ersatz). im Kreis Dr. Dessart (voraussichtlich Einzel und Doppel), unten rechts Dr. Landmann (voraussichtlich Einzel). Die endgültige Verteilung der Spieler auf die Einzel- und Doppelkämpfe wird später vorgenommen.

Der Aschenabladeplatz

im hinteren Gotthardteich bleibt für die Anfuhr von Asche, Hausmüll, Bauschutt und sonstigen Abfällen bis zum 1. Juni 1931 gesperrt.

Für diese Zeit wird die städtische Kiesgrube am Feldschlößchen, Anfuhr von der Naumburger Straße, als Aschenabladeplatz freigegeben.

Merseburg, den 20. April 1931.
Der Magistrat.
VII. 452/30.

Volksbücherei Herzog Christian

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 17—18 Uhr geöffnet.

Grundvermögenssteuer.

Das Gesetz über die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen ist durch das Gesetz vom 21. 3. 1931 (GS. S. 29) auf das Rechnungsjahr 1931 verlängert worden. Danach ist die Grundvermögenssteuer einschl. des staatlichen Zuschlags, wie bisher, an den gesetzlichen Fälligkeitsterminen weiter zu entrichten.

Der Finanzminister.
Im Auftrage:
gez. Dr. Hog.

Veröffentlicht!
Merseburg, den 22. April 1931.
Der Magistrat.
Vb. —/31.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310423-14/fragment/page=0010
DFG

Industrie-Handel-Börse

Aktuelle Kalifragen

Generalversammlungen des Salzdetfurth-Konzerns.

In Berlin fanden gestern die Generalversammlungen der zum Salzdetfurth-Konzern gehörenden Gesellschaften statt, in der die Abschlüsse genehmigt wurden. In der Generalversammlung der

Kaliwerke Aschersleben

ging der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Solmssen auf den verschlechterten Kaliabsatz ein. Zur Schwächung des Inlandmarktes und der Minderaufnahmefähigkeit des Auslandes trete die Konkurrenz. Das Monopol Deutschlands bestehe nicht mehr. Wenn auch zum Teil, besonders mit der französischen Gruppe, eine Verständigung erzielt sei, so müsse doch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Produktion der in anderen Ländern, wie Spanien, Amerika, Polen und Rußland, in der Erschließung begriffenen Lagerstätten dem Absatz des deutschen Kalis im Auslande allmählich hindernd in den Weg tritt. Man müsse daher die Augen offenhalten. — Der Salzdetfurth-Konzern habe immer das Bestreben gehabt, seine Liquidität aufrechtzuerhalten. Zum Schutz der Unabhängigkeit der drei zum Konzern gehörenden großen Gesellschaften (Aschersleben, Salzdetfurth und Westeregeln) seien 1930 die gegenseitigen Beteiligungen erhöht worden. Der Konzern sei durch diesen Schutz unangreifbar geworden. Das gesamte arbeitende Kapital betrage jetzt 36 Millionen Mark.

Zu den Ölinteressen

bemerkte Dr. Solmssen: Der Konzern hat sich darauf beschränkt, die Erschließung der naheliegenden Petroleumfelder in der Weise anzugreifen, daß er mit erfahrenen und erfolgreichen Unternehmungen der Petrolumindustrie in Verbindung getreten ist und nicht versucht hat, auf eigene Faust vorzugehen. Der Konzern wolle sich mit aller Energie auf dem Gebiete der Kaliproduktion, der Kalichemie und der Mischdüngerfabrikation betätigen, zumal die internationale Lage der Petroleumindustrie außerordentlich schwierig sei.

Generaldirektor Zirkler erklärte die Gründe für das Nachlassen des Kaliabsatzes mit der schlechten Lage der Landwirtschaft; er wünschte den Regierungsmaßnahmen zur Behebung der Agrarkrise guten Erfolg. Die Kalidüngung könne noch wesentlich verstärkt werden. In der Frage der Mischdüngerproduktion habe der Konzern bisher eine abwartende Haltung eingenommen. Nachdem diese Fragen einer Klärung entgegengeführt sind, werde man sich im Rahmen der eigenen Kaliinteressen an der gemeinsamen Verwirklichung der bestehenden Pläne beteiligen. Der Ausbau der Betriebsanlagen könne als beendet angesehen werden.

In der sich anschließenden Generalversammlung der

Consolidirten Alkaliwerke Westeregeln

erklärte Generaldirektor Ebeling u. a., daß erst bei Überwindung der Weltwirtschaftskrise und gebesserter Lage der deutschen Landwirtschaft wieder mit normalem Geschäft zu rechnen sei. Wegen des Absatzausfalles seien die Lager der Gesellschaft überfüllt und stärkere Drosselungen in den Betrieben erforderlich gewesen. Wichtig sei, daß jetzt endlich ein gemeinschaftliches Vorgehen in der Mischdüngerfrage in irgendeiner Form erreicht wird.

Bei der dritten großen Konzerngesellschaft, der

Kaliwerke Salzdetfurth AG.,

konnte Bergrat Köhler berichten, daß die Betriebe befriedigend gearbeitet haben.

Erdölgewinnung Preußens im März 1931.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, betrug die Erdölgewinnung Preußens im März 1931 nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik 14 092 t gegen 14 000 t im Vormonat und 14 125 t im Monatsdurchschnitt 1930. Auf das Gebiet von Hänigsen-Obershagen-Nienhagen entfallen 5721 t, auf Wietze-Steinförde 4659 t und auf den Bezirk Eddesse-Ölheim-Oberg 3712 t. Die Zahl der angelegten Arbeiter betrug Ende des Monats 1726 gegen 1765 am Ende des Vormonats.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Zörbiger Creditverein von Lederer, Kotzsch & Co. KG. a. A. in Zörbig. Der auf den 9. Mai einberufenen Generalversammlung wird vorgeschlagen, für das Geschäftsjahr 1930 eine Dividende von 4 Prozent (im Vorjahre 5 Prozent) zu verteilen.

Zehn Jahre Nep

Zehn Jahre politischer und wirtschaftlicher Versuche sind in Rußland vergangen, seitdem Lenin auf dem 10. Kommunistischen Parteitag in Moskau die Beschlagnahme der Getreideüberschüsse durch eine Naturalsteuer ersetzen ließ. Eine Maßnahme, die bei oberflächlicher Betrachtung vielleich unbedeutend erscheint, sich jedoch in ihrem Kern als ein Umschwung der kommunistischen Wirtschaftspolitik erweist.

Mit diesem Beschluß des kommunistischen Parteitages wurde der erste Abschnitt der russischen Wirtschaftsversuche abgeschlossen, der bestimmt worden war durch eine durchaus kriegerische Haltung der Partei. Man hatte alle Pläne aufgebaut auf der Erwartung, daß es in den Krisen der Nachkriegsjahre doch recht schnell zu einer kommunistischen Weltrevolution kommen würde. Man mußte damals aber 1921 kapitulieren und erkennen, daß sich das kapitalistische Wirtschaftssystem in der ganzen Welt doch nicht so schnell stürzen ließ, wie man es erhoffte.

In dieser Zwangslage schuf man die „Neue ökonomische Politik", kurz „Nep" genannt, die zuerst den Bauern die eigene Verwertung ihrer Ernteüberschüsse gestattete, dann die Geldwirtschaft wieder einführte und schließlich zu Handelsverträgen mit den kapitalistischen Staaten zwang. Der ganze Umschwung, der die Grundlagen aller kommunistischen Wirtschaftstheorien berührt und ihre Verwirklichung zurückstellt, war notwendig durch eine starke Erregung der Bauern und der städtischen Bevölkerung Rußlands, die damals beide vor einer Hungersnot standen. Lenin erklärte zu diesem Umschwung, daß die „Nep" „ernstlich und für lange Zeit gedacht sei, wenn auch nicht für immer", wie er hinzufügte, um nicht alle kommunistischen Hoffnungen zu zerstören. Lenin hatte in der Nüchternheit seines Urteils erkannt, daß aller Terror machtlos gegen die Gesetze des Wirtschaftslebens ist und daß sich die von Trotzki geforderte „Revolution im Dauerzustand" nicht halten ließ.

Im Ausbau der „Nep" und der Zugeständnisse an die Privatwirtschaft sah Lenin die einzige Möglichkeit, um die Bauern, von denen damals noch mehr als heute das Schicksal des Regimes abhing, an den Sowjetstaat zu binden. Damit war der Grundstein des heutigen Staatskapitalismus in Rußland — an Stelle des reinen Kommunismus — gelegt. In allmählicher Entwicklung sollten die Bauern, die mit Gewalt nicht zu bekehren waren, in die staatssozialistischen Auffassungen hineinwachsen, um damit das kommunistische Prinzip zu retten.

Stalin, der heutige Diktator Rußlands, hat jahrelang gegen die „Nep" und gegen alle ihre Verteidiger einen erbitterten Kampf geführt, dessen Opfer Bucharin, Rykow und ein großer Teil der intellektuellen Anhänger Lenins wurden. Heute wandelt Stalin, dessen Ansehen doch nicht ausreicht, um alle Vermächtnisse Lenins über Bord werfen zu können, die „Nep" etwas ab; er betont immer mehr den nur vorübergehenden Charakter dieser Politik, rechtfertigt damit den mit brutaler Gewalt begonnenen Industrialisierungsplan und die Schaffung der bäuerlichen Gemeinwirtschaften. So stand am 10. Jubiläum der „Nep" merkwürdigerweise Stalin als der Erfüller der Leninschen Politik vor den Augen der Russen. Im übrigen aber heißt es immer wieder, daß nach den bisherigen Ergebnissen der Industrialisierung (Verdoppelung der Vorkriegsproduktion) und der Bauernpolitik (45 Prozent aller Bauernwirtschaft sind heute in Gemeinwirtschaften aufgegangen) auch das Ende der „Nep" erreicht sei. Die letzte Etappe der sozialistischen Entwicklung habe begonnen; es gelte heute nur noch, die Errungenschaften möglichst breit in die Bevölkerung hinein vertraut und beliebt zu machen.

Die letzte Etappe der sozialistischen Entwicklung, das ist es aber auch, was das Ausland brennend interessiert. Ihm gegenüber stellt Rußland die Entwicklung nach Möglichkeit als noch nicht soweit vorgeschritten hin. So hat z. B. Radeck während der Verhandlungen mit der deutschen Industrie sehr nachdrücklich erklärt, daß man sich in Rußland über die Lebensfähigkeit des Kapitalismus getäuscht habe, daß daher beide Systeme sich miteinander verständigen müßten. Rußland habe sich inzwischen mit der „Nep" nur eine nationale Industrie geschaffen, um vom Ausland unabhängiger zu sein.

Diese Erklärung und die Feier der zehnjährigen „Nep" ist aber nur ein Deckmantel für eine ganz andere wirtschaftliche Entwicklung. In Wirklichkeit is es so, daß an die Stelle des Kommuinsmus in Rußland ein alles beherrschender Staatskapitalismus getreten ist. Tausende werden in dem Räderwerk dieses Staatskapitalismus zerrieben, Nutznießer bleibt allein die Kommunistische Partei, die sich mit einem ausgezeichneten Heer und mit einer furchtbaren Geheimpolizei ihre Herrschaft über die Millionen der Russen sichert.

E. S.

Zörbiger Bankverein von Schröter, Körner & Co. KG. a. A. in Zörbig. Der Aufsichtsrat schlägt 3 Prozent Dividende (im Vorjahre 4 Prozent) vor. Das Bankgeschäft war befriedigend, doch wurde das Erträgnis beeinträchtigt durch die Ergebnisse in der Getreidehandelsabteilung. Die Generalversammlung findet am 13. Mai statt.

Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn AG. in Blankenburg. Die Gesellschaft hat den Antrag gestellt, ihr zu genehmigen, daß sie die Eisenbahnstrecke Derenburg—Minsleben abbricht. Die Gesellschaft hatte bereits vor einer Reihe von Jahren wegen Unrentabilität diese Bahnstrecke stillgelegt und wollte sie abbrechen. Das wurde ihr verboten, und zugleich gab man ihr auf, regelmäßig im Herbst während der Zeit der Rübenverarbeitung in der Zuckerfabrik Derenburg den Güterverkehr auf der Strecke aufzunehmen. Der Antrag auf Abbruch wird jetzt erneuert, weil die Kosten für die Unterhaltung der Strecke in keinem Verhältnis zu den Einnahmen aus dem beschränken Güterverkehr ständen.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 22. April.

Tendenz: Nach schwächerer Eröffnung im Verlaufe gut erholt.

Bereits im heutigen Vormittagsverkehr nannte man schwächere Kurstaxen. Eine Verstimmung ging von der erneuten Abwärtsbewegung der Neuyorker Effektenkurse aus. Der Erfolg des Stahlhelmvolksbegehrens wirkte sich dagegen wenig stark auf die Tendenz aus, da man nicht damit rechnet, daß irgendwelche politische Folgen eintreten werden. Wesentlich größere Beachtung fanden dagegen einige Sonderbewegungen nach unten, die auf die Allgemeintendenz nicht ohne Einfluß blieben. So sprach man bei Karstadt von einem ungünstigen Abschluß und der Wahrscheinlichkeit eines Dividendenausfalles. Dieses Papier erschien dann anfangs auch mit Minus-Minus-Zeichen und wurde 3³/₈ Prozent niedriger festgesetzt. Kaliwerte, bei denen die zuversichtlicher lautenden Ausführungen auf den heutigen Generalversammlungen anfangs noch nicht bekannt waren, verloren auf schlechte Absatzmeldungen bis zu 6¾ Prozent. Ferner mahnten die anhaltende Baisse am Metallmarkt sowie die Meldungen, daß die Kunstseideverhandlungen doch längere Zeit in Anspruch nehmen dürften, als man bisher angenommen hatte, zur Zurückhaltung. Die Kulisse verhielt sich fast völlig abwartend und die hier und da vorliegenden kleinen Publikumsverkäufe wirkten sich somit in Rückgängen von 2 bis 3 Prozent aus. Werte, wie Hamburg-Süd, Hirsch-Kupfer, Bemberg, Schultheiß, Svenska und Siemens hatten Abschläge bis zu 4 Prozent aufzuweisen; Rheinische Braunkohlen büßten sogar 5 Prozent ein. Andererseits waren Elektrizitätswerk Schlesien, Leopoldgrube, Miag und Schantung bis zu 3 Prozent fester. Im Verlaufe war die Tendenz zunächst unregelmäßig, dann wirkten sich die bekannt werdenden Generalversammlungsreden im Salzdetfurthkonzern stärker aus. Kaliwerte zogen bis zu 4 Prozent an. Auch auf den übrigen Marktgebieten ergaben sich zahlreiche Besserungen bis zu 2 Prozent, da sich die Spekulation zu Deckungen veranlaßt sah. Anleihen abbröckelnd. Ausländer ruhig, Pfandbriefe und Reichsschuldbuchforderungen kaum verändert, im Grundton weiter freundlich. Devisen weiter angeboten, Madrid schwankend, Rio leichter, Paris und Buenos schwach. Am Geldmarkt hat sich die Lage nicht verändert, und auch die Sätze blieben die gleichen wie am Vortage.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	22. 4.	21. 4.		22. 4.	21. 4.
Buenos 1 Peso	1.376	1.40	Jugosl. 100 D.	7.378	7.378
Japan 1 Jen	2.073	2.073	Kopenh. 100 K.	112.21	112.23
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	18.86	18.84
Lond. 1 Pfd. St.	20.387	20.387	Oslo 100 K.	112.22	112.22
Neuyork 1 Doll.	4.1955	4.198	Paris 100 Frk.	16.40	16.40
Rio 1 Milr.	0.293	0.30	Schweiz 100 Frk.	80.81	80.80
Amsterd. 100 G.	168.47	168.52	Sofia 100 Lewa	3.04	3.039
Ath. 100 Drchm.	5.435	5.44	Span. 100 Pes.	41.61	41.44
Brüss. 100 Belg.	58.32	58.32	Stockh. 100 Kr.	112.36	112.35
Danz. 100 Guld.	81.48	81.52	Budapest 100 P.	73.14	73.15
Hels. 100 f. M.	10.558	10.556	Wien 100 Schill.	58.99	58.985
Italien 100 Lire	21.975	21.975			

Berliner Produktenbericht vom 22. April.

Nach ruhigem Vormittagsverkehr eröffnete die Produktenbörse bei nicht ganz einheitlicher Preisgestaltung in stetiger Haltung. Die Unternehmungslust war allerdings bei der fortbestehenden Unsicherheit wegen der künftigen Höhe des Weizeneinfuhrzolles sowie der beabsichtigten Regierungsmaßnahmen zur Verhinderung einer weiteren Brotpreiserhöhung sehr gering. Weizen wurde hier wegen des schleppenden Mehlabsatzes nur zögernd gekauft, die rheinischen Mühlen nahmen auch nur gute mitteldeutsche Qualitäten auf, die Preise waren ebenso wie im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft kaum verändert. Roggen zeigte wieder festere Veranlagung. Bei schwachem Inlandangebot wurden für prompte Ware von den hiesigen und den Provinzmühlen 1 M. höhere Preise bezahlt, während die Lieferungspreise bis 2 M. fester einsetzten. Weizenmehl lag still, Roggenmehl hatte bei wiederum erhöhten Preisen nach wie vor befriedigenden Absatz. Hafer und Gerste lagen bei knappem Angebot gut behauptet.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	22 4.	(Für 100 kg)	22. 4.
Weizen, märk.	288.0—290.0	Kl. Speiseerbsen	23.00—27.00
Roggen, märk.	195.0—197.0	Futtererbsen	19.00—21.00
Rauhgerste	245—252	Peluschken	25.00—30.00
Industrie- und Futtergerste	230—244	ckerbohnen	19.00—21.00
Neue Winterg.	—	Wicken	23.00—26.00
Hafer, märk.	186—190	Blaue Lupinen	13.50—15.50
Mais lok. Berl.	—	Gelbe Lupinen	22.00—24.00
(Für 100 kg)		Serradella, alte	—
		Serradella	66.00—70.00
Weizenmehl	34.75—40.50	Rapskuchen	9.80—10.20
Roggenmehl	26.90—29.20	Leinkuchen	14.10—14.30
Weizenkleie	13.50—14.00	Trockenschnitz.	8.00—8.20
Roggenkleie	14.00—14.50	Soja-Schrot	14.20—14.90
Raps, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
Viktoriaerbsen	24.00—29.00	Rüben	—

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	22. 4.	21. 4.
Elektrolytkupfer (180 kg)	93.50	93.75
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99 %	170.00	170.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99 %	174.00	174.00
Reinnickel, 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	51.00—53.00	51.00—53.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	39.25—41.25	39.50—41.50

Alle in Merseburg aufliegenden
Sonntagsrückfahrkarten
zu amtl. Preisen im
Lloyd-Reise- und Verkehrsbüro
Merseburg, Kl. Ritterstraße 3
— Telephon 3230 —
Geöffnet 8.30 bis 18.30 Uhr

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 22. April

(Terminnotiz, erster Kurs.)
(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

	22. 4.	21. 4.
Hamb. Paketf.	64.12	64.25
Nordd. Lloyd	65.50	65.25
Adca	97.—	96.87
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—
Comm.- u. Privatb.	118.50	118.25
Darmstädt. u. Nat.	138.—	138.50
Dedi Bank	108.—	108.—
Dresdner Bank	107.50	107.50
Reichsbank	168.25	166.25
Akkumulatoren	—.—	130.—
AEG.	109.50	108.25
Jul. Berger	—.—	271.50
Bergmann Elektr.	80.—	—.—
Cont. Gummiwerke Hannover	121.—	125.—
Dtsch. Conti Gas Dessau	136.50	135.25
Dtsch. Erdöl	76.25	75.—
Dtsch. Linoleum	94.—	94.75
Elektr. Licht u. Kr.	125.—	124.—
Farbenindustrie	147.87	147.75
Feldmühle Pap.	—.—	128.75
Gelsenkirchen	181.50	81.50
Ges. f. elektr. Unt.	128.—	126.25
Hacketal	—.—	—.—
Harpener Bergbau	70.50	70.50
Jlse Bergbau	183.—	180.50
dto. Genuß	—.—	—.—

	22. 4.	21. 4.
Kaliwerke Aschersl	163.25	163.—
Karstadt	—.—	61.25
Klöcknerwerke	68.75	68.50
Ludwig Loewe	—.—	—.—
Mannesmannröhren	76.—	75.87
Mansf. Bergbau	37.—	37.—
Nordd. Wollkämm.	61.37	60.—
Oberschl. Koks	79.50	79.—
Orenstein & Koppel	50.25	51.25
Ostwerke	—.—	—.—
Phönix Bergbau	62.—	61.25
Polyphon	166.50	164.50
Rhein. Stahlwerke	82.75	82.50
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rütgerswerke	56.25	54.83
Salzdetfurth	250.50	253.—
Schubert & Salzer	—.—	156.—
Schuckert	139.87	139.—
Schultheiß	176.75	174.25
Siemens & Halske	175.12	176.50
Stöhr & Co.	93.—	91.—
Thür. Gas Leipzig	—.—	149.—
Leonard Tietz	—.—	—.—
Aku	87.37	87.—
Verein. Stahlwerke	56.50	56.—
Westeregeln Alkali	166.50	169.—
Zellstoff Waldhof	101.25	101.—

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	22. 4.	21. 4.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/5 Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	56.12	56.—
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	6.30	6.25
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	97.—	97.—
5 % Prov.-Sächs. ld. Roggenpfandbr.	7.10	7.—
10 % Berlin. Hyp.-Goldpf. S. 2	—.—	—.—
8 % dto. S. 5 u. 6	100.—	100.—
4½ % dto. Liqu. Goldpf. Ser. 8	92.40	92.40
8 % Dt. Hyp.-Bk. Gold 26	100.—	100.—
4½ % Liqu. G.-Pf.	92.—	92.25
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 3	99.90	99.90
4,5 % Preuß. Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf.	91.90	91.25
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	100.—	100.—
8 % Nordd. Gr. XXI	100.30	100.25
4½ % dto. Liqu. Goldpf.	91.70	91.80
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	100.50	100.50
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr R. 21	97.—	97.—
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Kom. Obl. R. 20	97.—	97.—
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Kom. Obl. R. 6	93.50	93.50
Industrie-Obligationen m. Zinsberechnung.		
8 % Conti-Cautch.	99.—	98.80
8 % Klöckner	96.70	96.—
8 % Leipz. Messe	96.50	96.25
7 % Ver. Stahlw. ohn. Optionsschein	87.—	86.75
Verkehrswerte.		
Allg. Lokalbahn und Kraftwagen	128.—	127.50
Halberst.-Blankbg.	38.—	38.—
Halle-Hettstedt	24.75	25.—
Hamburger Hochb.	—.—	75.—
Hamburg-Süd	115.—	—.—
Hansa Dampfsch.	86.25	86.50
Verein. Elbeschiff.	65.87	—.—
Bankaktien.		
Hall. Bankverein	105.—	105.—
Leipz. Cred.-Anst.	96.87	96.50
Industrieaktien.		
Ammend. Papier	94.—	94.75
Anhalter Kohlen	56.—	55.25
Aschaffenb. Zellst.	83.—	81.25
Augsburg.-Nürnb. Maschinen	66.—	67.50
Barop Walzwerk	31.75	31.75
Basalt	25.—	25.—
J. P. Bemberg	102.25	99.75
Berl. Holz-Kontor	28.—	28.75
Berl. Karlsr. J.-W.	48.—	47.25
Beton- u. Monierb.	86.75	87.—
R. Blumenfeld	20.25	20.25
Braunk. u. Brikett	129.75	129.75
Braunschw. Kohlen	211.—	211.—
Brown Boveri Akt.	70.—	68.—
Buderus Eisenw.	56.65	54.—
Byk Guldenw.	47.—	47.—
Calmon Asbest	—.—	—.—
Charl. Wasser	87.75	87.50
Chem. Buckau	83.—	83.—
Chem. Heyden	54.—	53.84
Chem. Gelsenk.	61.—	59.—
Chemn. Spinnerei	—.—	—.—
Chillingworth	46.—	46.50
Cröllw. Papier	109.—	—.—
Daimler Motoren	32.87	32.—
Dtsch. Atl. Tel.	101.50	103.25
Dtsch. Kabel	48.87	48.—
Dtsch. Wolle	—.—	—.—
Dürrkop-Werke	—.—	—.—
Dynam.-Nobel	73.—	73.12
Eilenburg. Kattun	45.—	45.—
Elektra Dresden	157.—	157.50
Elektr. Lieferungsg.	133.—	134.—
Engelhardt-Br.	150.—	149.—
Essen Steinkohlen	—.—	—.—
Excelsior Fahrrad	10.—	10.—
Fröbeln Zucker	68.75	68.60
Glauz. Zucker	63.—	62.50
Greppiner W.	—.—	—.—
Gruschwitz Textil	46.50	46.25
Hall. Maschinen	78.—	78.—
Hammersen & Co.	89.50	90.—
Hildebrand Mühl.	33.75	32.75
Hirsch-Kupfer	—.—	—.—
Hoesch Stahlw.	67.—	68.—
Hohenlohe	43.50	—.—
Holzmann Ph.	103.87	103.—
Humboldt Mühle	—.—	—.—
Kahla Porzellan	32.50	32.50
Köln-Neuessen	74.—	73.50
Gebr. Körting	29.25	29.50
Kyffh. Hütte	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	129.50	128.50
Leonhard Braunk.	128.—	128.—
Leopold Grube	35.—	35.—
Lorenz, C., A.-G.	—.—	—.—
Maschinenf. Buckau	97.—	98.—
Mix & Genest	109.25	108.25
Motoren Deutz	—.—	—.—
Nationale Auto	—.—	—.—
Norddeutsch. Kabel	136.—	136.—
Oberschles. Eisenb.	44.25	43.—
Phönix Braunk.	61.—	61.—
Pinsch A.-G.	144.—	144.—
Cont. Gummiwerke	122.75	120.75
Pöge Elektron	—.—	—.—
Rhein. Braunk.	179.—	179.50
Rhein. Sprengstoff	58.25	58.50
Rositzer Zucker	46.—	43.63
Sachsenwerke	89.25	88.—
Sangerh. Masch.	100.—	100.—
Sarotti Schok.	95.75	95.50
Schering chem.	299.—	299.—
Schles. Textil	7.88	7.12
Schneider, Hugo	57.—	58.—
Schulz jun.	44.50	—.—
Sieg. Solingen	12.50	12.50
Staßfurter chem.	35.—	35.—
Stett. Chammotte	46.—	46.—
Stock Motor	74.50	74.50
Ver. Thür. Metall	40.50	42.—
Wanderer-W	59.—	59.—
Wegelin & Hübner	44.25	46.—
Werschen-Weißenf.	110.—	109.75
Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	63.—	61.50
Ilse Bergbau	183.50	182.50
dto. Genuß	108.25	108.25
Riebeck Montan	—.—	—.—
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Burbach-Kaliwerke	172.—	165.—
Glückauf lit. a.	30.—	30.50
Kabel Rheydt	150.—	150.—
Hochfrequenz	164.—	164.—
Rhein. Metall	—.—	—.—
Scheidemandel	34.—	34.—
Ufa	88.—	—.—

Leipziger Börse vom 22. April

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	22. 4.	21. 4.
Altenbg. Landkr.	116.50	116.50
Cassel Jutesp	140.—	140.—
Chem. Spinnerei	—.—	—.—
Chromo Najork	62.—	62.—
Conkord Spinn	44.—	44.50
Cröllwitz. Pap.	117.—	117.—
Dermatoid Wk.	—.—	—.—
Dtsch. Eisenhd.	41.25	41.50
Falkenst. Gard.	81.50	83.75
Fritzsche Buchb.	23.50	23.50
Glauzig. Zucker	63.75	63.75
Gnüchtel	13.50	13.—
Groß-Kunst A.	1.—	1.—
Halle Zuckerrafi.	41.50	41.—
Hohburg Quarz	102.—	102.—
Kirchner & Co.	33.50	34.—
Kraftw. Sa.-Thür.	78.—	78.—
Landkr. Leipzig	83.—	82.50
Langb.-Pfannhs.	87.—	87.—
Laurahütte	38.50	38.—
Leipz. Baumwolle	94.50	95.—
Leipz. B.-Riebeck	98.—	98.75
Leipz. Feuer.-V.	39.—	39.—
Leipz. Malzf. Schk	—.—	—.—
Leipz. Hupf.-Zimm.	9.50	9.50
Leipz. Spitzen	89.—	88.50
Lindner. G.	60.—	60.—
Naumann-Br.	120.—	120.—
Paradiesbetten	30.75	30.75
Peniger Masch.	23.50	22.25
Pittler Masch.	135.—	135.—
Polyphon	165.—	165.—
Rauchw. Walter	12.—	—.—
Richter, J. C.	24.—	24.—
Riquet & Co.	94.50	94.50
Rositzer Zucker	—.—	41.—
Sachsenwerk	89.—	90.—
Schubert & Salzer	156.—	158.—
Siemens-Glas	98.—	100.—
Stöhr & Co.	92.50	90.50
Thür. Gas	148.—	148.75
Thür. Wollg.	116.—	115.—
Tränkner & Würk.	—.—	—.—
Wezel & Naumann	31.75	32.—
Zitt. Mech. Web.	38.—	38.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310423-14/fragment/page=0011
DFG

Aufs Äußerste verbilligt!

Mäntel - Kleider - Kostüme - Hüte

Kleid aus Charmeuse Trikot, einfarbig und in modernen Tweedmustern . . . . . Mk. 13.— 10.— **7.00**

Kleid aus neuem Tweedstoff, in modernen Sportformen . . . . . Mk. 25.— 19.— **15.00**

Kleid, fesche Jäckchenf., a. kunstseid. Marocain und Veloutine in viel. Farben . . . . . Mk. 29.— 25.— **15.00**

Kleid aus Tweed-Georgette mit entzückenden Kragengarnituren . . . . . Mk. 25.— 22.— **19.00**

Kleid aus Woll-Georgette mit langem Arm, schick verarbeitet . . . . . Mk. 45.— 35.— **28.00**

Kleid aus feinstem Flamenga in sehr eleganter Verarbeitung . . . . . Mk. 45.— 39.— **35.00**

Bluse aus Charmeuse-Trikot, mit Bubikragen und Schleife . . . . . Mk. 7.50 5.75 **3.90**

Bluse aus Bembergseide, mit Arm, fesche Sportform, weiß und farbig . . . . . Mk. 11.— 9.— **5.00**

Bluse aus Crêpe de Chine, m. mod. Rüschengarnierung . . . . . Mk. 15.— 11.— **9.00**

Mantel aus gut. Trenchcoat, in hellfarb. und marine, flotte Sportformen . . . . . Mk. 16.50 12.50 **9.00**

Mantel aus englisch geartetem Stoff, in fescher Sportform, ganz gefüttert . . . . Mk. 25.— 19.— **13.00**

Mantel aus modernem Noppenstoff, ganz gefüttert, in guter Verarbeitung . . . . . Mk. 49.— 39.— **28.00**

Mantel a. feinem Rips i. marine und schwarz, auch Frauengrößen . . . . . Mk. 45.— 35.— **29.00**

Mantel aus Fleur de laine, ganz gefüttert, teils mit Pelzgarnitur . . . . . Mk. 55.— 45.— **35.00**

Mantel aus feinst. Herrenstoff., elegante Schneiderform, ganz gefüttert . . . . Mk. 59.— 49.— **39.00**

Kostüm a. Herrenstoff, ganz gefütt., in sehr flotten Formen . . . . . Mk. 49.— 35.— **25.00**

Kostüm in marine und schwarz, ganz gefüttert, elegante Verarbeitung . . . . . Mk. 55.— 45.— **35.00**

Jacke aus prima Tuch, in rot und blau, fesche Form . . . . . Mk. 18.50 9.50 **6.50**

Fesche Glocke a. Phantasiegeflecht, bunt und einfarbig . . . . Mk. 6.90 3.90 **1.75**

Jugendliche Kappe aus Phantasieborte, sehr kleidsam, fesche Form . . . . . Mk. 5.75 4.50 **2.90**

Aparte Kappe a. modernst. fein- u. grobgeflochtener Phantasieborte, in allen Weiten Mk. 9.00 **7.50**

Neuart. Glocke a. Pedalinegeflecht m. Bandgarnitur, kleidsam und schick . . . Mk. 12.— 8.50 **7.75**

Kleidsamer Damenhut Exotenstumpe mit aparter Bandgarnitur . . . . . Mk. 13.50 12.— **9.75**

Backfisch- u. Kinderhüte neueste Ausführungen, in größter Auswahl . . . . . Mk. 2.75 1.85 **1.50**

Mäntel und Kleider sind von der kleinsten Mädchengröße bis zur größten u. stärksten Frauengröße vorrätig | **Mädchen-Kleider u. Mäntel** in reizenden Neuheiten z. ganz bes. niedrigen Preisen.

Merseburg DOBKOWITZ Leuna

Das bewährte Großkaufhaus für Qualitätswaren

HEUTE

nachmittag 5.00 abends 8.30 im Union-Theater der berühmte Expeditionsfilm

Dr. Filchners: Om mani padme hum

Preise: 0.70 1.— 1.20 1.50 1.80

Union-Theater

Freitag — Sonntag

I. **Hoot Gibson** der verwegenste Wildwestreiter in seinem besten Cowboyfilm **Das Geheimnis der Höllenschlucht**

II. Der gr. Schmuggler- u. Sensationsfilm **Die Schmugglerbraut von Mallorca**

Hauptrolle: **Jenny Jugo**

Anfang: 6.30 und 8.15 Uhr.

Sonntag „Sonne" Jugendvorstellung mit Hoot Gibson.

Casino Sonntag, den 26. April, abends 8 Uhr

Militär-Musik-Konzert mit nachfolgendem **BALL**

Gebr. Kasten-Auto

6/25 PS. Brennabor, 5fach bereift, preiswert zu verkaufen bei

DOBKOWITZ

---

3 Ausnahme-Tage!

Von heute bis Sonnabend erhält jeder Kunde beim Einkauf von 2.— Mk. an, außer Zucker und Schmalz,

1 Tafel Schokolade gratis!

Bruchreis	1 Pfd. 15 ₰	Schmalz	1 Pfd. 54 ₰
Vollreis	1 Pfd. 20 ₰	Fettheringe	10 Stck. 38 ₰
Suppenreis	1 Pfd. 25 ₰	Hering i. Gelee	¼ Pfd. 10 ₰
Erbsen	1 Pfd. 17 u. 12 ₰	Pfeffergurken	¼ Pfd. 12 ₰
Linsen, helle	1 Pfd. 16 ₰	Seelachsschnitzel	¼ Pfd. 15 ₰
Bohnen	1 Pfd. 19 ₰	Senfgurken	¼ Pfd. 10 ₰
Schnittnudeln	1 Pfd. 40 ₰	Seezaal i. Gelee	¼ Pfd. 15 ₰
Makkaroni	1 Pfd. 42 ₰	Rielenbockwürste	Stck. 25 ₰
Graupen	1 Pfd. 25 ₰	Würstchen	Stck. 10 ₰
Pflaumen	1 Pfd. 25 ₰	große Kortkäse	3 Stck. 25 ₰
Mischobst	1 Pfd. 35 ₰	Harz-Stangenkäse	Stck. 6 ₰
Aprikosen	1 Pfd. 45 ₰	ger. Speck	1 Pfd. 65 ₰

Kakao, gute Qualität . . . . . Pfd. 50 ₰

Schmierseife, hellg.	1 Pfd. 21 ₰	Fr. ger. Kaffee	¼ Pfd. 55 ₰
Bohnerwachs	1 Pfd. 48 ₰	Perlkaffee	¼ Pfd. 65 ₰
Kernseife	Riegel 12 ₰	Pfefferminz	¼ Pfd. 10 ₰
Streichhölzer	Paket 25 ₰	Kokosflocken	¼ Pfd. 12 ₰
Schuhkrem, große Dose	20 ₰	Pralinen	¼ Pfd. 15 ₰
Vollmilch-Erdnuß-Schokolade	100-Gramm-Tafel 15 ₰		
Vollmilch-Schokolade	100-Gramm-Tafel 22 ₰		
Block-Schokolade	1-Pfd.-Block 80 ₰		

Frische Räucherwaren

Goldg. Bücklinge	1 Pfd. 88 ₰	Ger. Seelachs	1 Pfd. 35 ₰
Sprottbücklinge	1 Pfd. 28 ₰	Ger. Schellfisch	1 Pfd. 30 ₰

Niedermeier G. m. b. H.

Burgstraße 13.

Sparen

ist das Gebot der Stunde! Seit jeher war das billigste, zuverlässigste Verkehrsmittel ein Original-

Million- od. Schützen-Fahrrad

Seit mehr als 39 Jahren glänzend bewährt. Schnittig, langgestreckter rassiger Bau, mit Torpedo- bezw. NSU.-Freilauf, spielend leichter Lauf, prima Lackierung u. Vernicklung, gute Bereifung in Rot oder Grau, Felgen in allen gängigen Farben, modern. Sattel, jedes Einzelteil auf Grund jahrzehntelanger Erfahrung ausgesucht. Mit Garantie,

58.— 72.— 88.—

Damenrad

Beschreibung wie vor, RM. **5.—** mehr.

Meine Schlager:

Verchromte Schützen-Fahrräder

sonst Beschr. wie vor, nur RM. **95.—105.—**

Ballon-Fahrräder

verchr., d. Rad d. Zukunft, bes. f. schlechte Straß., f. Herr. nur RM **98.—**, f. Dam. nur RM **105.—**

Jedes Rad eine Dienstleistung deutscher Werkmannsarbeit

Darum: Heute nur ein **Schützenrad!**

Weitgehende Zahlungserleichterung.

Emil **Schütze**

Inh. Alexander Gieseler, Fahrradbau, Gegr. 1892

Merseburg, Bahnhofstr. 17.

Freitag **Schlachtefest** **Gust. Müller** Delgrube 3.

Morgen Freitag **Schlachtefest** **E. Weickert,** Breite Straße Nr. 7.

Jeden Freitag **Schlachtefest** **Paula Menzer** Gr. Ritterstr. 12.

Freibank

Freitag u. Sonnabend **Fleischverkauf** Städtischer Schlachthof

Rössen

Morgen, Freitag, verkaufe ich ab Bahnhof garant. allerbeste, verlesene, feinkochende **gelbfleischige Speisekartoffeln** (Industrie).

Bitte nutzen Sie diese Gelegenheit. Lieferung auch ins Haus.

Albert Funcke, Leuna-Rössen, a. Hügel bei Mötzdorf.

Kammerlichtspiele

Ab heute! Willy Fritsch — Lilian Harvey — Heinz Rühmann Ab heute!

die drei populären und beliebten Darsteller aus „Die Drei von der Tankstelle" feiern neue Triumphe in der neuen Tonfilm-Operette

„Einbrecher"

Eine musikalische Ehekomödie! Einbrecher, die Ihnen Freude machen, ja, die sogar etwas verschenken — nämlich Freude, Lachen u. Heiterkeit in 2 köstlichen Stunden. Amüsante Unterhaltung — Ganz Merseburg wird entzückt sein über diese liebenswerten „Einbrecher".

Dazu ein gutes Tonfilm-Beiprogramm.

Die durch den Einbau einer neuen Tonfilm-Apparatur entstandenen Störungen sind vollständig beseitigt. — — Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang ½7 und ½9 Uhr.

Sonntag: Große Kindervorstellung mit Tarzan, der goldene Löwe.

Beim Einkauf sparen!

20 % Rabatt bei Barzahlung

BILLIGE MÖBEL

Holzbettstellen	RM 25.-
Eisenbetten	„ 24.-
Stahlmatratzen	„ 12.-
Auflagen	„ 13.-
Federbetten, 7 Pfund	„ 27.-
Küchen- und Stubensofas	„ 80.-
Klubsofas, Gobelin	„ 145.-
Schränke, 2 türig	„ 65.-
Küchen, 6 teilig, gemalt	„ 142.-

Bequeme Teilzahlung! Großes Lager Lieferung überall hin

Neumarkt 22, A. Osang

Möbel-Fabrikniederlage GUSTAV GAA

Landwirtschafts- u. Grundstücksverkäufe!

Folgende Liegenschaften sind durch uns sofort preiswert zu verkaufen:

In Kötzschen Gutsgrundstück mit Garten und angr. Wiese, mit oder ohne Acker, ferner ca. 4 Morgen Baugelände an Straße.

In Corbetha, Post Merseburg, Grundstück mit kl. Scheune u. kl. Stallungen, mit Garten u. Plantage (ca. 4 Morgen Acker u. Wiese, Gemeindereht), ferner über 14 Morgen Acker u. über ½ Morgen Garten bezw. Baugelände im Dorfe;

In Creypau Gutsgrundstück (Restgut).

Die Grundstücke werden sämtlich von den Besitzern für die Käufer tauschlos freigemacht, günstige Bedingungen. Für Interessenten sind Anfragen u. Besichtigungen unverbindlich, auch vorschußfrei. Firma **Albert Franke,** Merseburg, Lindenstraße 11, Tel. 2635.

Wohnhaus in Leuna zu verkaufen

unter günstigen Bedingungen mit freier Wohnung bei 4000.— RM. Anzahlung durch **Firma Albert Franke, Merseburg, Lindenstr. 11.** Telephon 2635.

Luft-Kurort **Rastenberg** (Thüringen), Kreis Weimar. Herrlicher **Wald,** schönes **Wald-Schwimmbad** (5000 qm). **Bergluft.** Ermäßigte Kurtage. Werbeschriften durch die Städtische Kurverwaltung.

Für **Flaschenbier-Händler** vorgeschrieb. Aushänge hält vorrätig Buchdruckerei Th. Rößner Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Rosen in Hochstamm u. Busch, Schattenmorellen, Pfirsich, Schlingpflanzen empfiehlt **P. Richter, Baumschulen**

Die in Stück 47 d. Regierungsamtsblattes v. 23. Nov. 1929 als Sonderbeilage erschienene **Baupolizei-Verordnung** für die Städte und das platte Land mit Ausnahme von Halle-S. ist in Broschürenform hergestellt und zum Preise von Mk. 1.50 von der Amtsblattdruckerei Th. Rößner, Merseburg, sowie von der Buchhandlung Fr. Stollberg (Inh. Helmut Schoepke), Merseburg, zu beziehen.

Neu eröffnet!

Auto-Reparatur-Werkstatt

W. Spannuth

Weißenfels Dammstraße 1

Fachmännische Ausführung aller Kraftfahrzeugreparaturen

Gelegenheitskauf

passend für Brautleute

Gut erhaltenes Schlafzimmer, Küche u. Einzelmöbel zu verk.

Hirtenstraße 11.

Noch ist es Zeit

sich in **Schuhwaren** billig einzudecken. Besonders zu empfehlen:

Marke Chasalla
Marke Koralle
Marke Roos usw.

Richard Schmidt jun. An der Geisel 3

Frischer Kaffee aus Hamburg

Bis Sonnabend erhalten Sie bei Einkauf von

¼ Pfd. Kaffee zu 80, 90 ₰ oder 1.—

einen hübschen

Glasteller gratis

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garfs

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310423-14/fragment/page=0012

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf. Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 94. | Donnerstag, den 23. April 1931 | 57. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Was wird die Regierung tun?

Der Kampf um den Brotpreis

Ein Schreiben der SPD. an den Kanzler — Reichslandbund gegen Brotpreiserhöhung

Brotpreisfrage und Komißbrot

Der Standpunkt der Bäcker

Berlin, 23. April. (Eig. Meldung.) In Zusammenhang mit der teilweisen erfolgten Heraufsetzung des Brotpreises erfahren wir, daß die Frage des Brotpreises insbesondere dadurch akut geworden ist, daß entsprechend einem Wunsche der Bäcker das Reichsernährungsministerium durch Verordnung vom 27. März den Vermahlungssatz für Brotmehl von 60 auf 70 Prozent heraufgesetzt hat. Da aber in den Mühlen noch größere Vorräte von 60prozentigem Mehl vorhanden waren, bleiben die Bemühungen, das 70prozentig ausgemahlene Mehl sofort in den Handel zu bringen, vorerst erfolglos. Es stellte sich heraus, daß die Differenz zwischen dem Preis für das 70prozentige Mehl und dem für das 60prozentige, die nach den Schätzungen der Sachverständigen zwei Mark betragen sollte, lediglich eine Mark betrug. Um zu einem Ausgleich zu kommen, vereinbarte das Reichsernährungsministerium in Verhandlungen mit dem Mühlen- und dem Bäckergewerbe die Herstellung eines geeigneten Konsumbrotes, das zu einem Preise von 45 Pfennig verkauft werden soll und doch die entsprechenden Zusätze aus den verschiedenen Mehlsorten enthält, so daß auch die Preisgestaltung den Wünschen des Bäckergewerbes entspricht.

Was die Gesamtversorgung mit Roggen anbelangt, so ist man im Reichsernährungsministerium der festen Auffassung, daß der vorhandene Roggen vollständig ausreicht, um die Bedürfnisse bis zur neuen Ernte zu befriedigen. Insbesondere wird in unterrichteten Kreisen darauf hingewiesen, daß die Abgabe von Eosin-Roggen zu Futtermittelzwecken, die seit Wochen bereits stark eingeschränkt ist, im Augenblick überhaupt aufgehört hat. Seit vergangener Woche ist die Eosinierung von Roggen vollständig eingeschränkt worden.

*

Zur Erhöhung des Berliner Brotpreises von 46 auf 48 Pfennig erklärt der Germania-Verband, die Spitzenorganisation des deutschen Bäckergewerbes, er habe zwar den Bäckerinnungen am 25. März geraten, es bei dem alten Brotpreis zu belassen, nachdem aber die Mehlpreise um drei bis vier Mark je Zentner gestiegen seien, könne es den Bäckern nicht länger zugemutet werden, die alten Preise zu halten.

Zu dem Vorschlag des Reichsernährungsministeriums, ein sogenanntes Konsum- oder Kommißbrot zu schaffen, erklärt der Germania-Verband, daß nach seiner Ansicht infolge der nach dem Kriege eingetretenen Geschmackswandlung für ein derartiges dunkles Brot keine Nachfrage vorhanden sei. Der Bäckermeister könne kein Brot herstellen, daß er unter Umständen nicht verkaufen könne. Im übrigen gehe der Vorschlag des Reichsernährungsministeriums bezüglich der Einführung einer neuen Brotsorte auch vollkommen an dem Kernproblem, der Roggen- und Mehlpreisfrage, vorüber.

Wenn das Mehl teurer werde, könne der Bäcker nicht billiger liefern. Der Germania-Verband erklärt sogar, daß bei einem weiteren Anziehen der Roggen- und Mehlpreise auch der jetzige Brotpreis nicht endgültig sein könne.

Sozialdemokratische Forderungen

Berlin, 23. April. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hält in einem Schreiben an den Reichskanzler Dr. Brüning zwecks Rückgängigmachung der in einer Reihe von Städten vorgenommenen Erhöhung des Brotpreises die Durchführung folgender Maßnahmen für dringend erforderlich:

1. Eine Senkung des Roggenpreises. Sollten die Bestrebungen der Regierung, eine Senkung des Brotpreises durch eine Verringerung der Preisspanne zwischen Roggen und Mehl bzw. Mehl und Brot herbeizuführen nicht innerhalb eines ganz kurzen Zeitraumes erfolgreich sein, so wäre schon jetzt für diesen Fall eine Senkung des Roggenzolls vorzusehen.

2. Sofortige Verbilligung der Weizeneinfuhr.

3. Verzicht auf die beabsichtigte Erhöhung des Haferzolls.

4. Verbilligung der Futtergersteneinfuhr in der Weise, daß beim Bezuge von einem Doppelzentner Kartoffelflocken der Anspruch auf den Bezug von zwei Doppelzentner zollbegünstigter Gerste begeben wird, und zwar zu einem Zollsatz, der wesentlich unter dem heutigen Satz liegt.

Einspruch des Reichslandbundes

Berlin, 23. April. (TU.) Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat zur Frage der Brotpreiserhöhung folgende Entschließung einstimmig angenommen: Gegen die Erhöhung des Brotpreises erhebt der Reichslandbund energisch Einspruch. Die Spanne zwischen Kornpreis und Brotpreis beträgt zur Zeit über 170 v. H. des Vorkriegssatzes. Ihre Verringerung ist vor allem anzustreben. Ferner fordert der Reichslandbund erneut eine sofortige Beseitigung des Nachtbackverbotes, wodurch eine wesentliche Verringerung der Spanne zwischen Roggen- und Brotpreis erzielt werden kann.

Der Kirchenvertrag angenommen

Mit 166 gegen 47 Stimmen in der Generalsynode

Nach einer mehrstündigen Debatte, in der Gegner und Freunde des Kirchenvertrages zu Wort kamen, nahm die Generalsynode in namentlicher Abstimmung den Entwurf des Kirchenvertrages mit dem preußischen Staat mit 166 gegen 47 Stimmen an.

Keinerlei Kampfstimmung lagerte über der Generalsynode, als am Mittwochnachmittag das Gebet sie einleitete. Der Bericht des Ausschusses, den Syn. Prof. D. Stutz erstattete, beklagte zwar, daß in manchen Punkten die Forderungen der Kirche nicht hätte durchgedrückt werden können, trotzdem sprach er sich für die Annahme des Gesamtvertrages aus. Er hob hervor, daß vor allem das Joch, das der Kirche früher auferlegt worden sei, daß sie nämlich ihre sämtlichen Gesetze mit allen Einzelheiten der Genehmigung des Staates hätte unterbreiten müssen, nun von ihr abfalle.

Der vom Berichterstatter bereits erwähnte Grundsatz, daß keine Gruppe Fraktionszwang ausgeübt hatte, wurde dann nach einer kurzen Aussprache des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrats, Kapler, der sich für den Vertrag aussprach, durch die folgende Diskussion bewiesen. Mit Ausnahme der Linken, die nur einen Redner vorschickte, sprachen für jede Gruppe zwei Vertreter, und da war es sehr bezeichnend, daß der Führer der positiven Union, der um die innere Mission hochverdiente Pfarrer Philipps, trotz aller Bedenken die wertvollen Zugeständnisse, die der Vertrag brachte, im Einverständnis mit dem Berichterstatter so hoch aufschlug, daß er für die große Mehrheit seiner Gruppe die Annahme des Vertrages erklärte.

Von der Auffassung Philipps wich der Synodale von Berg in Vertretung einer Minderheit der positiven Union ab. Er schlägt den Nachteil, der aus der politischen Klausel der Kirche erwächst, so hoch an, daß er deshalb den Vertrag ablehnt.

Für die Mittelpartei sprach Professor Smend, der namens der evangelischen Kirche die Parität mit der katholischen in dem Staatsvertrag erreicht sieht. Er weist darauf hin, daß auch in der Zeit zwischen 1918 und 1925, in der der Staat eine viel größere Gewalt der Kirche gegenüber hatte, diese trotzdem von ihm nicht bedrückt worden ist, daß weiter bei einem Kampf um Persönlichkeiten mit geistigen Waffen fast stets der Staat ins Hintertreffen gerate.

Gegen der Vertrag sprach der Synodale Dr. Conze, der keinen neuen Gesichtspunkt vorbrachte, aber betonte, daß selbst, wenn die Kirche den Vertrag ablehne, nur ein Aufschub entstehen könne.

Und nun folgten Generalsuperintendenten Zänker und von Arnim von der äußersten Rechten, die, obwohl in den wesentlichsten Anschauungen durchaus einer Meinung, zu verschiedenen Folgerungen kommen. Zänker will den Vertrag annehmen, von Arnim will ablehnen.

Als einziger Vertreter der Linken erklärte der Synodale Schlemmer, daß seine Gruppe von vornherein in jedem Staatsvertrag eine Bindung der Kirche sehe und deshalb grundsätzlicher Gegner eines solchen Vertrages sei. Da indessen trotz des Widerspruchs der Linken das Konkordat geschlossen worden sei, so fordere nunmehr seine Gruppe auch den Abschluß des Staatsvertrages unter dem ausdrücklichen Bekenntnis nicht nur zum Staat überhaupt, sondern auch zu dem heutigen Staat.

Die Generalsynode an das evangelische Volk

Berlin, 23. April. (TU.) Die außerordentliche Tagung der Generalsynode klang aus in eine Kundgebung der obersten kirchlichen Vertretung an das evangelische Volk, die Generalsuperintendent D. Dibelius vorlegte. In der Kundgebung, die einmütig ohne Aussprache angenommen wurde, heißt es u. a.:

„Die Generalsynode kann nicht vorübergehen an den ungeheuren inneren und äußeren Nöten, unter denen das deutsche Volk in wachsendem Maße leidet. Millionen ihrer Volksgenossen sieht sie arbeitslos am Markte stehen und andere Millionen ihre Arbeit unter schwer wirtschaftlicher Sorge verrichten. Sie sieht den Ansturm der organisierten Gottlosigkeit sich immer rücksichtsloser gegen die Heiligtümer der Christenheit erheben. Sie sieht das Gewissen verwirrt und den Glauben ohne Kraft bei allzu vielen, die sich zur evangelischen Kirche bekennen. In solchen Stunden weiß sie sich vor Gottes Angesicht bestellt, im Geist der Beschlüsse, der aus dem Glauben kommt. Die Generalsynode ruft die Gemeinden, die Kreissynoden und die Provinzialsynoden auf, mit allem Ernst über Mittel und Wege zu beraten, bei denen das Verantwortungsbewußtsein der Gemeindeglieder für die Not unseres Volkes vertieft und die Kraft evangelischer Verkündigung gegenüber dem ganzen Volke verstärkt werden kann."

Appell an den Kanzler

Landbund fordert Zollerhöhungen

Für Molkereiprodukte, Fleisch, Vieh, Speck, Hafer, Hülsenfrüchte usw.

Berlin, 23. April. (TU.) Die Präsidenten des Reichslandbundes haben am 22. April folgendes Schreiben an den Reichskanzler gerichtet:

In Ihrer Regierungserklärung vom 1. April 1930 haben Sie zum Ausdruck gebracht, daß die Reichsregierung entschlossen sei, ein „umfassendes und durchgreifendes Hilfsprogramm für die deutsche Landwirtschaft schleunigst zu verwirklichen". Die Lage der Landwirtschaft hat sich in dem nunmehr abgelaufenen Jahre weiter verschlechtert und ist in vielen Teilen des Reiches unhaltbar geworden. Der wirtschaftliche Zusammenbruch der östlichen Landwirtschaft greift immer stärker auch auf Mittel- und Westdeutschland über. Zwar sind in dem abgelaufenen Jahre eine Reihe von Teilmaßnahmen ergriffen worden. Diese haben aber die weitere Verschärfung der deutschen Agrarkrisis nicht aufhalten können. Es ist nunmehr höchste Zeit, daß die Reichsregierung nach all den der deutschen Landwirtschaft und ihren Vertretern gemachten verbindlichen Zusagen endlich „schleunigst und durchgreifend" im Sinne ihrer vor Jahresfrist abgegebenen Regierungserklärung handelt.

Die Reichsregierung hat unter dem 28. März 1931 vom Reichstag ein Gesetz über Zolländerungen (Ermächtigungsgesetz) erhalten und angenommen. Vordringliche Aufgabe ist es daher jetzt, daß dieses Ermächtigungsgesetz schleunigst ausgenutzt wird, um auf den zur Zeit wichtigsten Gebieten, zu denen in erster Linie die Veredelungswirtschaft gehört, Hilfe zu bringen. Dahin gehört vor allem eine beträchtliche Erhöhung des Butterzolls wie der Zölle für alle übrigen Molkereiprodukte im Zusammenhang mit der Erhöhung der Zollsätze für Vieh und Fleisch, Speck und Schmalz, Geflügel, Hafer, Hülsenfrüchte usw. sowie Beseitigung der Zollfreiheit für Industriestroh.

Weiter ist dringend erforderlich, daß Maßnahmen zur Bereinigung des Vieh- und Fleischmarktes getroffen und schleunigst Einfuhrscheine vordringlich für Erzeugnisse aus Hafer und Gerste und für Hülsenfrüchte eingeführt und die verschiedenen Verwendungszwänge einschließlich eines Deklarationszwanges für Margarine schärfstens angewandt werden.

Ebenso wichtig ist die Beseitigung der Zollbindungen für Eier, Obst, Wein, Gemüse und Holz und die Erhöhung der Zollsätze hierfür. Weiter ist die schleunige Beseitigung des Nachtbackverbots dringlich zu fordern.

Der Reichslandbund begrüßt eine

Zollunion zwischen Deutschland und Österreich,

hält es aber für seine Pflicht, auf die großen Gefahren hinzuweisen, die für die deutsche Landwirtschaft in regionalen Handelsverträgen liegen können. Schon bei einem Abkommen, wie es zwischen Deutsch-Österreich und Deutschland beabsichtigt ist, erheben sich eine Reihe von Bedenken, die wir bereits bei anderer Gelegenheit an zuständiger Stelle zur Sprache gebracht haben. Bevor hier nicht eine restlose Klärung der verschiedenen Zweifelsfragen herbeigeführt und Sicherheit dafür gegeben ist, daß dieser Vertrag die deutsche Land- und Forstwirtschaft nicht schädigt, vermögen wir demselben unsere Zustimmung nicht zugeben. Weitaus größer sind aber unsere Befürchtungen noch für den Fall, daß mit weiteren Staaten ähnliche Vorzugsverträge geschlossen werden, wie sie anscheinend bei den deutsch-rumänischen Verhandlungen bereits eingeleitet sind. Wir müssen schon heute scharfen Widerspruch dagegen erheben, daß in den jetzt laufenden und noch weiter bevorstehenden Verhandlungen diese schädliche Gewohnheit beibehalten und wiederum die deutsche Landwirtschaft geopfert werden soll.

Wiederbeginn der Regierungsarbeiten

Besprechung Brüning-Sakett.

Berlin, 23. April. (CNB.) (Eig. Meld.) Nachdem der Reichskanzler heute früh aus dem Urlaub zurückgekehrt ist, ist das Reichskabinett wieder vollzählig versammelt. Die politische Arbeit setzt heute wieder mit einer Reihe von Empfängen und Besprechungen ein. Den Anfang bildet der Besuch des amerikanischen Botschafters beim Kanzler. Dr. Brüning empfing ihn heute vormittag, um 11 Uhr, und legte dem Botschafter in einer längeren Unterhaltung die Lage Deutschla… den Standpunkt Deutschlands in der Frage der… tionen dar. Botschafter Sakett fährt bekanntlic… nach Amerika. Die Besprechung mit dem Kan… ihn in die Lage, seine Regierung genau zu inf… Gleichzeitig mit dieser Besprechung wurde übr… neue Oberbürgermeister Berlins Dr. Sahm vo… präsidenten empfangen. Der für heute abend… angesetzte Kabinettsrat wird mehr die Fo… zwangloseren Besprechung der Reichsminister … haben. Irgendwelche Beschlüsse sind schon desh… nicht zu erwarten. Es kommt vielmehr darauf … zunächst Klarheit über die nächsten notwend… beiten zu gewinnen. Darüber hinaus wird … im einzelnen bereits eingehender mit den … schaftlichen und den Zollfragen beschäftigen. … sich jedenfalls wohl aus einer persönlichen … schließen, die Reichsernährungsminister Sch… vor der Abendsitzung mit dem Kanzler haben …

Die Besprechung mit Dr. Curtius, zu … Generalsekretär des Völkerbundes nach … kommen ist, beziehen sich auf die Vorbereitung… gramms der Maitagung des Völkerbundsrat… auch der Generalsekretär in anderen eu… Hauptstädten Besuch gemacht hat. Dazu ko… auch noch die Besprechung gewisser Personal… der Genfer Verwaltung. Der Generalsekretä… Besprechungen im Auswärtigen Amt im … heutigen Tages aufnehmen.

Französische Militärflug… über deutschem Gebie…

Trier, 23. April. (TU.) Wie erst je… wird, überflogen am vergangenen Montag… drei französische Militärflugzeuge den südliche… Kreises Saarburg in der Nähe der Ortschaft Eft. Man konnte die Flugzeuge deutlich beobachten, wie sie aus der Richtung der lothringischen Ortschaft Tintingen auf den Ort Eft zuflogen und hier über dem Schulhaus wendeten, um in südwestlicher Richtung zu verschwinden. Die Flughöhe dürfte schätzungsweise nicht mehr als 600 Meter betragen haben. Die Maschinen, die von den Bewohnern des Ortes beobachtet wurden, konnten einwandfrei als französische Militärflugzeuge erkannt werden.

Für die 40-Stunden-Woche

Beschluß des Landtags.

…Der Hauptausschuß …m Mittwoch einen …er sich für eine …nden in der Woche … Beschränkung der …tnehmer unter 18 …ng der Arbeitszeit

…schaffung und zur … Arbeitnehmer aus…ellt werden, ebenso …ung der Erwerbs… vorgelegt werden, … Krisenunterstützung …lfahrtserwerbslosen

… bisher mit

…ndesamt des Stahl…ch den bisher vor…onen Eintragungen.

…ergebnis … 11.

…Das Gesamtergebnis …Wahlkreis 11 Halle-…Von 953 490 Wahl-…3 ein (Youngplan-…er hinter dem Stahl-…eien bei den Reichs-

Berlin, 23. April. (TU.) In Ostpreußen wurden insgesamt 502 812 Stimmen für das Volksbegehren, also 36 Prozent, abgegeben. Das Ergebnis kann sich noch um einige Tausend erhöhen, das aus verschiedenen Kreisen noch Ortschaften ausstehen. In Köln haben sich nach vorläufiger amtlicher Meldung insgesamt 24 281 Personen oder 4,51 Prozent eingetragen. Der Stahlhelm teilt weiter mit: In Pommern, Grenzmark Posen-Westpreußen trugen sich 578 000 Personen ein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310423-14/fragment/page=0013
DFG